C(C[arl] F[riedrich] Hoffmann)

Katechismus

der

christlichen Lehre

in

Grundsätzen des Denkens und Handelns

zum

Auswendiglernen für Kinder

von

acht bis vierzehn Jahren,

geordnet

in funfzig Wochenlektionen.

Halt im Gedächtniß Jesum Christum.
2 Tim. 2, 8.

Mit einer Vorrede.

Hirschberg,
bey C. H. Thomas. 1807.

Stadtbibliothek
Augsburg

Sr. Hochwürden

dem

Königlich Preussischen Ober-Consistorial-Rath

und Superintendent

Herrn D. David Gottfried Gerhard

in Breßlau,

Seinem Verehrungswürdigen Lehrer

und Wohlthäter

aus

tiefempfundener Dankbarkeit

gewidmet.

Vorrede.

Ich habe es gewagt, die ohnedem sehr große und mit jeder Messe sich häufende Zahl der Religionslehrbücher für die Jugend durch das gegenwärtige zu vermehren. Es liegt mir ob, eine Rechtfertigung dieses Unternehmens hier vorauszuschicken. Nachdenken und Erfahrung haben mich zu der festen Ueberzeugung gebracht: „es werde auch in den beßten Katechismen „und Katechisationen das Gedächtniß der „Kinder zu wenig in Anspruch genommen,“ und das, was auch etwa noch zum Auswendiglernen aufgegeben werde, habe eine Form, die diesem Geschäfte und dem Behalten eher hinderlich als förderlich sey. Die meisten in aphoristischer Form abgefaßten enthalten Abschnitte und Sätze, die für den Lehrer ein reiches Maaß treflichen Stoffs und herrlicher Winke darreichen, aber in diesem Gewande schwer ins Gedächtniß zu fassen und schwer zu behalten sind. Die in Frag und Antwort eignen sich, nach meinem Dafürhalten, noch weniger zum leichten Auswendiglernen. Als erwiesen darf ich voraussetzen: auch von der Religion wissen wir nur so viel, als wir im Gedächtnisse festhalten. Ein tröstlicher Gedanke, eine Lebensregel, die ich zwar ehedem einmal gehört, aber wieder vergessen habe, kann mich nicht aufrichten, bey meinem Verhalten nicht leiten. Aus dem Gedächtnisse müssen die zum Handeln nothwendigen religiösen und moralischen Grundsätze mit Leichtigkeit und zu jeder Zeit hervorgerufen werden. Ist dies möglich, wenn sie nicht dem jugendlichen Gemüthe bis zum Unvergeß-

lichen eingeprägt und ganz Eigenthum seines Geistes geworden sind? — Mir scheinen die bisherigen Lehrbücher diesen Zweck zu wenig zu berücksichtigen. Ihre Form ist offenbar mehr auf den Verstand berechnet, als auf das Gedächtniß; und mit diesem hängt doch — wenn meine psychologischen Ansichten mich nicht trügen — Herz und Gefühl sehr genau zusammen. Sollten wohl die Stundenlangen Katechisationen über einen Satz oder einen Bibelspruch außer dem formalen Nutzen noch einen andern haben? Bleibt nach so langem Zergliedern und Zerspalten der Begriffe wohl in der Seele des Kindes etwas mehr zurück, als eine magre Skitze, eine Art von Predigt-Disposition? und ist dies wenige Materiale nicht auch in dieser Form schwer zu behalten? — Nach jeder Religionsstunde sollte in dem Gemüthe des Kindes ein bestimmtes Etwas zurückbleiben zum künftigen Gebrauche: dies besteht doch in nichts anderm, als in richtigen Begriffen, guten Gesinnungen, reinen und edlen Gefühlen. Werden diese unkörperliche Dinge wohl der Seele Eigenthum bleiben, wenn sie nicht, mit einem Vehikel versehn, ihr angeeignet wurden? Ist dies Vehikel etwas anders als — Worte? Hierauf gründet sich meine Behauptung — deren Widerlegung ich ruhig abwarten werde: beym fruchtbaren Religions-Unterrichte muß streng auswendig gelernt werden, um die an sich flüchtigen Begriffe, Gesinnungen, Gefühle, Entschließungen, die während der Religionsstunde erzeugt wurden, zu fixiren, ihnen einen Körper zu geben, und sie so zum lebenslänglichen Eigenthume der Seele zu machen. — Gegenwärtiges Lehrbuch ist daher — ohne sich den Anforderungen des Verstandes zu entziehen — vorzüglich auf das Gedächtniß der Kinder, ihr Herz, ihr Gefühl, ihr Leben berechnet: es ist mehr für den Schüler als für den Lehrer bestimmt; und der Tadel, daß ich dem Schüler das Geschäfte des Lernens leichter gemacht als dem Lehrer die Mühe des Lehrens, wird für mich keiner seyn. Es enthält die Wahrheiten, Forderungen und Verheissungen der Religion aufgelöst in lauter einfache, populäre, leicht-

behaltbare Sätze, Maximen und Lebensregeln — und zwar 1) Sentenzen-ähnliche Sätze in der Form eines Selbstgesprächs (Monolog); 2) kräftige Bibelsprüche; 3) zweckmäßige, leicht-versifizirte Liederverse. Daß ich Sentenzen — Sprüche, Verse wählte, davon liegt der Grund darinne: daß das Kind nichts leichter lernt und behält als sie. Daß die Aphorismen monologisch abgefaßt sind, beruht darauf: der unterrichtete junge Mensch soll es frühzeitig einsehen und fühlen: die Religion sey nichts blos objektives, ihn kaum betreffendes, sondern etwas recht subjektives, individuelles, ihn selbst, sein Herz, sein Gefühl in Anspruch nehmendes. Er soll sie in sein ganzes eigenthümliches Gedankensystem so verweben, daß ihre Lehren, Warnungen, Drohungen, Tröstungen in allen Lagen seines Lebens, bey innern und äußern Reitzungen, im Glück und Unglück, in der Einsamkeit und in der Gesellschaft, im Kampfe der Vernunft mit der Sinnlichkeit — kurz, im Augenblicke des Entschlusses ihm vorschweben. Ich bekenne daher frey — und werde mir den Tadel darüber gefallen lassen: mein Augenmerk bey Abfassung der Aphorismen, bey Auswahl mancher Bibelstellen und Liederverse war mehr auf den künftig handelnden und leidenden erwachsenen Menschen, als auf das lernende Kind gerichtet. Sollte ich damit etwas unpsychologisches und unpädagogisches gethan haben; so wird freylich der Vorwurf mich treffen: daß vieles in den Aphorismen für das Kind zu hoch und schwer sey, daß vieles in seinem Munde sonderbar klinge, daß es im zehnten bis zwölften Jahre von manchen Grundsätzen, Entschließungen keine Anwendung werde machen können. Ich gebe zu: die meisten, das menschliche Herz tröstenden Wahrheiten, die meisten, zum unerschütterlichen Vertrauen auf Gott unter den Leiden gehörigen, Kraftsprüche sind dem Kinde in der unbefangen-fröhlichen Jugendzeit unbrauchbar. Aber soll der herangewachsene Mensch sich wirklich trösten, sein wankendes Vertrauen stützen könne, so müssen die

dazu fähigen Wahrheiten der Religion ihm doch auch schon frühzeitig ins Herz und Gedächtniß tief eingeprägt — und daher gewissermaßen in den Mund gelegt worden seyn. Nach den Schuljahren sammelt diesen zum ungestört = thätigen und frohen Leben unentbehrlichen Bedarf, für sich selbst, unter hundert Kindern kaum eins.

Ich gebe zu: mancher emphatische Ausruf wird auch bey der guten Erklärung des Lehrers noch einige Dunkelheit behalten: allein fortschreitendes Alter, zunehmendes Nachdenken, Beobachtung und Erfahrung werden in dies Dunkel immer mehr Licht bringen: unwillkührlich wird dieser oder jener tief eingeprägte, während der Schuljahre oft wiederholte, nun aber nach den Gesetzen der Ideenverknüpfung durch neue Ansichten der Dinge, Lagen, Schicksale herbeygeführte Spruch, Wunsch ꝛc. der Seele in größrer Klarheit vorschweben. Ueberhaupt gebe ich diese Arbeit für nichts anders aus, als für einen schwachen Versuch, den ich machen wollte: ob sich die Lehren der Religion dem Gemüthe des Kindes nicht so einprägen ließen: daß sie im Verstande nicht nur feste Ueberzeugung, sondern auch im Herzen Geneigtheit, in vorkommenden Fällen sich darnach zu richten, auch durch die Form der Darstellung, hervorbrächten. Deshalb durften die Wahrheiten derselben nicht nackt und blos hingestellt, sondern daran ein Wunsch, ein Vorsatz, ein das Gefühl in Anspruch nehmender Ausruf gehängt, und auch diese dem Gedächtnisse zum längern Aufbewahren übergeben werden. Davon konnte ich mich nie überzeugen: daß das Kind in der Schule von der Religion, aus den sie lehrenden Katechismen, weiter nichts zu lernen brauche, als die dürren Sätze: die Anwendung davon, die weitern Folgerungen daraus müßten ihm selbst ganz allein überlassen bleiben: durch solche Anhängsel würde dem Gedächtnisse aufgebürdet, was doch Sache des Verstandes sey. Ich frage: ist das Gedächtniß blos fähig und bestimmt, um Begriffe aufzubewahren? Sind alle Kinder so sinnig, daß sie von den trocknen Religions = Sätzen die jedesmaligen Folge=

rungen und Anwendungen von selbst machen können? und wenn der Lehrer sie während der Religionsstunden gemacht haben sollte, werden sie sie behalten? Ist bey der Religion an Fixirung erregter Gefühle, Gesinnungen, Entschlüsse nicht wenigstens eben so viel gelegen, als an dem Festhalten reiner und richtiger Verstandesbegriffe? Liegt es nicht in den Bedürfnissen des kindlichen Gemüthes: daß ihm bey jedem Religions-Satze zugleich ein Fingerzeig gegeben werde, wie? und wozu? es das Erlernte jetzt und künftig brauchen solle. Wenn daher mancher Aphorismus sogar in eine Apostrophe, in eine Art von Gebet übergeht: so wird man, den hier angegebenen psychologischen Gründen gemäß, mich wohl kaum mit Recht tadeln können. Dies Lehrbuch soll die Kinder nicht über Religion kalt räsonniren lehren, sondern ihr Herz für sie erwärmen, sie in ihr Leben hineinbringen. Ob es das bewirken werde — muß der Erfolg zeigen. Ein gesegneter Erfolg war wenigstens der innigste Wunsch meines Herzens.

Die den meisten Aphorismen angehängten Winke auf Geschichten der Bibel, werden sich von selbst einem jeden rechtfertigen, der es aus eigner Erfahrung weiß, was es heiße: der Jugend unsichtbare Gegenstände zu veranschaulichen und eindrücklich zu machen.

Mit der Abtheilung in funfzig Wochen-Lektionen verband ich die Absicht: einen in einem Jahre zu beendigenden Lehrgang zu liefern: damit die Kinder öfters das schöne Ganze der liebenswürdigen Religion Jesu überblicken könnten; manches Lehrers unverhältnißmäßiger Thätigkeit aber Maaß und Ziel gesetzt würde.

Doch „wozu" — wird man sagen: „die große „Menge von Bibelsprüchen bey jedem Aphorismus?" Ich wünschte etwas beyzutragen, die immer mehr verachtete, immer seltner ganz gelesene Bibel, ihren kernhaftesten Theilen nach wieder mehr in den Jugend-Unterricht zu verweben, und dem Gedächtnisse der heranwachsenden Christen einzuprägen. „Wozu so viele Stellen abgedruckt? es war an einer abgedruck-

„ten genug, die übrigen konnten nach Kapitel und „Vers blos citirt seyn?“ Ich habe gefunden: daß blos citirte Bibelstellen von den Schulkindern weder in der Schule, noch zu Hause, wohin sie die Bibel nicht täglich wieder zurücknehmen, gut auswendig gelernt werden. „Wozu endlich die Anhäufung „von so vielen Liederversen bey jeder Wochen-Lektion? „Das ist offenbar für den Lehrer und die Schüler zu „viel.“ Das Kind soll dies alles nicht in einer Woche, nicht in einem Jahre lernen, und der Lehrer durchnehmen; sondern beyde sollen auf vier und mehr Jahre Stoff und Materialien beysammen haben.

Einer Rechtfertigung meiner dogmatischen Ansichten bedarf es wohl nicht. Denjenigen, welche in den Urkunden des A. und N. T. nichts finden als die reinste Natur- und Vernunft-Religion, die dem Christenthume das schöne historische Gewand ausziehen, die positiven Lehren desselben leugnen, und z. B. behaupten: das Räsonnement des Apostel Paulus im Briefe an die Römer sey jüdische Theologie: in einem Lehrbuche der Religion für die so weit fortgeschrittene aufgeklärte Vernunft müsse von Vergebung der Sünden nicht mehr die Rede seyn: diesen habe ich nichts zu sagen, als was derselbe Apostel ihnen ans Herz legt 1 Cor. 3, 18. 19. Wem aber Jesus Christus mehr ist als ein weiser Lehrer, die Bibel mehr ist als ein altes ehrwürdiges Buch: wer die Lehre von der Rechtfertigung des sündigen Menschen bey Gott durch Christum um seines Versöhnungs-Todes Willen nicht nur in der Bibel, sondern auch in den höchsten und allerdringendsten Bedürfnissen des menschlichen Geistes und Herzens, die sich durch alle Jahrhunderte gleichgeblieben sind, gegründet findet; wer genau beobachtet, wohin die bisherige Sublimirung der christlichen Religions-Ideen, und die daraus entstandene „Verstandessucht und Empfindungsscheu“ wie sich der Verfasser des Immanuel ausdrückt, geführt hat, und noch führen könnte — der fordert keine Rechtfertigung. Ich ahnde vielmehr von ihm einen geistigen, kräftigen Händedruck: daß ich bemüht war, etwas dazu beyzutragen: die göttlich-untrügliche, ein-

fache, liebenswürdige Religion Jesu, wie sie in den ungewaltsam erklärten Urkunden des N. B. für den Unbefangenen klar da liegt, grade in dieser Form aufzustellen — daß ich Liebe, Dankbarkeit und Vertrauen zu Gott und Jesum zur Grundlage alles religiösen Denkens und moralischen Handelns gemacht, und an das ehedem fleißiger getriebene Auswendiglernen wieder gemahnt habe.

Noch hätte ich dem Lehrer, der sich dieses Leitfadens bedienen möchte, manches zu sagen und ans Herz zu legen, was er auch wohl tragen würde. Ich kann mich aber hier um so kürzer fassen, da ich nicht abgeneigt bin, wenn Gott mir Gesundheit und Leben, und dem deutschen Vaterlande einen baldigen dauerhaften Frieden schenkt, einen Commentar dazu zu liefern, welcher den Bedürfnissen der Mehrzahl der Lehrer in Bürger- und Land-Schulen angemessen seyn möchte.

Der erste Theil des Anhangs, überschrieben „Weihnachtsfeyer — — Pfingstfeyer" ist bestimmt für die Fest-Wochen, wo doch wenigstens ein oder zwey Tage Schule gehalten wird. Der Lehrer giebt das jedesmal dazu gehörige Pensum auf, nachdem er es in einer Stunde vorher erklärt hat. Die Kinder wenden einen Theil des gemeiniglich mit einem zwecklosen, ja wohl gar schädlichen Umhertreiben für sie verlornen Festes dazu an, es auswendig zu lernen, um es dann in den nächsten Lehrstunden herzusagen. Mir schien es zweckmäßig, jedem Feyertage ein ganzes, aber vollendet-schönes Lied zu widmen. Ein nicht ganz unfähiges Kind, über dessen Privatfleiß die Eltern nur einigermaaßen wachen, wird zum Lernen des ganzen Pensums kaum drey Tage nöthig haben.

Ich wünsche, der Lehrer fange jede seiner Religionsstunden an: mit dem feyerlich-langsamen, deutlichen Vorsprechen der Sätze, Sprüche, Verse — und dem taktmäßigen deutlichen Nachsprechen derselben mit sanfter Stimme, von den Kindern — gehe dann über zur stückweisen Erklärung durch Worterläuterungen, Bilder, Gleichnisse, Erzählungen u. s. w. — er spinne seine Katechese nur ja nicht zu lang aus, und mache

sie stets fruchtbar für das Leben seiner Schüler durch Zurückführung der einzelnen Wahrheiten auf künftig mögliche Fälle und Lagen, in welchen das Kind das eine oder das andere von dem Erlernten aus seinem Gedächtnisse hervorzurufen haben wird. — Und hiemit verbinde ich noch einen Gedanken: wie, wenn der Prediger des Orts über diesen Katechismus in einem Jahrgange seine Predigten hielte, und die Hauptideen der in der Schule erklärten Wochen-Lektionen den nächstfolgenden Sonn- oder Festtag zum Thema wählte: könnten dann die zehn- bis zwölfjährigen Kinder dem Gottesdienste nicht mit einigem Segen beywohnen?

Den Verehrungswürdigen Männern meines Vaterlandes, welche an der Ankündigung, dem Plane und den Proben dieses Lehrbuchs ein so lebhaftes Interesse genommen, mir nicht nur manche scharfsinnigen Winke gegeben, sondern sich einer eigentlichen genauen Recension meiner Arbeit vor dem Drucke unterzogen haben, bringe ich hier meinen tiefempfundenen Dank dar. Daß es mir mit diesem Danke Ernst war, werden sie in dem Gehalte des Buches selbst finden. — Möge Gott mir es gelingen lassen, dazu mitzuwirken: daß die göttlich-wirksame Religion Jesu in einem recht großen Theile unserer heranwachsenden Christen Geist und Leben werde.

Zuletzt die Bemerkung: daß die den Lieder-Versen beygesetzten Zahlen sich auf das hinten angehängte Melodieen-Register beziehen.

Schmiedeberg in Schlesien, im Juny 1807.

C. F. Hoffmann.

Inhalt

Inhalt
der funfzig Wochenlektionen.
(Abgekürztes Selbstgespräch.)

A. Ich bin ein Mensch.
Erste Woche.

Seite

1. Mein kunstvoller Leib giebt mir Vorzüge vor den Thieren. 1
2. Ihn bewohnt eine vernünftige Seele. 2

Zweyte Woche.

3. Vernunft und Sprachvermögen machen mich zum edelsten Geschöpfe der Erde. 3
4. Ich kann immer verständiger, besser, Gott ähnlicher werden. 4

Dritte Woche.

5. Mein Geist ist frey, wenn auch der Körper Fesseln trägt. . 5
6. Des Gewissens Stimme ist meines Gottes Stimme. . 6

Vierte Woche.

7. Mein Geist kann nicht sterben mit dem Leibe. . . 7
8. Er ist der Glückseligkeit in zween Welten fähig. . 8

B. Ich bin ein schwacher und sündiger Mensch ꝛc.
Fünfte Woche.

9. Ein angeerbter Hang zum Bösen erschwert mir das Gute. 9
10. Mir fehlt Licht, Kraft, Trost, Hoffnung. . . . 10

Sechste Woche.

11. Die Sünde macht mich Gott misfällig. 11
12. Nur durch Heiligkeit und Tugend verehre ich Gott recht. 12

Siebente Woche.

13. Was mir dazu fehlt, giebt mir Gott durch Jesum Christum. 13
14. Durch Glaube — Liebe — Hoffnung führt Er mich zur höchsten Würde des Menschen und Christen. 14

Achte Woche.

15. Ich strebe Gottes guten Engeln nach. 15
16. Die bösen Geister sind mir nicht furchtbar — aber warnend. 17

Neunte Woche.

C. Ich glaube

Seite

17. mit fester inniger Ueberzeugung: es ist ein Gott. . . 18
18. Ein höchstvollkommener ewiger Geist schuf die Welt. 19

Zehnte Woche.

19. Der Heilige und Gerechte fordert Heiligkeit auch von mir. 20
20. Der Allwissende und Allgegenwärtige ist mir überall nahe. 21

Eilfte Woche.

21. Ich stehe unter des Allmächtigen Gottes Schutze. . . 22
22. Gottes Weisheit wählt und schaffet stets das Beßte. . 23

Zwölfte Woche.

23. Seine Güte segnet — seine Langmuth trägt mich. . . 24
24. Diesen Gott bet' ich an als den Vater, Sohn und heiligen Geist. 25

Dreyzehnte Woche.

25. Vater ist er den Menschen durch Jesum, seinen Sohn. 26
26. Die ewige Gotteskraft erhält die Welt und mich. . . . 27

Vierzehnte Woche.

27. Nicht der Zufall — Gottes Weisheit regiert die Welt und mein Schicksal. 28
28. Gottes Vorsehung waltet besonders über die Menschen. 29

Funfzehnte Woche.

29. Ohne seinen Willen kann auch mir nichts begegnen. . . . 30
30. Selbst die Uebel in der Welt müssen zu meiner wahren Wohlfahrt dienen. 31

Sechszehnte Woche.

31. Gott gab der sündigen Menschheit in Jesu Christo einen Erlöser. 32
32. Dieser Jesus Christus ist sein Eingeborner Sohn — ein Gott-Mensch. 33

Siebzehnte Woche.

33. Jesus Christus ist ein untrüglicher Lehrer göttlicher Wahrheit. 34
34. Er ist das höchste Muster der reinsten Tugend. . . . 35

Achtzehnte Woche.

35. Er ist das vollgültige Versöhn-Opfer für die Sünden der Welt. 37
36. Jesus, der Ueberwinder des Todes, wird einst mein Richter seyn. 38

Neunzehnte Woche.

37. Gottes heil. Geist war bisher wirksam in mir — schon durch die heil. Taufe. 39
38. Er erleuchtet meinen Geist durch das heil. Bibelbuch. 40

Zwanzigste Woche.

Seite
39. Er weckt und belebt in mir das Gute durch das andächtige Gebet. 42
40. Er stärkt Glaube — Liebe — Hoffnung in mir durch den öffentlichen Gottesdienst. 43
Ein und zwanzigste Woche.
41. Er entflammt zu feuriger Gottes-, Jesus-, Menschenliebe mich durch das heil. Abendmahl. 44
42. Er zieht durch Freuden und Leiden mich zu sich: damit ich Böses meide — Gutes thue. 45

D. Ich darf nichts Böses denken, wollen, reden, thun rc.

Zwey und zwanzigste Woche.
43. Ich darf nicht falsch und leichtsinnig schwören. . . 46
44. Ich darf Lügen und Verläumdung mir nie gestatten.
Drey und zwanzigste Woche.
45. Ich darf Obrigkeiten, Vorgesetzte rc. durch Ungehorsam und Untreue nicht kränken. 48
46. Ich darf aus Habsucht niemand bestehlen und betrügen. 49
Vier und zwanzigste Woche.
47. Ich darf niemand hassen und tödten — mit niemand zanken. 50
48. Ich darf kein lohnsüchtiger Arbeiter — auch kein Müßiggänger seyn. 51
Fünf und zwanzigste Woche.
49. Ich darf an Unmäßigkeit im Essen und Trinken mich nicht gewöhnen. 52
50. Ich darf durch Unkeuschheit meinen Leib nicht entweihen. 52
Sechs und zwanzigste Woche.
51. Ich darf an Thier-Quaalen nie Freude finden. . . 54
52. Ich darf kein Baum-Frevler — kein Zerstörer nützlicher Denkmäler seyn. 54
Sieben und zwanzigste Woche.
53. Ich darf durch böses Beyspiel kein Seelenverderber werden. 55
54. Ich darf keine Gelegenheit zum Guten versäumen — kein wichtiges Geschäfte verschieben. 56

E. Ich soll lauter Gutes denken, wollen, reden, thun rc.

Acht und zwanzigste Woche.
55. Ich soll Gott fürchten — Recht thun — Niemand scheun. 57
56. Ich soll mein frommes Gemüth stets auf Gott gerichtet seyn lassen. 58

Neun und zwanzigste Woche.

Seite

57. Ich soll Den über alles lieben, der mich zuerst geliebt hat. 59
58. Ich soll für alle Wohlthaten Gott thätig-dankbar seyn. 60

Dreyßigste Woche.

59. Ich soll dem heiligsten Gesetzgeber — — unbedingt gehorchen. 62
60. Ich soll dem Allmächtigen Regierer der Welt kindlich vertrauen. 62

Ein und dreyßigste Woche.

61. Ich soll auch Jesum, meinen Erretter, feurig lieben. 64
62. Ich soll an Jesu, lebend und sterbend, mit festem Vertrauen hangen. 65

Zwey und dreyßigste Woche.

63. Ich soll jeden meiner Nebenmenschen lieben wie mich selbst. 66
64. Ich soll für meines Nächsten Seelenwohl am meisten sorgen. 66

Drey und dreyßigste Woche.

65. Ich soll meines Nächsten Leben und Gesundheit achten und erhalten. 67
66. Ich soll sein Eigenthum schützen und vermehren helfen. 68

Vier und dreyßigste Woche.

67. Ich soll seine Ehre befördern und retten. 69
68. Ich soll wahrheitliebend und gegen jeden redlich seyn. 70

Fünf und dreyßigste Woche.

69. Ich soll mit Jedermann in Fried und Eintracht leben. 71
70. Ich soll durch Dienstfertigkeit meinem Nächsten sein Leben erleichtern und verschönern. 72

Sechs und dreyßigste Woche.

71. Ich soll herzlich theilnehmen an Andrer Wohl und Weh. 73
72. Ich soll Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit üben an Armen ꝛc. 74

Sieben und dreyßigste Woche.

73. Ich soll meinen Feind durch Großmuth gewinnen und bessern. 75
74. Ich soll fremde Religionsverwandte liebreich dulden und behandeln — 76

Acht und dreyßigste Woche.

75. Ich soll mich selbst vernünftig lieben — für meine wahre Wohlfahrt sorgen. 77
76. Ich soll durch genaue Selbsterkenntniß zur Demuth und Besserung gelangen. 78

Neun

Neun und dreyßigste Woche.

Seite

77. Ich soll mit weiser Strenge mich selbst beherrschen. 79
78. Ich soll mit edler Wißbegier Wahrheit suchen, um sie mitzutheilen. 80

Vierzigste Woche.

79. Ich soll mit jedem Augenblicke meiner kostbaren Lebenszeit wuchern. 81
80. Ich soll das Leben lieben — aber den Tod nicht scheuen. 82

Ein und vierzigste Woche.

81. Ich soll nach Ehre und nach der Achtung guter Menschen streben. 84
82. Ich soll durch Arbeitsamkeit und Sparsamkeit mir Eigenthum erwerben — — und es erhalten. . . . 85

Zwey und vierzigste Woche.

83. Ich soll Ordnungsliebe in allen Dingen beweisen. . 86
84. Ich soll zufrieden — heiter — geduldig seyn. . 87

Drey und vierzigste Woche.

85. Ich soll meine Kindes-, Eltern- und Gattenpflichten treu erfüllen. 88
86. Ich soll als Dienender Treue und Fleiß — als Herrschaft Ernst und Güte beweisen. 89

Vier und vierzigste Woche.

87. Ich soll gegen Freunde und Nachbarn treu und redlich seyn. 90
88. Ich soll meinen Landesfürsten ehren — mein Vaterland lieben. 91

Fünf und vierzigste Woche.

89. Ich soll Fremde und Reisende gastfreundlich aufnehmen. 92
90. Ich soll Kranke pflegen — auch die Verstorbnen ehren. 93

F. Ich darf hoffen, daß mein getreuer Gott seine theuren Verheissungen auch an mir erfüllen werde.

Sechs und vierzigste Woche.

91. Ich darf hoffen, daß es mit der Menschheit immer besser werden wird. 94
92. Ich darf hoffen, daß Gott meine frommen Gebete erhören, meine erlaubten Wünsche erfüllen werde. . . 95

Sieben und vierzigste Woche.

93. Ich darf hoffen, daß Gott seine Liebe und Gnade — die Achtung guter Menschen mir stets erhalten werde. 96
94. Ich darf hoffen, Gott wird mir geben, was ich zum Leben bedarf. 97

Acht und vierzigste Woche.

Seite

95. Ich darf hoffen, Gott wird aus Gefahren mich retten — meine Leiden mir in Segen verwandeln. . 98
96. Ich darf hoffen, Er wird um Christi Willen mir meine Sünden vergeben. 99

Neun und vierzigste Woche.

97. Ich darf hoffen, Er wird durch Christum mich einst vom Tode erwecken rc. 100
98. Ich darf hoffen, Er wird mir aus Gnaden einen Himmel voll Seligkeit schenken. 101

Schluß.

Funfzigste Woche.

99. Wann bin ich ein wahres Glied der Kirche Jesu auf Erden? 102
100. Was muß mein täglich erneuerter Entschluß — mein höchstes Ziel im ganzen Leben seyn? 104

Anhang.

Weihnachtsfeyer. 106
Neujahrsfeyer. 108
Charfreytagsfeyer. 109
Osterfeyer. 111
Pfingstfeyer. 113
Das Gebet Jesu (nach Witschel). 115
Der kleine Katechismus Lutheri. 116
Melodieen - Register. 125

A. Ich bin ein Mensch!

Erste Woche.

1. Gott hat mir einen künstlich gebauten Leib gegeben. Daß ich aufrecht gehe, mit einem edlen Antlitz himmelwärts schaue — daß ich mit biegsamen Händen die künstlichsten Arbeiten verfertigen, im heißen und kalten Himmelsstrich ausdauren kann: dies sagt mir: „zu etwas bessern bist du geboren, als die Thiere des Feldes!"

Hiob 10, 8. Deine Hände (o Gott!) haben mich gearbeitet, und gemacht, was ich um und an mir habe. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen — mit Beinen und Adern hast du mich zusammengefügt. Leben und Wohlthat hast du mir geschenkt — Dein Aufsehn bewahret meinen Oden.

Sir. 17, 1. 4. 7. Gott hat den Menschen geschaffen aus der Erde — Er gab ihnen, daß alles Fleisch sie fürchten mußte und sie herrschen sollten über Thiere und Vögel, und hat sie vor den Thieren sonderlich angesehn.

Du bists, o Herr! der mich gemacht; Von dir hab ich mein Leben. Du hast durch deine Güt' und Macht Mir, was ich bin, gegeben. Was ist der Mensch, der Staub, vor dir? Und dennoch thust du, Herr, an mir So überschwenglich Gutes.

Mein Leib, so wunderschön gebaut, Mit allen seinen Kräften, Mit Nerven, Sinnen, Bein und Haut, Mit Adern, Herz und Säf-

ten: Dies alles ist ein Werk von dir. Und dir, mein Gott! gebührt dafür Anbetung, Dank und Ehre. (5.)

Du hast zum Menschen mich gebaut, Und von Gefahr umgeben, Dem Mutterherzen anvertraut, Riefst meinen Leib ins Leben: hast eine Welt in ihm vereint: Du stärkest ihn, so schwach er scheint, Zu vieler Jahre Dauer. (10.)

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand, So wunderbar bereitet, Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand, Dich zu erkennen leitet. Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güt' und Größe. (5.)

---

2. In mir wohnt eine vernünftige unsterbliche Seele. Mit fünf Sinnen kann ich unzählige körperliche Dinge wahrnehmen und unterscheiden. Ich kann das Abwesende mir deutlich wieder vorstellen, das Vorgestellte im Gedächtnisse bewahren. Ich kann Schmerz und Freude mit Bewußtseyn empfinden, das Schöne und Gute, das Häßliche und Böse in menschlichen Gesinnungen und Handlungen fühlen.

Sir. 17, 5. 6. 9. Gott gab den Menschen Vernunft und Sprache, Augen und Ohren, Verstand und Erkenntniß. Er zeigte ihnen Gutes und Böses. Er hat sie gelehrt und (ihnen) ein Gesetz des Lebens gegeben.

Ich kann auch denken; ich gewinne, Weil ich zu einem Geiste ward, Durch die Empfindung meiner Sinne, Gedanken tausendfacher Art. O! strebt' ich, alle Gott zu weihn: wie selig könnt' ich hier schon seyn! (1.)

Begabt mit wundervollen Sinnen, Mit Freyheit, mit Vernunft von dir, Sollt' ich nur dich, Gott, liebgewinnen, Dich nur; und was gebräche mir? O! möchte meine Seele dein Mit allen ihren Kräften seyn! (1.)

Ich jauchze, daß ich sehen kann Und hören und empfinden; Froh bet' ich meinen Schöpfer an: Ihn überall zu finden, In allen Werken, die er schuf; Das ist mein selig-

ster Beruf, Mein Lobgesang, mein Opfer. (8.)

Allgütiger! Du gabst dem Herzen Gefühl für Freude, Glück und Lust: Du gabst mir auch Gefühl für Schmerzen, Den Mitleidssinn in meine Brust. Dem, der so gütig mich bedacht, Sey ewig froher Dank gebracht. (32.)

Zweyte Woche.

3. Ich kann Wahres und Falsches, Gutes und Böses, Recht und Unrecht erkennen und unterscheiden. Meine Vernunft ist mein Adel. Durch mein Sprachvermögen kann ich meinen Schöpfer preisen, meine Mitmenschen belehren, trösten und erfreuen. Bileam wollte lieber segnen als fluchen. 4. Mos. 23.

1 Thess. 5, 21. Prüfet alles und das Gute behaltet.

Jac. 3, 5. Die Zunge ist ein klein Glied, und richtet große Dinge an. Durch sie loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht.

Du schufst mich nicht blos Fleisch und Bein; Du hauchtest mit dem Leben Mir auch zugleich die Seele ein, Und hast es ihr gegeben, Noch mehr, als was die Sinne rührt, Und durch sie Schmerz und Lust gebiert, Zu fassen, zu erwägen.

Gott! diesen Vorzug gabst du mir Vor so viel Millionen, Die auch beseelt, genährt von dir, Auf deiner Erde wohnen. Was jenen fehlt, verliehst du mir — Vernunft und Freyheit und mit ihr Gefühl von Recht und Unrecht.

Viel Gutes ist, Allliebender! Von dir auch uns gegeben; Beseligt hast du uns, o Herr! Schon hier im Erdenleben. Doch ist zum würdigsten Gebrauch Der tausendfachen Güter Uns die Vernunft verliehn. (20.)

Sie ists, die uns zu dir erhebt, Du Wesen aller Wesen! Und die den Trieb in uns belebt, Das Buch —

Natur — zu lesen, Und Ordnung, Zweck und weisen Plan, Und deiner Gottheit hohe Bahn Hier überall zu suchen. (5.)

---

4. Brauche ich meine Vernunft recht zum Nachdenken über alles, was mir vorkommt; so kann ich immer verständiger, weiser, besser und seliger werden. Die Thiere bleiben was sie sind: aus mir, dem verständigen Menschen, kann und soll ein Engel werden. (15.)

Ap. 17, 28. Wir sind göttlichen Geschlechts.

Matth. 5, 48. Ihr sollt vollkommen seyn, gleich wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Spr. 3, 13. Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt! Weisheit ist edler als Perlen, und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu vergleichen. Langes Leben ist zu ihrer rechten Hand, zu ihrer linken ist Reichthum und Ehre.

Allmächtiger! aus deiner Hand Kam die vernünft'ge Seele, Begabt mit Urtheil und Verstand, Daß sie ihr Beßtes wähle; Gesegnet mit Erinnrungskraft, Um Einsicht, Kunst und Wissenschaft, Fürs Leben einzusammeln.

Ich kann, o Ewiger! schon hier Durch eifriges Bestreben, Wie schwach ich bin, mich doch zu dir Mit meinem Geist erheben. Nur laß mich auf den Unterricht Von dir in deinen Werken Und auch auf deines Wortes Licht Begierig forschend merken, Damit ich weiser werde.

Welch' Glück, o Gott! zu dir kann sich Mein Geist und Herz erheben: Zum frohen Glauben, daß auch ich Soll ewig — ewig leben; Daß ich zu rein'rer Sittlichkeit, Zu immer größ'rer Seligkeit Ohn Ende reifen werde. (5.)

Dritte Woche.

5. Ich kann der Sinnenlust, dem Schmerze, dem bösen Beyspiele widerstehn; kann das Gute, auch wenn es mir schwer und zuwider ist, frey wählen — das Böse, auch wenn es mir Lust und Vortheil verspricht, verwerfen. Nichts kann mich zwingen Böses zu billigen; nichts hindern das Gute zu wollen. Mein Geist ist frey, wenn auch mein Körper Fesseln trägt. Das seh' ich an Joseph — Daniel — Paulus.

5 Mos. 30, 15. 19. Ich habe dir vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse; daß du das Leben erwählest und du und dein Saame leben mögest.

Joh. 8, 32. Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frey machen.

Der Mensch kann frey erwählen, Was ihm das Beßte scheint; Zwar kann er leicht auch fehlen, Und fehlt oft eh' ers meynt, Gelockt durch Sinnlichkeit. Doch kann er sich besiegen: Und himmlisches Vergnügen Belohnt ihn nach dem Streit.

Sein eignes Herz bekämpfen Und seine Neigung dämpfen, Ist freylich schwere Pflicht. Doch wenn wir uns besiegen, Welch' himmlisches Vergnügen Gewährt die Ueberwindung nicht!

Gott will, wir sollen glücklich seyn, Drum gab er uns Gesetze. Sie sind es, die das Herz erfreun, Sie sind des Lebens Schätze. Er spricht zu uns durch den Verstand, Er spricht durch das Gewissen, Was wir, Geschöpfe seiner Hand, Fliehn oder wählen müssen. (11.)

Ihm folgen — das ist Weisheit nur, Und Freyheit ists dies wählen; Ein Thier folgt Trieben der Natur, Ein Mensch dem Licht' der Seelen.

Was ist des Geistes Eigenthum, Was sein Beruf auf Erden? Die Tugend. Was ihr Lohn, ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden. (11.)

6. In mir ruft eine Stimme: „Mensch! fliehe „das Unrecht — thue das Gute.“ Das ist meines Gottes Stimme. Wehe mir, wenn ich ihr nicht folge! Ich bin froh, wenn ich etwas gutes — mir ist bange, wenn ich etwas böses gethan habe. Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen. Ein böses Gewissen ist Kläger, Richter und Peiniger in einer Person. Welche Angst verfolgte Cain und Judas Ischarioth! Welche Ruhe empfand Daniel in der Löwengrube!

Röm. 2, 15. Das Gesetz ist geschrieben in ihre Herzen; da ihr Gewissen sie bezeuget — die Gedanken, die sich unter einander verklagen und entschuldigen.

Ebr. 13, 18. Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben und befleißigen uns guten Wandel zu führen bey allen.

Ap. 24, 16. In demselben (Glauben an Unsterblichkeit) übe ich mich zu haben ein gut Gewissen allenthalben, beydes gegen Gott und Menschen.

Gieb, daß ich des Gewissens Spruch, Als deine Stimme ehre, Und immer aufmerksam genug Auf seine Warnung höre. Erinnert's mich an meine Pflicht, So laß mich, Vater, säumen nicht Sie muthig zu erfüllen. (5.)

Süß ist des Gewissens Lohn: Ist des Himmels Vorschmack schon: Fried' und Freud' in eigner Brust: o was gleichet dieser Lust!

Aber bitter ist die Pein Selbst ein Richter sich zu seyn, Und ein Richter, der durch List Ewig unbestechlich ist.

Scheuet des Gewissens Macht, O ihr Menschen, Tag und Nacht! Gott ist's, der dasselbe schuf, Achtet es als Gottes Ruf.

Vierte Woche.

7. Alles um mich her vergeht und stirbt. Nichts sichtbares befriedigt mich. Ich sehne mich nach dem Bessern und Beständigen. Mein Herz, mein Gewissen, meine Bibel sagen mir's: mein Geist kann nicht sterben mit dem Leibe — Er ist unsterblich — er wird ewig leben.

Ebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht vermögen zu tödten.

Pred. 7, 12. Der Staub muß wieder zur Erde werden, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott kommen, der ihn gegeben hat.

Weish. 11, 27. 12, 1. Du schonest aller (Menschen), denn sie sind dein, Herr! du Liebhaber des Lebens. Und dein unvergänglicher Geist ist in allen.

Geist! Das ist mein hoher Name, Dieser Leib ist Hülle nur, Einst des edlern Leibes Saame Auf der Auferstehung Flur; Wie das Korn wird aufgelöst Frucht zu bringen, so verwest Auch mein Leib, um höhres Leben Einem edlern Keim zu geben. (33.)

Nein! für wenig Augenblicke Schuf Gott nicht des Menschen Geist: Er beruft zum ew'gen Glücke Alles, was ihn Vater heißt. Seelen — Geister sterben nie. Nach des kurzen Lebens Müh, Wird er ihre Thaten richten, Aber nie sie selbst vernichten. (33.)

Diese Kräfte, dieses Trachten Nach Vollkommenheit, Dieses Vorgefühl, dies Schmachten Nach Unsterblichkeit: Dieser Geist der Welten denket, Würde mit ins Grab gesenket? Und geschaffen hätte Gott Dieses alles nur zum Spott? Nein! nicht spottend, nicht vergebens Schufst du, Gott, dein Bild. Lieb' und Weisheit hat des Lebens Geist in Staub gehüllt. Diese Hülle wird zertrümmert Und die freye Seele schimmert Zu der höhern Geister Chor Immer herrlicher empor.

Ewig — ewig werd' ich leben! Sicher der Unsterblichkeit Streb' ich mich empor zu heben Ueber jeden Traum der Zeit. Wandeln will ich fest und still Nur den Pfad der Tugend — will Unverrückt zum Ziele streben, Hier schon für den Himmel leben.

---

8. Wenn ich Gutes thue und täglich besser werde, wie ruhig und zufrieden bin ich dann schon hier! Je mehr ich Gutes thue, je besser ich werde, desto größer ist meine Seligkeit dort. Wehe! dem ungebesserten Menschen! Er stört sein irdisches Wohl und ist unsterblich — zu seiner Quaal. Wie warnt mich Judas Ende und des reichen Mannes im Evangelio Schicksal! Wie lehrreich ist mir Stephanus Tod!

Gal. 6, 9. Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören.

2 Cor. 9, 6. Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten; wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen.

Matth. 25, 46. Die Bösen werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Lehre mich die kurze Frist, Die du mir hast zugemessen, So wie es dein Wille ist, Brauchen und es nie vergessen: Hier nur sey die Uebungszeit, Zu dem Glück der Ewigkeit. (7.)

Säen muß ich hier mit Fleiß Zu der Erndte jenes Lebens, O wie glücklich! daß ich weiß, Es geschehe nicht vergebens; Ewig freut sich seiner Saat, Wer hier treulich Gutes that. (7.)

Ich lebe nicht auf Erden, Um glücklich hier zu werden: Die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier im Segen Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig wie mein Geist besteht. (3.)

B. Ich bin ein schwacher und sündiger, aber der Besserung fähiger, zur Tugend und Seligkeit bestimmter Mensch.

Fünfte Woche.

9. Ich fühle in mir einen starken Hang zum Bösen. Das Gute wird mir schwer, das Böse leichter — ein Erbübel, das sich von den Stammeltern des menschlichen Geschlechts herschreibt. Nur durch Gottes Kraft und Gnade kann ich stark zur Tugend werden. Aus dem wüthenden Saulus ward ein sanftmüthiger, edler Paulus — aus dem wankelmüthigen Petrus ein Mann von festem Tugend-Sinne.

Matth. 26, 41. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Röm. 3, 22. 23. Es ist hier kein Unterschied — sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie bey Gott haben sollten.

Röm. 7, 14. 18. Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist: ich aber bin fleischlich unter die Sünde verkauft. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

2 Cor. 12, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Zum Glauben und zum Thun zu schwach Giebt oft mein Herz der Sünde nach: Ich kämpf', o Vater, nicht genung Den Kampf der ernsten Heiligung.

Wie schnell ist von der rechten Bahn Zum Irrweg hin der Schritt gethan! Wie schnell! — mein banges Herz erschrickt, Wenn es in diesen Abgrund blickt.

Wie schwach ist, Herr! der Mensch, wie bald Zur Sünde fortgerissen. Sein Eifer wird gar leichtlich kalt, Nachgebend sein Gewissen. Weh ihm, wenn er vermessen ist, Wenn seiner Schwachheit er vergißt, In sich nur Stärke siehet! Der Irrthum und die Sinnlichkeit, Besiegen ihn in jedem Streit, Wenn er nicht klüglich fliehet.

Gott folgen dünkt uns Zwang; Des Herzens böser Hang Reißt uns, mit starkem Triebe, Zu schnöder Sündenliebe, Und wer vermag's zu zählen, Wie oft wir vor dir fehlen?

O Herr! gieb uns dein Licht, Daß wir, was uns gebricht, Beschämt vor dir erkennen Und von dem Ernst entbrennen, Der Sünde zu entsagen, der Beßrung nachzujagen.

Wohl dem, der sie gewinnt! Gott, so verderbt wir sind, So willst du uns doch heilen, Und neue Kraft ertheilen, Durch Christum schon auf Erden, Von Sünden frey zu werden.

---

10. Wie viel fehlt mir, was kein Mensch mir geben kann. Ich brauche Licht für meinen Verstand; Kraft zur Tugend und Besserung — Gnade für meine Fehltritte — Trost unter den Leiden — Hoffnung im Tode. Was muß mein Gott mir nicht alles schenken, wenn ich gut und selig werden soll!

Jac. 1, 17. Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, vom Vater des Lichts.

Jes. 38, 17. Siehe, um Trost war mir sehr bange, du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe.

Ephes. 1, 3. Gelobet sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit aller.

ley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum.

Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben: wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringt viel Frucht: denn ohne mich könnet ihr nichts thun.

Was ich nur Gutes habe, Ist deine milde Gabe, Du Vater alles Lichts. Mein Daseyn und mein Leben Ward mir von dir gegeben, Und ohne dich vermag ich nichts. (3.) So wohl Verstand als Kräfte Zum nützlichen Geschäfte Hab' ich aus deiner Huld. Dein ist's, wenn gute Thaten Dem Vorsatz wohlgerathen: An Fehlern bin allein ich Schuld. (3.)

Herr! Du kannst zur Tugend stärken. Von dir kommt Kraft zu guten Werken, Du aller guten Gaben Quell! Führe mich zu deiner Wahrheit; Sie leuchte mir in voller Klarheit Mein ganzes Leben rein und hell. Wer sich auf dich verläßt, Wird in der Tugend fest. Mein Erbarmer! ich hoff' auf dich, O mache mich, im Guten unveränderlich.

Sechste Woche.

11. Ich weiß es, daß die Sünde dem heiligen Gotte misfällig ist, mich und andre elend macht. Ich hasse mich selbst, zerstöre mein und Andrer Glück, wenn ich einer bösen Begierde folge, einen Fehler an mir dulde. Davor warnt mich der unglückliche König Saul und der Verräther Judas.

Spr. 14, 34. Die Sünde ist der Leute Verderben.

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold — aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.

Gal. 6, 7. 8. Irret euch nicht: Gott läßt sich nicht spotten: was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Flei-

sche das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten.

Sir. 21, 2—4. Fliehe vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne und tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharfes Schwerdt und verwundet, daß niemand heilen kann.

So süß ein Laster ist, So giebt's doch keinen Frieden; Der Tugend nur allein Hat Gott dies Glück beschieden. Ein Mensch, der Gott gehorcht, Erwählt das beste Theil: Ein Mensch, der Gott verläßt, Verläßt sein eigen Heil.

Die, die sich ihrer Laster freun, Trift die kein Schmerz hienieden? Sie sind die Sclaven eigner Pein, Und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüste dämpft, Hat oft auch seine Leiden. Allein der Schmerz, womit er kämpft, Verwandelt sich in Freuden. (11.)

Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar Ein breiter Weg durch Auen; Allein sein Fortgang wird Gefahr, Sein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad ist Anfangs steil, Läßt nichts als Mühe blicken: Doch weiter fort führt er zum Heil Und endlich zum Entzücken. (11.)

---

12. Mein Gewissen sagt mir: nur durch Rechtschaffenheit und Tugend kann ich meinem Gotte wohlgefallen, und ihn recht verehren. Mein frommes Herz soll sein Tempel — ein reiner Wandel mein Gottesdienst seyn.

Röm. 12, 1. Ich ermahne euch, lieben Brüder! durch die Barmherzigkeit Gottes: daß ihr eure Leiber (euch) begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gottwohlgefällig sey; welches sey euer vernünftiger Gottesdienst.

Jac. 1, 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: Wittwen und Waisen

in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

Dich, Höchster! ehrerbietig scheuen Ist unser Glück und unsre Pflicht. Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen, Scheut er dein heilig Auge nicht. Drum flöße, um mich Dein zu freun, Mir wahre Kindes = Ehrfurcht ein. (1.)
Laß mich, o Herr, in allen Dingen Auf deinen Willen sehn und dir mich weihn; Gieb selbst das Wollen und Vollbringen Und laß mein Herz dir ganz geheiligt seyn. Dein, Herr! ist alles, was ich hab' und bin. Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin.

Siebente Woche.

13. Zu reiner, Gott gefälliger Tugend fehlt mir die eigne Kraft. Aber eine frohe Botschaft sagt mir: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn „meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Durch Jesu Lehre, Beyspiel und Tod gestärkt, bezähm' ich den Hang zur Sünde — werde tüchtig und willig zum Guten. Das seh' ich an dem Tugendhelden Paulus.

1 Joh. 5, 4. 5. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt: und unser Glaube ist der Sieg (Waffe), der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist.

1 Joh. 5, 18. Wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht; sondern, wer von Gott geboren ist, der bewahret sich; und der Verführer wird ihn nicht antasten.

Tit. 2, 11. 12. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen: und züchtigt (dringt) uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

1 Joh. 1, 7. So wir im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist: so haben wir Gemeinschaft unter einander; und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde (aller Schuld ehemaliger Sünden — rein von neuen Versündigungen.)

Zum Licht, in dem du wohnst, Kann die Vernunft nicht dringen; Mit Zweifeln und mit Wahn Müßt' ich voll Unruh ringen, Hätt' ich dein göttlich Wort, Den klaren Unterricht Von dir und deinem Sohn Und meiner Seele, nicht.

Wie kräftig ist dein Wort! Gott! vielen tausend Christen Gab Jesu Lehre Sieg Im Kampf mit bösen Lüsten. Sie bessert sanft das Herz, Stärkt mich zu meiner Pflicht, Ist in Gefahr mein Schutz, In Finsterniß mein Licht.

Hier lernt der Weiseste Der wahren Weisheit Schätze, Hier faßt der Blödeste Die göttlichen Gesetze: Hier findet jeder Stand, Für jede Lebenspflicht, In allen Fällen Rath Und hellen Unterricht.

---

14. Ich freue mich, daß ich ein Mensch, ein Christ bin. Ich kenne meines Gottes Rathschluß, und meine hohe Bestimmung: „ich soll „heilig seyn, um in Ewigkeit immer „seliger zu werden.“ Dazu hilft Gott selbst mir Schwachen. Glaube — Liebe — Hoffnung sind sein Geschenk, sein Werk. Durch sie erlange ich die höchste Würde, die reinste Seligkeit.

Ephes. 1, 3—6. Gelobet sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war: daß wir sollten seyn heilig und unsträflich in der Liebe. Und hat uns zu seinen Kindern erwählt durch Jesum Christ. Zum Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche Er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Luc. 10, 20. Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Ebr. 12, 23. 24. Ihr seyd gekommen zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind — zu den Geistern der vollkommenen Gerechten — und zu dem Mittler des neuen Testamentes Jesu: und zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet denn Abels.

Tief gerührt von deiner Güte Preis' ich Gott, mein Vater, dich; Und mit kindlichem Gemüthe, Freu' ich deiner Gnade mich. Denn was hab' ich nicht von dir? Freund und Helfer bist du mir Mehr als Einer mirs auf Erden Und im Himmel selbst kann werden. (18.)

Daß ich mit Verstand geboren Dich zu kennen fähig bin, Und zum Christen auserkoren, Auch der Heiligkeit Gewinn Kennen und genießen kann, Seh' ich froh als Wohlthat an, Die ich, als die größte Gabe, Dir allein zu danken habe. (18.)

Ein Herz, das dich, o Vater! liebt, Sich seiner Würde freuet, Das, so wie Jesus, Tugend übt, Und sich vor Sünden scheuet; Ein solches Herz, das wird allein, Sich ewig deiner Güte freun In jenem höhern Leben.

Achte Woche.

15. Gott hat mir die Erde zum ersten Wohnplatz angewiesen. Sie ist gegen die Sternenwelt so klein, wie der Thautropfen gegen das Meer. Sie ist so voll lebendiger Wesen; und jene tausendmal tausend größern Sterne wären öde und leer? Nein! Sie sind bewohnt: sagt mir die Vernunft. Sie sind von höhern Geistern bewohnt, sagt mir die Schrift. Gott schuf Engel — ihnen zur Seligkeit — den Menschen zum Dienste. Höhere Weisheit, reinere Tugend, würksamere Kräfte machen sie

fähig mich zu schützen, meiner Besserung sich zu freuen. Ihnen will ich nachstreben und Gott bitten: daß der Engel der Unschuld und Tugend nie von mir weiche. Jakob's Leiter sey mir ein liebliches Bild von Gottes schützender Nähe, von seiner herablassenden Vatergüte.

Ebr. 1, 14. Die Engel sind allzumahl dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Psalm 34, 8. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

Luc. 15, 10. Ich sage euch: es wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Auch Engel, deren Geistes-Blick Kein schwaches Licht begränzet, Und denen hohes Himmelsglück Im reichen Maaße glänzet, Schufst du, o Gott, Unendlicher! Der Wesen Vater und ihr Herr. (19.)

Gott! laß mich deinen Engeln gleich, Mit reinen frommen Trieben, Wie sie an Tugendfrüchten reich, Dich und die Brüder lieben. So werd' ich einst, ganz engelrein, Mich deiner, o mein Vater, freun. (19.)

Sie eilen, in Gefahren, Den Frommen zu bewahren. Sie freun an deinem Throne Sich einst auch seiner Krone, Wie ihrer eignen Seligkeit.

Bekehren sich die Sünder, Und werden deine Kinder, Die dir dein Sohn gewinnt: Dann jauchzen ihre Lieder, Daß ihre neuen Brüder Dem Fluch entrissen sind.

O gieb, daß ich auf Erden Mag ihnen ähnlich werden; So freu' ich hier schon mich, Daß ich mit deinen Engeln, Ganz heilig, rein von Mängeln, Dein Antlitz schaue ewiglich.

---

16. Nicht

16. Nicht alle guten Geister blieben gut. Uebermuth, der mehr seyn und genießen will, als er soll, führte eine Menge derselben zum Ungehorsam gegen Gott. Wenn höhere Geister bey tieferer Einsicht ihre Tugend und Seligkeit verloren; wie wenig kann ich meiner schwachen Vernunft allein folgen! wie dankbar muß ich die nähern Offenbarungen meines Gottes durch einen untrüglichen Lehrer annehmen! Durch ihn errettet und belehrt: fürchte ich mich vor keinem bösen Geiste, vor keinem Satan oder Teufel. Jesus und seine Lehre ist der Schild gegen seine und aller menschlichen Versucher Angriffe. Damit schützten sich Paulus, Petrus — Lutherus.

2 Petr. 2, 4. Gott hat der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden.

1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Jak. 4, 7. Seyd Gott unterthänig: widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch.

Der Herr ist Gott, und keiner mehr Im Himmel und auf Erden. Es müsse überall nur Er Als Herr verehret werden! Des Aberglaubens finstre Nacht, Gespensterfurcht und Teufels Macht Und jeder Trug verschwinde.

Du hast der Hölle Reich zerstört: Laß, Jesu, jeden Christen, Der deine theure Lehre hört, Mit starkem Muth sich rüsten, Von dieses Irrthums Sklaverey, Von allem Aberglauben frey In deiner Kraft zu werden.

An dich, Herr Jesu, glauben wir; Auf dich sind wir getaufet; Zum Eigenthum hast du uns dir Durch deinen Tod erkaufet. Was kann ein böser Geist uns thun, Die wir in deinem Schutze ruhn? Was haben wir zu fürchten?

Gieb uns, o Herr der

Herrlichkeit, Nur eifriges Bestreben, Nach Wahrheit und Gerechtigkeit; Nur dir allein zu leben! Dann wandeln wir in deinem Licht Und du bist unsre Zuversicht, Und unser Loos ist — Ruhe.

Neunte Woche.

C. Ich glaube

17. An einen Gott, der mein Schöpfer und gütiger Vater ist. Die Wunderschöne Erde um mich, der Sternenhimmel über mir — das rege Gewissen, das sehnende Herz in mir — sie alle rufen vernehmlich mir zu: „es ist ein „Gott! Ihn mußt du ehren.“ Ja! ich erblicke den Unsichtbaren in seinem sichtbaren Ebenbilde Jesu Christo.

Psalm 14, 1. Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott.

Ap. 14, 17. Gott selbst hat sich nicht unbezeugt gelassen, er hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllt mit Speise und Freuden.

Psalm 19, 2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagts dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern.

Joh. 14, 8. 9. Philippus sprach: Herr, zeige uns den Vater; Jesus antwortete: wer mich siehet, der siehet den Vater.

O Gott! aus deinen Werken Kann ich dein Daseyn merken. In allen Creaturen Find' ich der Gottheit Spuren. Das große Weltgebäude, Dein Ruhm und meine Freu-

de Ruft in viel tausend Chören: „Gott ist! Gott mußt du ehren." (21.)

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für alle wacht, Anbetend überlege; So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott! mein Herr, mein Vater! (5.)

Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer rief dem Heer der Sterne?

Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schoos der Erde auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott! deine Güte reicht so weit, Als nur die Wolken gehen.

Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre. Mich, ruft der Baum in seiner Pracht: Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht, Bringt unserm Schöpfer Ehre.

---

18. Mein Gott ist ein unerschaffner, ewiger, höchst vollkommner Geist. Wenn Menschen mich verlassen: Er bleibt unverändert mein Freund und Wohlthäter durch alle Zeiten.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Psalm 90, 2. Herr Gott! du bist unsere Zuflucht für und für; ehe denn die Berge wurden, und die Erde und die Welt geschaffen wurde, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Psalm 102, 28. Du bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Jak. 1, 17. Er ist der Vater des Lichts, bey welchem ist kein Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

Gott! du bist von Ewigkeit, Deine Majestät und Größe Mehrt und mindert keine Zeit; Gieb, daß ich das

nie vergesse; Nie auf Creaturen baue, Sondern Dir allein vertraue. (30.)

Mag doch einst die Welt vergehn, Mag mich alles doch verlassen: Du — du bleibst mir ewig stehn. Deine Huld wird mich umfassen, Wenn ich einst von hinnen scheide. Ewig bleibst du meine Freude.

Stets ist Wohlthun deine Lust, Ewig währet deine Liebe, Wohl mir, wenn ich auch mit Lust, Immer deinen Willen übe. Dann, o Herr, wirds meiner Seelen Nie an wahrem Wohlseyn fehlen.

Zehnte Woche.

19. Mein Gott ist ein heiliger und gerechter Gott. Dem Bösen, das er mir verbot, folgt sein Misfallen und seine Strafe: dem Guten, das er von mir fordert, folgt sein Wohlgefallen und sein Gnadenlohn. Jede Sünde verdirbt immer mehr mein Herz; jede gute That mehrt in mir Lust und Kraft zu mehrerm Guten. Wie deutlich find' ich dies in Davids Lebensgeschichte!

3 Mos. 19, 2. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.

Psalm 5, 5. 6. 7. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt: wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Du bist Feind allen Uebelthätern, du bringst die Lügner um. Der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

Psalm 119, 165. Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben und werden nicht straucheln.

Röm. 2, 6. 7. 9. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken — Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. — Trübsal und Angst aber über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun.

Heilig ist dein ganzes Wesen Und kein Böses ist an dir; Ewig bist du so gewesen, Und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, Ist unsträflich, recht und gut; Und mit deines Armes Stärke Wirkst du stets vollkommne Werke. (9.)

Keiner sündlichen Begierde Bleibe unser Herz geweiht; Unsers Wandels größte Zierde Sey rechtschaffne Heiligkeit. Mach' uns deinem Bilde gleich; Denn zu deinem Himmelreich Wirst du, Herr, nur die erheben, die im Glauben heilig leben.

Bleibt hier viel Böses ungestraft, Viel Gutes unbelohnet; So kommt ein Tag der Rechenschaft, Der keines Sünders schonet. Da wird dem Frommen Glück und Heil, Dem Sünder Fluch und Angst zu Theil. Nichts bleibet unvergolten. (22.)

---

20. Mein Gott ist mir überall nahe mit seiner Liebe und Kraft. Sein Schaffen und Wirken seh' ich in der ganzen Natur, und fühl' es in meinem Herzen. Wie muthig und getrost macht mich seine Nähe — wie vorsichtig und ernst seine Allwissenheit! Das erfuhr Jakob im fremden Lande und Petrus im Gefängnisse.

Ap. 17, 27. Gott ist nicht fern von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir.

Psalm 139, 7—9. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte? Führe ich gen Himmel; so bist du da: bettete ich mir in die Hölle (unter die Erde); siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meer; so würde mich doch deine Hand daselbst finden, und deine Rechte mich halten.

Psalm 23, 4. Ob ich schon wandre im finstern Thal, fürcht' ich kein Unglück. Denn du bist bey mir; dein Stecken und Stab trösten mich.

Psalm 139, 1—4. Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe, so weißt du es.

Du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege Denn siehe: es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß du, Herr, nicht alles wissest.

Nie bist du, Höchster, von uns fern, Du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, Bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich, Denn deine Rechte schützet mich. (2.)

Was ich gedenke, Gott! weißt du, Du kennest meine Seele: Du siehst es, wenn ich Gutes thu', Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts — nichts kann deinem Aug' entfliehn Und nichts mich deiner Hand entziehn.

Du merkst es, wenn des Herzens Rath, Verkehrte Wege wählet, Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt verhehlet, So weißt du sie und strafest mich Zu meiner Beßrung väterlich.

O drück', Allgegenwärtiger! Dies tief in meine Seele, Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, Mein Herz zur Zuflucht wähle: Daß ich dein heilig Auge scheu Und dir zu dienen eifrig sey.

Eilfte Woche.

21. Mein Gott ist ein allmächtiger Gott. Seiner unermeßlichen Kraft widersteht nichts im Himmel und auf Erden. Auch der mächtigste Bösewicht kann Gottes Werk nicht hindern — selbst durch seine Verbrechen muß er, wider Willen, es befördern. Ein solcher Gott kann und wird mich schützen, retten — mir helfen, wo kein Mensch mir helfen kann. An Sanheribs Heer — an Josephs und Petrus Gefängniß, an Moses im Wasser und Jesum in Egypten will ich denken — doch keine Wunder von Gott erwarten.

Psalm 115, 3. Unser Gott ist im Himmel, Er kann schaffen, was Er will.

Psalm 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so er spricht, so geschiehts; wenn er gebeut, so stehts da.

Ephes. 3, 20. Gott kann überschwenglich thun über alles, was wir bitten oder verstehen.

Herr! deine Allmacht reicht so weit, Als selbst dein Wollen reichet; Nichts ist, das deiner Herrlichkeit Und deinen Thaten gleichet. Was ist zu groß, was ist zu schwer, Das dir zu thun nicht möglich wär? (2.)

O schenke mir die Zuversicht, Die deiner Macht vertrauet, Der Macht, die Hülf' und Trost verspricht, Wenn man auf sie nur bauet; Auf dich und deines Armes Kraft, Die alles kann und alles schafft.

---

22. Meines Gottes Weisheit wählt, beschließt und schaffet stets das Beßte. Ordnung — Schönheit und Nutzbarkeit herrscht in der leblosen Natur: Wohlseyn und Freude unter den Lebendigen. Der Sand am Meer, die Blume des Feldes, der Wurm im Staube, der Mensch auf Erden, der Seraph am Throne Gottes sagen mir einstimmig: „der Herr hat „alles wohlgemacht."

Psalm 104, 24. Herr! Wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte.

Jes. 28, 29. Des Herrn Rath ist wunderbar und führet es herrlich hinaus.

Röm. 11, 33. O welch' eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

Trau Gott, nicht deinen Schlüssen, Die Wahl des Beßten zu; Sprich: wer wirds besser wissen, Dein Schöpfer oder du? Er weiß ja, was dir fehlet, In jedem Augenblick. Was Er, dein Schöpfer, wählet, Das dient zu deinem Glück. (34.)

Der Gott, auf dessen Segen Dein ganzes Wohl beruht, Ist stets in seinen Wegen Hochheilig, weis' und gut. Und was Er seinen Kindern Zu ihrem Wohl ersah, Kann kein Geschöpfe hindern: Wenn Er gebeut, stehts da.

Licht ist sein Kleid, und seine Wahl das Beßte,
Er herrscht als Gott und seines Thrones Veste
Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

Wer kann die Pracht von deinen Wundern fassen!
Ein jeder Staub, den du hast werden lassen,
Verkündigt seines Schöpfers Macht.

Der kleinste Halm ist deiner Weisheit Spiegel.
Du Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel!
Ihr seyd sein Loblied und sein Psalm.

Zwölfte Woche.

23. Meines Gottes Güte ist unermeßlich und unerschöpflich. Seine Liebe, sein Erbarmen, seine Langmuth umfaßt Millionen Geschöpfe in tausend Welten. Segnen und erfreuen ist sein Werk — Seligmachen seine Seligkeit. Das lern' ich an Jakobs Wanderstabe und Josephs Ausspruche gegen seine Brüder: „ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte „es gut zu machen."

1 Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Psalm 103, 8. 13. Barmherzig und gnädig ist der

Herr, geduldig und von großer Güte. Wie sich ein Vater erbarmt über seine Kinder; so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Wie groß ist des Allmächtgen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe Den Dank erstickt, der ihm gebührt. Nein! Seine Liebe zu ermessen Sey ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen: Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

O Gott! Laß deine Güt' und Liebe Mir immerdar vor Augen seyn; Sie stärk' in mir die guten Triebe, Mein ganzes Leben dir zu weihn; Sie tröste mich in Noth und Schmerzen; Sie leite mich zur Zeit des Glücks; Und sie besieg' in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks.

---

24. Mein getreuer und wahrhaftiger Gott will: daß ich Ihn als den Dreyeinigen Gott verehren soll. Dreyfach ist die Quelle seiner nähern Offenbarungen:

Natur, Schrift, Gewissen.

Dreyfach ist sein Werk der Gnade an mir:

Schöpfung, Erlösung, Heiligung.

Dreyfach meine hohe Verpflichtung, Ihn anzubeten: als

Vater, Sohn und heil. Geist: mit kindlichem Vertrauen — dankbarer Liebe — williger Folgsamkeit. Eindrücklich sey mir die Taufe Jesus am Jordan.

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den, den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

Joh. 5, 23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

Matth. 28, 19. Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Joh. 14, 26. Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

Du hast mich für dein Kind erkläret, Mein Vater! und ein selig Theil Hast du, Sohn Gottes, mir gewähret An dem von dir erworbnen Heil. Du willst, mein Leben Gott zu weihn, Geist Gottes, selbst mein Beystand seyn.

Dreyeiniger! wie groß sind wir durch dich! Wie selig werden wir! Lehr' uns dies Glück recht achten. Der Erde Scheingut sättigt nicht Und ihre Weisheit tröstet nicht. Lehr' uns dies wohl betrachten. (35.)

Der du uns schufst — dich opfertest Für Sünder und sie heiligtest: Wohl uns! wir sind dein Eigenthum Und bringen deinem Namen Ruhm. Dreyeiniger! sey ewig unser Gott. Dein sind wir lebend und auch todt.

Dreyzehnte Woche.

25. „Vater! lieber Vater!“ So nenn' ich meinen Gott und Schöpfer. Durch Christum bin ich Sein geliebtes Kind. Viel treuer, als Väter für ihre Kinder sorgen, sorgt Er für mich. Wie ruhig ist mein Herz! Wie sicher ist mein Glück!

Ephes. 3, 18. Gott ist der rechte Vater über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden.

1 Joh. 3, 1. Seht! welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder heißen sollen.

Jes. 49, 15. 16. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und wenn sie desselbigen vergäße, will Ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in meine Hände hab' ich dich gezeichnet.

Col. 1, 12—14. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß und hat uns versetzt in das Reich Seines lieben Sohnes Jesu Christi; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde.

Vater! den mein Herz verehret, Dem mein Leben angehöret, Heilig sey mir dein Gebot: Ueber alles dich zu lieben, Deinen Willen gern zu üben Und dir treu zu seyn, o Gott.

Ja! mein Gott, ich hab' an dir, Was mein Herz begehret, Einen Vater, welcher mir, Was mir nützt, gewähret; Der mich durch sein göttlich Wort Hier zum Guten lenket, Und mit Himmelswonne dort Meine Seele tränket.

Wenn ich dich, mein Herr und Gott, Kindlich-scheuend liebe, Wenn ich redlich dein Gebot Und mit Freuden übe, O! wie ist mir dann so wohl! Wie ist mein Gemüthe, Seliger Empfindung voll, Voll von deiner Güte!

---

26. Meines himmlischen Vaters Liebe und Macht erhält die Welt und mich. Die Sonnen schweben, die Erden wandeln — die Pflanzen blühen — die Thiere athmen — die Menschen leben seit Jahrtausenden nur durch seine ewige Gotteskraft.

Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr als sie?

1 Mos. 8, 22. So lange die Erde steht, soll nicht

aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Psalm 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, Herr! und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf, und sättigest alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

Ap. 17, 26—28. Gott hat gemacht, daß von einem Blute aller Menschen Geschlechte auf dem ganzen Erdboden wohnen; und hat Ziel gesetzt und zuvor versehen (bestimmt), wie lange und weit sie wohnen sollen — Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns — Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Was unser Gott erschaffen hat, Das will Er auch erhalten: Darüber will Er früh und spat Mit seiner Gnade walten. Gott nähret, tränket, speist und kleid't, Was lebt, mit großer Gütigkeit: Er sorget für uns alle. (5.)

Gott sorgt nach treuer Väter Weise Für alle Werke seiner Hand. Er giebet allem Fleische Speise, beschirmt und segnet jedes Land. Er liebet unveränderlich, Des Bösen selbst erbarmt er sich.

Vierzehnte Woche.

27. „Nichts von Ohngefehr! Kein Zufall herrscht „in meines Gottes Welt!" Das ist mein fester Glaube. Nur seine Weisheit ordnet, nur seine Allmacht lenket, nur seine Güte segnet alles — alles. Die Welt und auch mein Schicksal ruht in Gottes Hand.

Psalm 33, 13. Der Herr schauet vom Himmel und siehet aller Menschen Kinder — Er lenket ihnen allen das Herz, er merket auf alle ihre Werke.

Dan. 4, 32. Er machts, wie Er will, und niemand kann seiner Hand wehren und sagen: was machst du?

Matth. 10, 29. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Doch fällt keiner auf die Erde ohne euren Vater. Auch eure Haare auf dem Haupte sind gezählt. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser als viele Sperlinge.

Gott herrschet weislich, recht und gut Nach heiligen Gesetzen; Es würdigt seine treue Hut Den Aermsten, ihn zu schätzen. Auf alles geht sein Augenmerk, Und immer ists sein liebstes Werk: Zu segnen, zu beglücken. (5.)

Gott ists, der die erschaffne Welt In ihrer Ordnung noch erhält, Mit Weisheit sie regieret. Gott ist es, der nach Seinem Rath Auch mich auf meines Lebens Pfad Mit weiser Gnade führet.

---

28. Meines Gottes Weisheit und Liebe leitet auch mein Schicksal. Er versteht besser, als ich, mein wahres Wohl und sorgt dafür. Ich darf und will nicht ängstlich sorgen, aber fleißig beten und arbeiten.

Psalm 34, 16. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren hören auf ihr Geschrey.
1 Petr. 5, 6. 7. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn — Er sorgt für euch.
Psalm 55, 23. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.
Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch das andre alles zufallen.

Auf Gott, und nicht auf meinen Rath, Will ich mein Glücke bauen; Und dem, der mich erschaffen hat, Von ganzer Seele trauen. Er, der die Welt — Allmächtig hält, Wird mich in meinen Tagen, Als Gott und Vater tragen.

Er sah von aller Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde, Bestimmte meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Er sorgt für mich — Recht väterlich, Nicht was ich mir ersehe — Sein Wille nur geschehe.

Funfzehnte Woche.

29. Ohne meines Gottes Willen kann mir nichts begegnen. Sein Wille ist aber stets der beßte. Alles, was geschieht, ist gut, — ist heilsam für meine Besserung und mein wahres Seelenheil. Wie ruhig ist mein Herz bey jedem widrigen Geschick! Denn ich denke: „wer weiß, wozu es „gut ist?“ So dachte und handelte Abraham — Hiob — David.

Amos 3, 6. Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue?

Sir. 11, 14. 15. Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. Den Frommen giebt Gott Güter, die bleiben; und was er bescheret, das gedeihet immerdar.

Röm. 8, 31. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn?

Röm. 8, 38. 39. Ich bin gewiß, daß weder Tod, noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Hohes, noch Tiefes, noch keine andre Creatur kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Es kann mir nichts geschehen, Als was Sein Rath ersehen und für mich nützlich hält. Ich nehm' es, wie Er's giebet, Was Er von mir beliebet, Das hab' ich willig auch erwählt. (3.)

Hast du es denn beschlossen, So will ich unverdrossen An mein Verhängniß gehn. Kein Unfall unter allen Wird je zu schwer mir fallen, Mit ihm werd' ich ihn überstehn.

Was Gott thut, das ist wohlgethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken, Der bitter ist nach meinem Wahn: Laß ich mich doch nicht schrecken. Weil Gott zuletzt Mich doch ergötzt Mit süßem Trost im Herzen: Da weichen alle Schmerzen.

Was Gott thut, das ist wohlgethan! Dabey will ich verbleiben: Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod

und Elend treiben: So wird Gott mich Recht väterlich Beschützen und erhalten: Drum laß ich ihn nur walten.

So sey nun, Seele, Seine Und traue dem alleine, Der dich geschaffen hat. Es gehe, wie es gehe; Dein Vater in der Höhe Weiß doch zu allen Sachen Rath.

---

30. In des weisen und gütigen Gottes Welt giebts nur ein wahres Uebel — die Sünde. Zittre ich vor ihr; so darf ich vor nichts mich fürchten. Dann ist Sturm und Ungewitter, Krankheit und Verlust — selbst der Tod mir heilsam — zu meiner Tugend und wahren Wohlfahrt. Das lehrt mich der Ausgang der widrigen Schicksale Hiobs.

Sir. 33, 1. Wer Gott fürchtet, dem wiederfährt kein Leid (nichts schadet seiner Seele).

Psalm 73, 23—26. Dennoch bleib' ich stets an dir; denn du hältst mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet; so bist du dennoch, o Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Psalm 119, 92. Wo dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen; so wäre ich vergangen in meinem Elende.

Hiob 1, 21. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen — der Name des Herrn sey gelobt.

Luk. 22, 42. Vater! nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.

Was kränkst du dich in deinem Sinn Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht.

Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf Hat Er zurückgekehrt!

Er hat noch niemals was versehn In seinem Regiment. Nein! was Er thut und läßt geschehn, Das nimmt ein gutes End.

Ey nun! so laß ihn ferner thun Und red' Ihm nicht darein; So wirst du hier im Frieden ruhn Und ewig selig seyn.

Auch auf den allerrauhsten Wegen Führt Gott zum Glück — zur Seligkeit; Von jeder Trübsal erndt' ich Segen, Ist Ihm nur ganz mein Herz geweiht. Ihr Ausgang wird erfreulich seyn, Siehts gleich mein blöder Geist nicht ein. (1.)

Ist Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden; So frag' ich nichts nach Himmel und nach Erden Und biete selbst der Hölle Trutz.

Sechszehnte Woche.

31. Von meinem himmlischen Vater kommt auch der **Retter und Erlöser** des ganzen **menschlichen Geschlechts.** Der schwachen, durch Sünde elend gewordenen Kinder und auch **meiner** hat Er sich erbarmt und seinen **geliebten Sohn Jesum Christum** zum **Lehrer, Tugendmuster, Mittler** und **Seligmacher** gesendet.

Psalm 103, 13. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt; so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.

1 Cor. 1, 30. Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

Luk. 19, 10. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Für mich Armen, mich Verlornen, Der ich tief gefallen bin, Giebst du deinen Eingebornen, Jesum Christum, selber hin. Mir zum Heil kam Er auf Erden, Lehrte, litt, vergoß sein Blut, Starb am Kreuze mir zu gut, Daß ich möchte selig werden. O! wie groß ist deine Huld! Größer noch als meine Schuld. (36.)

Gott!

Gott! du willst des Sünders Leben: Seine Seele ist dir werth; Gnädig willst du ihm vergeben, Wenn er sich zu dir bekehrt. Mitten auf dem Sündenwege Machst du sein Gewissen rege. Wohl dem, der zu seiner Pflicht Umkehrt — den verwirfst du nicht.

---

32. Jesum Christum verehr' ich als den eingebornen Sohn des lebendigen Gottes. Göttlich ist seines Geistes Natur — wundervoll sein Eintritt ins Leben — weise und beglückend ist seine Lehre — rein und wohlthätig sein Wandel — unauslöschlich seine Liebe — Weltversöhnend sein Tod — beseligend seine Herrschaft im Himmel und auf Erden. Nur ein solcher Gott-Mensch konnte mich Sünder erretten und selig machen.

Joh. 6, 68. 69. Simon Petrus sprach: Herr, wo sollen wir hingehen, du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Hebr. 7, 26. Er war heilig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher denn der Himmel.

Hebr. 1, 2. 3. Gott hat am letzten zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles; durch welchen Er auch die Welt gemacht hat. Welcher ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

1 Tim. 3, 16. Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln; geprediget den Heiden, geglaubt von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Psalm 49, 8. Kann doch ein Bruder niemand erlö-

sen, noch Gott jemand versöhnen. Denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß er (der Mensch) es muß lassen anstehn ewiglich.

Anbetung, Preis und Dank sey dir, O Jesu! unser Leben. Preiswürdig bist du für und für: Wer kann dich g'nug erheben? Noch vor der Welt, da warst du schon Groß — Herrlich und des Höchsten Sohn — Ein Erbe Seiner Ehre. Dein ist das Reich, die Herrlichkeit, Und du beherrschest weit und breit Der Creaturen Heere. (27.)

Du, hier mein Trost und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menschen Sohn: Des Himmels großer König! Von ganzem Herzen preis' ich dich: Hab' ich dein Heil, so rühret mich Das Glück der Erde wenig. Zu dir — Komm ich; Warlich keiner tröstet deiner sich vergebens, Wenn er dich sucht, Herr des Lebens. (37.)

Siebzehnte Woche.

33. An Jesum den untrüglichen Lehrer von Gott glaub' ich von ganzer Seele. Wie könnt' ich zweifeln: daß Gott mein Vater ist, mit Weisheit für seine Kinder sorgt — nur ein tugendliebend Herz zum Opfer fordert, meine Fehler mir verzeiht, mich der seligen Ewigkeit entgegenführt. Himmlische Wahrheit! du giebst mir Licht, Kraft, Trost und Hoffnung im Leben und im Sterben.

Röm. 1, 16. Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes selig zu machen alle, die daran glauben.

Joh. 7, 16. 17. Meine Lehre ist nicht mein, sondern des (Vaters) der mich gesandt hat. So jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selber rede.

Ap. 4, 12. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein

andrer Name den Menschen gegeben, darinne sie sollen selig werden, als allein in dem Namen Jesu.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh. 6, 51. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel gekommen: wer von diesem Brode essen wird, der wird leben in Ewigkeit.

Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich. An Weisheit und an Liebe reich, Bist du so wohl durch Wort als That Der schwachen Menschen sichrer Rath. Es freut mein Geist im Glauben sich, Herr Jesu! dein und lobet dich.

Du lehretest durch Wort und That Den Weg zu Gott, der Tugend Pfad. Du bist das Haupt, du gingst voran. Gieb, Herr! daß ich auf gleicher Bahn, Gestärkt von dir, mit steter Treu Dir nachzufolgen willig sey. (38.)

Wie stark sind unsers Glaubens Gründe! Hier ist dein Wort, das niemals trügt. Und daß dies allen Beyfall finde, Hast du den Eid hinzugefügt. Wahrhaft'ger! Was dein Mund beschwört, Ist völlig unsers Glaubens werth.

---

34. Jesu, dem heiligsten und beßten der Menschen, folg' ich aus tiefempfundener Ehrfurcht. Er hat keine Sünde, sondern lauter Gutes gethan. Rein und fromm war sein Herz — feurig seine Liebe — gemeinnützig sein Leben — rastlos sein Wirken — demüthig sein Geist — geduldig und himmlisch sein Sinn. Höchstes Urbild menschlicher Tugend! sey meinem Geiste stets nahe!

Joh. 8, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?

Ap. 10, 38. Jesus ist umhergezogen und hat wohl gethan und gesund gemacht — denn Gott war mit ihm.

1 Petr. 2, 21. 22. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen.

Welcher keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Welcher nicht wiederschalt, da er gescholten wurde, nicht dräuete, da er litt — Er stellte es aber dem anheim, der da recht richtet.

Phil. 2, 5—11. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, prahlte er doch nicht damit, Gotte gleich zu seyn: sondern äußerte sich selbst, nahm Knechts-Gestalt an und ward gleich wie ein ander Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey zur Ehre Gottes des himmlischen Vaters.

O Jesu, wahrer Frömmigkeit Vollkommenstes Exempel! Dein Herz, dem Vater ganz geweiht, War jeder Tugend Tempel. Dein Wandel rein von jeder Schuld, Gott werth und würdig seiner Huld. (2.)

Welch hohes Beyspiel gabst du mir, O Jesu! durch dein Leben! Wie sollt' ich nicht voll Dankbegier Dir nachzufolgen streben? Den Weg nicht gehn, den du betratst, Nicht freudig thun das, was du thatst. (2.)

Du führtest uns zur Tugend an, Und daß wir folgen möchten, Gingst du selbst ihre schwere Bahn Voran vor deinen Knechten. Du schaltst nicht, wenn dein Feind dich schalt Und Liebe dir mit Haß vergalt. (2.)

Ohne Vortheil zu begehren Sich in Andrer Dienst verzehren: Gutes jedem gern erzeigen, Zu Beleidigungen schweigen: Auch an Feinden Großmuth üben, Das heißt edelmüthig lieben!

Achtzehnte Woche.

35. Jesu, dem vollgültigen Versöhner der Welt, trau' ich in Einfalt und Demuth. Der bittersten Leiden zahllose Menge trug er freywillig — mir zu gut. Seines blutigen Todes reines Opfer erwarb mir Gottes verscherzte Huld — Vergebung der Sünden. Seinem unendlichen Verdienste kann und will ich vertrauen in Gewissensangst und Todesfurcht. Größtes Opfer! Entflamme mein Herz zu Dankbarkeit und Liebe — zu rastlosem Wirken — stillem Dulden — freudigem Hoffen!

1 Joh. 1, 7. So wir im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist; so haben wir Gemeinschaft unter einander und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde.

1 Joh. 2, 1. 2. Und ob jemand sündiget: so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist, und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für unsre, sondern für der ganzen Welt Sünde.

1 Joh. 3, 5. Ihr wisset, daß Er ist erschienen, auf daß Er unsere Sünden wegnehme: und ist keine Sünde in ihm.

Joh. 1, 29. Siehe! das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Röm. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.

Unendlich Glück! Du littest uns zu gute: Ich bin versöhnt in deinem theuren Blute, Du hast mir Heil, da du für mich gestorben, Am Kreuz erworben.

Ich sage dir von Herzen Jetzt und mein Lebelang Für

deine Todes-Schmerzen, O Jesu! Lob und Dank. Hilf, daß ich dir für deine Treu Auf ewig ganz ergeben Und thätig dankbar sey.

Herr! laß dein bitter Leiden Mich reizen als ein Christ Mit allem Ernst zu meiden, Was vor dir sündlich ist. Nie komme mir es aus dem Sinn: Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin.

Du, der tausendfache Schmerzen Mir zu Liebe gern ertrug, Deinem großmuthvollem Herzen War mein Heil Belohnung gnug. Trost für meine letzten Stunden Floß auch mir aus deinen Wunden. Herr! ich dank' — ich danke dir Einst im Tode noch dafür. (14.)

---

36. Mein Heiland Jesus Christus, der mir Auferstehung und ewiges Leben verheißen und erworben hat, ist selbst im Grabe nicht geblieben. Sein siegreich Auferstehen, seine Himmelfahrt, seine Herrlichkeit und seine Herrscher-Macht im Himmel und auf Erden sind mir Unterpfand meines seligen Lebens in einem verklärten Leibe. Der mein Retter war — wird einst mein Richter seyn. Süße Hoffnung! erquicke das im Tode brechende Herz!

Luk. 18, 31. Jesus sprach: sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben steht durch die Propheten von des Menschen Sohn — sie werden ihn geisseln und tödten und am dritten Tage wird er wieder auferstehn.

2 Tim. 1, 10. Christus hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.

Matth. 28, 18. Jesus sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Ap. 1, 9. Da Jesus solches gesagt: ward er aufgehaben zusehends und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.

Ap. 17, 31. Gott hat einen Tag gesetzt, an welchem Er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem Ers beschlossen hat und jedermann vorhält (Gründe zu) dem Glauben, nachdem (dadurch daß) er ihn hat von den Todten auferwecket.

Jesus, mein Erlöser, lebt, Und ich kann ihm sicher trauen, Daß Er mich zu sich erhebt: Warum sollte mir denn grauen! Lässet auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, Ihm müsse froher Lobgesang Mit jedem Tag erschallen; Dem Lamme, das erwürget ist, Dem Freunde, der uns nie vergißt, Zum Ruhm und Wohlgefallen; Tönet! Tönet, Jubellieder! schallet wieder, daß die Erde Voll von seinem Lobe werde. (37.)

Wie freu' ich mich, o Jesu Christ, Daß du der Erst' und Letzte bist, Der Anfang und das Ende. Du schließest selig meinen Lauf, Du weckst mich auch von Todten auf; Deß klopf' ich in die Hände. Ewig — Werd' ich, Herr, dort oben, Hoch dich loben, Dem ich traue, Wenn ich einst dein Antlitz schaue.

Neunzehnte Woche.

37. Mein Gott und Vater hilft mir Schwachen auch im Guten täglich fort. Schon früh hat er mich zu seinem Tugend- und Himmelreiche eingeweiht durch die heilige Taufe. Christliche Aeltern, christliche Lehrer, fromme Freunde — wie früh haben sie an meinem Herzen gearbeitet. Wie viel Gnade, Kraft und Freude ist mir noch zugedacht, wenn ich meinen Taufbund halte und reines Herzens bin. Heiliger Bund der Gnade und der Tugend! deiner will ich nie vergessen. Nach Petrus Rede Ap. Gesch. 3. ließen 3000 sich taufen.

Gal. 3, 27. So viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen (sich verpflichtet: Christo gleichgesinnt zu seyn).

Ephes. 5, 25—27. Christus hat geliebet die Gemeine und sich selbst für sie gegeben. Auf daß er sie heiligte und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Worte. Auf daß Er sie ihm selbst darstellte eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken — sondern die da heilig sey und unsträflich.

Matth. 19, 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.

Mein Erlöser, der du mich Dir zum Eigenthum erkaufet, Sey gepriesen, daß auch ich Früh zum Christen ward getaufet. Gieb nur, daß ich mich befleiße, Das zu seyn, was ich nun heiße.

Gieb, daß ich mit Achtsamkeit Meinen Taufbund oft betrachte, Und in meiner Prüfungszeit Auf dein Wort gehorsam achte; Daß ich deinen heilgen Willen Unverbrüchlich mög' erfüllen. (30.)

Du nahmst in Christus Reich mich auf, Kamst liebreich mir entgegen, Verhießest mir zum Tugendlauf Erleuchtung, Kraft und Segen; Versprachst mir deine Vaterhuld, Und einst das ew'ge Leben; Versprachst mir alle meine Schuld Durch Christum zu vergeben, Wenn sie mich herzlich reute.

Wie hoch verpflichtet bin ich, dir Mein ganzes Herz zu geben; Mit kindlich folgsamer Begier Nach deinem Wort zu leben. Den Reiz der Sündenlust zu scheun, Und ihre Macht zu dämpfen: Des Lasters ew'ger Feind zu seyn, Mich selber zu bekämpfen, Und ähnlich dir zu werden.

---

38. Meines Gottes guter und heiliger Geist erleuchtet und nähret meinen Geist, wenn ich fleißig und andächtig im heiligen Bibelbuche lese. Denn hierin finde ich nicht das trügliche Wort irrender Menschen, sondern das wahr-

haftige Wort Gottes. Durch fromme, begeisterte, glaubwürdige Männer enthüllt er mir seinen heiligen Willen, den unergründlichen Rathschluß seiner Gnade: die Sünder durch Christum selig zu machen. Heiliges, ehrwürdiges Buch des Alten und Neuen Bundes! Welche Schätze der Weisheit und Tugend enthältst du! An solchen denkwürdigen Geschichten von den wunderbaren Führungen Gottes — an solchen herzerschütternden Strafreden und Warnungen — an solchen Geisterhebenden Tröstungen — an solchen himmlischen Gesängen und Liedern liest kein Mensch sich satt. Mir sollst du ein theures Kleinod bleiben!

2 Tim. 3, 16. Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen und zu allem guten Werke geschickt.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darinne; und sie ists, die von mir zeuget.

2 Petr. 1, 21. Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht: sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste.

Ebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn ein zweyschneidig Schwerdt: und durchdringet, bis daß es scheidet Seel' und Geist, auch Mark und Bein; und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens.

Um tugendhaft zu seyn, Dazu sind wir auf Erden; Thu, was die Schrift gebeut, Dann wirst du inne werden, Die Lehre sey von Gott, Die dir verkündet ist, Und dann das Wort verstehn, Dem du gehorsam bist. (4.)

Halt fest an Gottes

Wort, Es ist dein Glück auf Erden, Und wird, so wahr Gott ist, Dein Glück im Himmel werden. Verachte nur getrost des Bibelfeindes Spott: Die Lehre, die er schmäht, Bleibt doch das Wort aus Gott. (4.)

Rührt dich ein starker Spruch, So ruf ihn — dir zum Glücke, Des Tags, im Stillen, oft zurücke; Empfinde seine Kraft, Und stärke dich durch ihn Zum wahren Edelmuth: Der Sünde Lust zu fliehn.

Zwanzigste Woche.

39. Meines Gottes Geist stärkt mein Herz zum willigen Thun, stillen Dulden, freudigen Hoffen, wenn ich fleißig und andächtig bete. Wer nicht beten will, mag nicht fromm bleiben, nicht besser werden. Ans Wunderbare grenzt oft die Gebetserhörung. — Auch um irdische Güter darf ich zu Gott flehn — zu edlen Zwecken und mit kindlicher Ergebung. Wo nichts helfen will — hilft beten. Dies lern' ich von David — Jesus — Paulus.

1 Tim. 2, 1. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Psalm 50, 15. Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Jak. 5, 13. 16. Leidet jemand unter euch, der bete — ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen — Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen, Sey wach und munter zum Gebet; Ein Flehn aus reinem gutem Her-

zen Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Erschein vor seinem Angesichte Mit Dank, mit Demuth, oft und gern: Und prüfe dich in seinem Lichte, Und klage deine Noth dem Herrn.

Bet' oft zu Gott, und schmeck' in Freuden, Wie freundlich Er, dein Vater, ist. Bet' oft zu Gott, und fühl' im Leiden, Wie göttlich Er das Leid versüßt. Bet' auch, wenn dich Versuchung quälet: Gott hörts, Gott ists, der Hülfe schafft. Bet' oft, wenn innrer Trost dir fehlet. Er gibt dem Müden Stärk' und Kraft.

Bet' oft zu Gott für deine Brüder, Für alle Menschen als ihr Freund; Denn wir sind eines Leibes Glieder — Ein Glied davon ist auch dein Feind. Bet' oft, so wirst du Glauben halten, Dich prüfen und das Böse scheun, An Lieb' und Eifer nicht erkalten, Und gern zum Guten weise seyn.

---

40. Meines Gottes Geist bringt mir Wahrheit, Kraft und Trost noch näher, wenn ich die liebe Kirche und den schönen Gottesdienst fleißig und mit Andacht besuche. Heiliger Tempel! Fromme betende Brüder und Schwestern! In eurer Mitte will ich Sorg' und Gram vergessen, meinen Schöpfer und Heiland preisen, meinen Geist stärken und erquicken. Davon soll nichts, als dringende Noth und höhere Pflicht mich abhalten.

Col. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit: lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern; und singet dem Herrn in euren Herzen.

Psalm 26, 8. Herr! ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Jak. 1, 21. 22. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure

Seelen selig machen. Seyd aber Thäter des Worts und nicht Hörer allein, womit ihr euch selbst betrüget.

Die Kraft von deinen Himmelslehren Durchdringt und hebet meinen Geist, Wenn er, vereint mit heil'gen Chören, Gott! deinen großen Namen preist, Anbetung dir und Jesu bringt, Und Fülle der Empfindung singt.

Drum will ich mit der Frommen Schaaren Auch gern zu deinem Tempel gehn, Wo einst auch die versammelt waren, Die nun vor deinem Throne stehn. Sie sahn dich auch im schwachen Licht: Nun schaun sie dich von Angesicht. (1.)

Wie selig ist, o Gott! schon hier, Wer deine Weisheit ehret, Und durch dein Wort belehrt von dir Die wahre Weisheit höret. Ein frommer Sinn Ist sein Gewinn, Ein christlich-frommes Leben Bringt ihm hier Ruh, Und dort wirst du Ihm ewge Freuden geben.

Ein und zwanzigste Woche.

41. Meines Gottes Geist ladet mich ein zum segensreichen Abendmahle Jesu. Stärker soll ich meines Heilands Liebe bis in den Tod empfinden — inniger die Früchte seines Leidens und Sterbens für mich, genießen — feuriger meine Miterlöseten lieben — freudiger meinem Tode entgegengehn lernen. Heiliges Mahl! heilig und segensreich sollst du mir bleiben!

Matth. 26, 26—28. Jesus nahm das Brod, dankete und brachs und gabs den Jüngern und sprach: nehmet, esset: das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankete und gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus: das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden.

1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brode esset und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn

Tod verkündigen, bis daß Er kommt. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche.

Wie heilig ist die Stunde,
Wenn wir uns betend nahn,
Wenn wir mit stiller Ehrfurcht,
Der Liebe Pfand empfahn,
Den Kelch des neuen Bundes
Die Lippe preisend trinkt,
Der Geist zu deinen Füßen,
Du, unser Mittler, sinkt.

Wie brennen unsre Seelen Von Lieb und Dankbegier, Wie klopfen unsre Herzen, Wie selig werden wir! Wie fromm ist das Gelübde: „Hinfort von Sünden rein, „Dir unser ganzes Leben Zum „Eigenthum zu weihn!" (13.)

Du heilges Mahl, zu dem die Christen wallen, Sey heilig mir und meinen Brüdern allen! Hier ruft der Menschenfreund (Ihm gleichet keiner): „Gedenket mei„ner!"

Wohlan! ihr theuren miterlösten Brüder, Singt hier, beym Mahle Jesu, Siegeslieder! Das Reich ist unser! Singt, als Gottes Kinder! Dem Ueberwinder. (6.)

Lernt hier aus reinen, edlen Geistestrieben Gott — Menschen — Wahrheit — Tugend lieben. Lernt, Brüder Jesu! Seines Reiches Erben, Fürs Gute sterben.

---

42. Meines Gottes Geist giebt mir täglich Lehre, Warnung, Trost durch alles, was ich Gutes sehe, höre, genieße — Unangenehmes erfahre und dulde. Durch Leiden und Freuden zieht er mich zu sich. Ihm zu folgen will ich nichts übersehn, was mir begegnet — in Allem will ich den Wink meines Gottes erkennen: Das Böse zu meiden — das Gute zu thun.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Röm. 8, 28. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum beßten dienen.

Sir. 39, 30. Alles was von Anfang geschaffen ist, das ist den Frommen gut, aber den Gottlosen schädlich.

Streb' immermehr zur Weisheit hin, Und sieh, o Christ, mit frommen Sinn, Vom Staub bis zu den Sternen. Dir gebe jeder Gegenstand Von Gottes und der Menschen Hand Gelegenheit — zu lernen.

Sieh, welchen Unterricht enthält Für dich die ganze Menschenwelt, Ihr Glück und ihre Leiden. Des Reichen und des Armen Loos Lehrt in des Mittelstandes Schoos Dich Ungeduld vermeiden.

Wohl dir, wenn so dein Geist sich übt, In allem dem, was dich umgiebt, Der Gottheit Wink zu finden. Sey folgsam ihrem Unterricht, Und in Erfüllung deiner Pflicht Laß jeden Tag verschwinden.

D. Ich darf nichts Böses denken, wollen, reden und thun. Ich bin zu theuer erkauft, als daß ich in irgend eine Sünde willigen sollte. Ein heiliger Gott hat mir sie verboten. Der gerechte Richter droht sie zu bestrafen.

Zwey und zwanzigste Woche.

43. Ich darf meines Gottes hochheiligen Namen nicht misbrauchen zum falschen Schwur und zu leichtsinniger Betheurung. Verlohren geht durch falschen Eid — Gewissensruh und Seligkeit. Was Herodes der Herodias eidlich versprach, sey mir ernste Warnung vor unbesonnenem Schwören!

3 Mos. 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bey meinem Namen, und entheiligen den Namen eures Gottes; denn ich bin der Herr.

2 Mos. 20, 7. Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen misbraucht.

Matth. 5, 37. Eure Rede sey Ja! Ja! Nein! Nein! was drüber ist, das ist vom Uebel.

Bey deinem Namen, Gott! Den Nächsten zu betrügen, Und wo man Wahrheit heischt, Doch Irrthum vorzulügen, Davor bewahre mich! Denn o wie schrecklich wird Die Strafe dessen seyn, Der Brüder irre führt! (4.)

Dich müsse, Herr, mein Eid, Dich mein Versprechen ehren. Man soll aus meinem Mund Nie Fluch, nur Segen hören. Mein Ja! sey Ja vor dir, Mein Nein! sey vor dir Nein! Und Preis und Dank soll dir Herz, Mund und Zunge weihn. (4.)

Wenn ihr eure Hand erhebt, Dann ergreif' euch heil'ges Schrecken! Denkt: „Gott ist uns nah, er lebt, Er wird alles doch entdecken, Was Betrug und List verstellt, Er der Richter aller Welt."

---

44. Ich darf nicht lügen und verleumden, nicht schimpfen und fluchen. Auch die Nothlüge schadet der Wahrheitsliebe. Wer einmal gelogen, dem glaubt man nicht leicht wieder. Vom Lügen ist zum Betrügen nur ein Schritt. Wer Menschen flucht, lästert den Gott, der sie segnet. Wer Zuträger und Ohrenbläser duldet, wird bald ein Verleumder und Hasser seines Nächsten und ein Störer seines Familienglücks werden. Simei — Ananias und Sapphira sollen mir eine Warnung seyn.

Sir. 20, 26. Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck und ist gemein bey ungezognen Leuten.

Ephes. 4, 25. Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinen Nächsten.

Ephes. 4, 29. 31. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehn — — Alle Bitterkeit und Grimm

und Zorn und Geschrey und Lästerung sey ferne von euch.

Ephes. 4, 27. Gebet nicht Raum dem Lästerer.

Andern zu gefallen lügen, Leeren Schwätzern gleich zu seyn, Heuchelnd Brüder zu betrügen, Herr! das falle mir nicht ein. Wahrheit leit' an allen Orten Mich in Werken und in Worten: Redlich sey des Herzens Grund, Redlich sprech' auch stets der Mund. (14.)

Die der Falschheit sich ergeben, Sind vor dir, o Gott! ein Greul; Und ein unglückselig Leben Ist gewiß ihr künftig Theil. Hier schon trifft verdiente Schande Sie bey Redlichen im Lande, Denn ein jeder Menschenfreund Ist der Falschheit Ränken feind.

Daß du, Herr, an jedem Orte Zeuge meines Wandels bist; Daß kein einz'ges meiner Worte Deinem Ohr verborgen ist: Dies erwecke mein Gemüthe, Daß ich mich vor Lügen hüte: Denn du liebst den Wahrheitsfreund Und bist allen Falschen feind.

Drey und zwanzigste Woche.

45. Ich darf Obrigkeiten und Vorgesetzte, Aeltern, Pfleger und Lehrer durch Ungehorsam und Untreue nicht kränken. Groß sind die Wohlthaten, die sie mir erweisen. Schnöder Undank gegen sie und meinen Gott wäre jede Widersetzlichkeit. Gehorchen ist leichter als befehlen. Obrigkeitliche Personen und Landes-Gesetze laut tadeln — ist auch Ungehorsam. Dessen soll mich niemand beschuldigen.

Röm. 13, 2. 4. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzt, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen.

Spr.

Spr. 20, 20. Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, deß Leuchte wird verlöschen mitten in Finsterniß.

Wer sich sträflich widersetzt, Ordnung und Gesetz verletzt, Wird der Strafe nicht entfliehn, Gott, sein Richter, findet ihn.

Wer gehorcht, der thu's mit Lust. Er bleib immer sich bewußt, Daß nicht jeder herrschen kann; Sey ein guter Unterthan.

Laß mich, Gott, nach deinem Willen Gegen Aeltern meine Pflicht Willig und mit Lust erfüllen, Aber lieblos kränken nicht. Nie reiß Hang zum Eigensinn Mich zum Ungehorsam hin.

Wenn sie mir Verweise geben, Weil ich ungehorsam bin; O so lenke mein Bestreben, Gott, zu meiner Beßrung hin. Laß mich, was ich that, bereun, Nie mehr ungehorsam seyn.

---

46. Ich darf nicht habsüchtig und geizig seyn — darf nicht stehlen, betrügen und Entwendetes verhehlen. Wenns kein Mensch sieht: Gott sieht und straft. Unrecht Gut gedeiht nicht. Ehrlich währt am längsten. Treue Hand geht durchs ganze Land. Besser: wenig mit Recht, als groß Gut mit Unrecht. Naboths Weinberg und Judas Silberlinge sind mir merkwürdig und warnend.

3 Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch ihn berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bey dir bleiben bis an den Morgen.

1 Thess. 4, 6. Daß niemand zu weit greife und vervortheile seinen Bruder im Handel. Denn der Herr ist der Rächer über das alles.

Ephes. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr; sondern arbeite und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Gerechter Gott! laß deinen Geist Zu dem, was recht und billig heißt, Stets meine Seele lenken. Nie reiße mich

die Habsucht hin, Um einen blendenden Gewinn Des Nächsten Recht zu kränken. (39.)

Pflanz Redlichkeit in meine Brust, Und lasse mich aus Pflicht, mit Lust Gerechtigkeit stets üben. Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt, Nur Schaden sucht und andre kränkt, Wie kann das, Gott! dich lieben? (39.)

Gott! laß mich fern seyn jederzeit Von aller Ungerechtigkeit. Du bist gerecht, dies sey auch ich! In diesem Sinne stärke mich. (40.)

Vier und zwanzigste Woche.

47. Ich darf nicht zanken und streiten — Niemanden, auch meinen Feind nicht, hassen und tödten. Friede ernährt — Unfriede verzehrt. Der Klügste giebt nach. Wer mir als Freund nicht nützen kann — kann doch als Feind mir schaden. Besser: Unrecht leiden, als Unrecht thun. Der Personen Freund, der schlimmen Sache Feind. Wie viel lehrt mich Sauls und Davids Geschichte!

1 Mos. 13, 8. Abraham sprach zu Lot: Lieber, laß nicht Zank seyn zwischen mir und dir, und zwischen meinen Hirten und deinen Hirten: denn wir sind Gebrüder.

Spr. 15, 1. Eine gelinde Antwort stillet den Zorn; aber ein hart Wort richtet Grimm an.

Matth. 5, 22. Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig — Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger.

Was helfen Feindschaft, Haß und Streit? Sie führen ins Verderben. Wie schnell vergeht nicht unsre Zeit! Wer weiß, wie bald wir sterben! Drum Brüder! seyd entfernt vom Streit: Denkt, daß ich euch im Grabe Zu stillen Nachbarn habe.

O wie wird das Herz beschweret Durch des Zornes Leidenschaft! — Zanksucht, Zorn und Haß verzehret Nach und nach des Lebens Kraft;

Hemmt den Lauf von unsern Jahren; Macht zum Himmel ungeschickt. Herr! der auf mich Schwachen blickt, Ach! du wollest mich bewahren, Daß des Jähzorns Raserey Nie des Herzens Meister sey. (36.)

---

48. Ich darf weder lohnsüchtig arbeiten, noch müßig gehn. Wie würde die Ameise und Biene, ja die leblose Natur mich beschämen! — Nach der Arbeit ist gut ruhen. Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Arbeitsamkeit ist die Mutter des Glückes. Hanna, Tobias Weib, ernährte ihren Mann durch ihren Fleiß — wie viel und wie uneigennützig hat Paulus gearbeitet!

Philip. 2, 4. Ein jeglicher sehe nicht (allein) auf das Seine, sondern (auch) auf das, was des andern ist.

Röm. 12, 11. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt; seyd brünstig im Geiste.

Spr. 28, 19. Wer seinen Acker bauet, wird Brod genug haben, wer aber Müßiggang nachgeht, wird Armuth genug haben.

Hilf, daß vor träger Weichlichkeit Ich standhaft mich bewahre; Und wo die Pflicht mir Müh' gebeut Nie meine Kräfte spare. Erholen darf ich mich nur dann, Wenn ich, von Kraft erschöpft, mich kann Zu neuer Arbeit stärken. (5.)

Mag immerhin in Müßiggang Der Thor auf Erden leben! Von mir sey's fern, mich je dem Hang Zum Nichtsthun zu ergeben. Nur unverdroßne Thätigkeit Gewähret mir Zufriedenheit.

Den Trägen drückt so manche Noth; Er schafft sich selbst Beschwerden. Wer Arbeit liebt, der findet Brod Und Menschengunst auf Erden. Ihn foltert Langeweile nicht, Bey stiller Uebung seiner Pflicht.

Fünf und zwanzigste Woche.

49. Ich darf nicht unmäßig essen, trinken, schlafen und lauter Sinnenlust genießen wollen. Ein Thier folgt Trieben der Natur, ein Mensch dem Licht der Seelen. Ein sinnliches Vergnügen muß nicht tägliche Kost, sondern seltne Würze des Lebens seyn. Trunkenheit macht aus Menschen Thiere, aus Wohlhabenden Bettler. Wie hart büßte der reiche Mann im Evangelio für seine Schwelgerey und Hartherzigkeit.

Pred. 11, 9. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge seyn. Aber wisse, daß dich Gott um das alles wird vor Gerichte führen.

Luk. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen.

1 Petr. 4, 8. Seyd mäßig und nüchtern zum Gebet.

Mit Speis' und Trank sein Herz beschweren, Des Guten satt und übervoll, Dadurch wird das, was ihn ernähren Und unsern Geist erheitern soll, Ein Gift, das Leib und Seele schwächt, Durch Krankheit, Schmerz und Tod sich rächt. (1.)

Die Schwelgerey raubt uns die Kräfte Zu dem, was uns die Pflicht gebeut; Macht träge zum Berufsgeschäfte, Zur Andacht und zur Frömmigkeit, Erweckt Verlegenheit und Zank, Erstickt den kindlich frohen Dank.

So oft ich Speis' und Trank genieße, So laß es mit Vernunft geschehn, Und daß ich beydes mir versüße, Mit Dank auf dich, den Geber, sehn. Auf dich, der du uns zärtlich liebst, Und Nahrung und Erquickung giebst.

---

50. Ich darf nicht unkeuschen Gedanken und Begierden nachhängen. Mein Leib ist ein Tempel Gottes des heiligen Geistes. Wie könnt' ich den entweihn! Wenn auch kein Mensch mich sieht: Gott weiß es: wenn ich nicht

reines Herzens bin. Einmal die Unschuld verloren hat manchem ew'ge Reue geboren.

1 Petr. 2, 11. Lieben Brüder! Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Röm. 6, 12. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

1 Mos. 39, 9. Joseph sprach: wie sollt' ich ein so groß Uebel thun und wider den Herrn meinen Gott sündigen.

Der Wollust Reitz zu widerstreben, O Christ! laß deine Weisheit seyn; Bewahre, liebst du Glück und Leben, Dein Herz vor ihren Greueln rein. Vor ihrer schnöden Lockung fliehn, Heißt dem Verderben sich entziehn. (1.)

Die Wollust kürzet unsre Tage, Sie raubt dem Körper seine Kraft; Und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage Sind Früchte dieser Leidenschaft. Der haßt sich selber, der sie liebt Und sich in ihre Fesseln giebt.

Gieb, daß ich allen bösen Lüsten Mit Muth und Nachdruck widersteh, Und stets dawider mich zu rüsten, Auf dich, Allgegenwärt'ger, seh. Denn wer dich, Gott! vor Augen hat, Flieht auch verborgne Missethat. (1.)

Sittsamkeit und Unschuld schmücket Mehr als Schönheit; sie vermehrt Jede Lust, die uns entzücket, Jedes Glückes Reitz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell Jeder Wonne rein und hell, Und sie können sicher trauen, Einst mit Freuden Gott zu schauen. (18.)

O, so hilf mir darnach streben, Reines Herzens stets zu seyn, Daß ich züchtig möge leben, Jede schnöde Wollust scheun. Schütze vor Verführung mich, Und mein Herz ergebe sich Keiner schändlichen Begierde. Heiligkeit sey meine Zierde.

Sechs und zwanzigste Woche.

51. Ich darf kein Thier quälen — keinem ohne Noth Schmerz verursachen — sonst wird aus mir ein Menschenquäler. Der Wurm krümmt sich vor Schmerz, wenn er getreten wird. Was wäre ich, wenn mir Gott kein Thier zur Nahrung und Kleidung — keins zum Zug und Dienste gegeben hätte? Wie grausam war Bileam gegen sein Lastthier! 3 Mos. 22.

Spr. 12, 10. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs; aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.

Sir. 7, 24. Hast du Vieh, so warte sein; und trägt dirs Nutzen, so behalte es.

Matth. 10, 29. Kein Sperling fällt auf die Erde ohne euren Vater.

Das kleinste Thier betritt die Welt Mit mir auf gleiche Weise; Es fühlt sein Daseyn und erhält Sich auch mit Trank und Speise; Hat eben so wie ich ein Herz, Hat Sinneskraft, fühlt Lust und Schmerz, Verläßt wie ich das Leben.

Wen eines Thieres Quaal erfreut, Der wird — das kann nicht fehlen — Gefühllos, hart, auch mit der Zeit Unschuldge Menschen quälen. Wer frech ein Mitgeschöpf betrübt, Und Härt' und Grausamkeit verübt, Der kann auch Gott nicht lieben.

Ein fühllos Herz nur kann sich an den Leiden Der Thiere in der schönen Schöpfung weiden: In ihren Schmerzen neue Freuden finden: Mir sind es Sünden. (6.)

Um mich soll alles, was da lebt, sich freuen: Das kleinste Thier soll nie um Rache schreien. Es tödten darf ich — aber martern, quälen? Wer kann das wählen?

---

52. Ich darf kein öffentliches Denkmal beschädigen, nichts Lebloses aus Muthwillen zerstören. Wie Schade, wenn das

Bäumchen am Wege nicht zum Baume wird, der im Sommer den müden Wandrer kühlen, im Winter zurechte weisen kann! Schande dem Frevler, der das verhindert!

Pred. 9, 16. 18. Weisheit ist besser denn Stärke; aber ein einiger Bube verdirbt viel Gutes.

5 Mos. 20, 19. Du sollst die Bäume nicht verderben, daß du mit Aexten daran fährst.

Psalm 10, 3. Der Gottlose rühmt sich seines Muthwillens.

Spr. 2, 5. Folge deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und thue nicht (gleich), was dich gelüstet.

Wie groß und schön sind, Gott! doch deine Werke! Dich rühmt die Flur, der Baum in seiner Stärke; Der Thiere Menge, die auf Erden leben, In Lüften schweben.

Ein Frevler nur beschädigt Baum und Pflanze Im schönsten Wuchs; denn die Natur im Glanze Kann ihn nicht rühren; sie vernichtet haben: Das kann ihn laben.

Dem zarten Bäumchen raubt er seine Säfte, Und stört der wirkenden Natur Geschäfte; Der Nachwelt liebreich zugedachte Früchte Macht er zu nichte.

Herr! laß mich meine Bürgerpflichten ehren: Kein menschlich Kunstwerk jemals zu zerstören: kein nützlich Denkmal frevelnd zu vernichten — Denn du wirsts richten. (6.)

Sieben und zwanzigste Woche.

53. Ich darf niemanden ein böses Beyspiel geben. Ein böser Gedanke, ein schaamloses Wort, eine unerlaubte That steckt, wie die Pest, zehn Unschuldige an. Je vornehmer und angesehner der Mann, desto verderblicher ist sein böses, desto segensreicher sein gutes Beyspiel.

Wehe mir! wenn ich durch böses Beyspiel ein Seelenverderber werde!

2 Tim. 3, 13. Mit den bösen und verführerischen Menschen wird es je länger je ärger: sie verführen und werden verführt.

Matth. 18, 16. Wer ärgert dieser Geringsten Einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt.

Den Nächsten zur Verschlimmerung, Zu Thorheit, Eitelkeiten, Zum Irrthum und Versündigung, Durch List und Zwang verleiten, Durch That und böses Beyspiel ihn In Laster und Verderben ziehn, O Gott! welch schwer Verbrechen!

Wie trostlos wird der einst sich sehn, Wenn um ihn die Verführten stehn; Und wenn nun jeder laut ihm flucht, Ihm seine Quaal zu mehren sucht: Vor Dir, o Richter, ihn verklagt, Und dann sein frecher Geist verzagt. (38.)

Ich flehe, Gott! empor zu dir, Ach! fern sey dieses Loos von mir! Mein Beyspiel locke jederzeit Auch andre hin zur Frömmigkeit. Die schönste Lehre fruchtet nicht, Wenn ihr mein Leben widerspricht.

---

54. Ich darf aus Leichtsinn oder Trägheit kein Geschäfte verschieben — am wenigsten meine Besserung. Ich darf keine Gelegenheit Gutes zu thun versäumen — sie kömmt so nie wieder. Unterlassungssünden sind schwere Sünden. Drum will ich immer denken: verschiebe auf Morgen nicht, was heute geschehn kann. Der gegenwärt'ge Augenblick ist mein — der nächste wirds vielleicht nicht seyn. Späte Reue ist bittre vergebliche Reue. Felix erschrack über Paulus Rede Ap. 24. und verschob doch seine Besserung auf eine gelegnere Zeit.

Joh. 13, 27. Was du thun willst, das thue bald.
Sir. 18, 22. Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest; sondern beßre dich, weil du noch sündigen kannst. Verziehe nicht fromm zu werden, und harre nicht mit der Besserung deines Lebens bis an den Tod.
Matth. 24, 42. Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde der Herr kommt.
Jak. 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ist's Sünde.

Gieb, daß ich thu mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet: Gieb, daß ichs thue bald, Zu der Zeit da ich soll; Und so gerathe mirs Durch deinen Segen wohl. (4.)

Herr! ich hab aus deiner Treu Mir zum Heil noch Zeit in Händen; Gieb, daß ich beflissen sey, Sie auch weislich anzuwenden. Denn wer weiß, wie bald zur Gruft Deiner Vorsicht Wink mich ruft. (7.)

O daß von meinen Lebenstagen Doch keiner ganz verloren sey! Verlorne Stunden, ach! sie nagen Zu spät das Herz mit Gram und Reu, Und den entflohnen Augenblick bringt kein Gebet, kein Flehn zurück. (1.)

E. Ich soll lauter Gutes denken, wollen, reden und thun. Dazu dringt mich die unverdiente Huld meines Gottes, die unaussprechliche Liebe meines Erlösers; das gebietet mir der heilige Gott — und der gerechte Vergelter alles Guten will mir es aus Gnaden belohnen hier und dort.

Acht und zwanzigste Woche.

55. Gott fürchten — Recht thun — Niemand scheun — Soll meines Lebens Wahl-

spruch seyn. Wer Gott fürchtet, darf Menschen nicht fürchten. Wer immer und gern Recht thut, ist ein Tugendfreund, Gott und guten Menschen werth und besitzt den größten Schatz: ein ruhiges Gewissen. So denke ich mir Abraham — Moses — Paulus.

Pred. 12, 13. Fürchte Gott und halte seine Gebote: denn das kommt allen Menschen zu.

Micha 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch! was gut ist, und was der Herr, dein Gott, von dir fordert, nehmlich: Gottes Wort halten, Liebe üben und demüthig seyn vor deinem Gott.

Tob. 4, 6. Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigst, noch thust wider Gottes Gebote.

Ap. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.

Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen, Giebt Kraft und Muth und Freudigkeit, Wenn uns der Menschen stolzes Dräuen, Was Gott misfällt, zu thun gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht, So beb' ich vor den Menschen nicht. (1.)

Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken, Die dem Verbrecher Muth verleihn, Wird dich die Furcht des Herrn erwecken, Auch dann, was Unrecht ist, zu scheun. Denk nur: vor Seinem Angesicht Ist Finsterniß wie Mittagslicht.

---

56. Ich soll oft an meinen Gott denken. Und muß ich denn nicht überall seine Nähe empfinden, in Allem Seinen Finger sehen, von ihm alles herleiten, alles mit ihm unternehmen? Ja! Alles mit Gott! Wer sein frommes Gemüth stets auf Gott gerichtet hält, der kann nichts Böses, er muß lauter Gutes thun. Solch ein Mann war Abraham.

1 Mos. 17, 1. Ich bin der Allmächtige Gott: wandle vor mir und sey fromm.

Psalm 63, 7—9. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so red' ich von dir. Meine Seele hanget dir an: deine rechte Hand erhält mich.

Pred. 12, 1. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, da du wirst sagen: sie gefallen mir nicht.

1 Cor. 10, 31. Ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es alles zur Ehre Gottes.

Bey allem, was ich thu, Laß mich auf dich nur sehen; Denn dich, Allwissender! Kann niemand hintergehen. Die Wahrheit komme mir Ja nie aus meinem Sinn: Gott sieht, Gott hört, Gott straft, Ihm kannst du nicht entfliehn.

So will ich, guter Gott, Auf dich allein nur sehen, Und nicht, wie mirs gefällt, Durch dieses Leben gehen. Denn Leichtsinn stürzet oft In Unglück und in Tod: Am sichersten wallt man An deiner Hand, o Gott! (4.)

Denk' ich deiner, wie erhebet Meine Seele sich in mir! Wie getröstet, wie belebet Fühl' ich mich, o Gott, von dir! Jeder Blick auf deine Werke, Deine Weisheit, Huld und Stärke, Wie entledigt er mein Herz Von Bekümmerniß und Schmerz!

Neun und zwanzigste Woche.

57. Muß ich nicht meinen Gott und Vater über alles lieben? Er hat mich ja zuerst — am zärtlichsten in Christo, seinem Sohne, geliebt. Liebe ist stärker als alle Gewalt — Meiner Liebe zu Gott soll keine Pflicht zu sauer — keine Versuchung zu schwer — keine Trübsal zu hart seyn. Aus Liebe zu Gott will ich alles Böse meiden, alles Gute thun, alles Uebel dulden. Das

höchste Muster dieser Gottesliebe ist Christus der Herr.

Mark. 13, 30. Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus allen deinen Kräften: das ist das vornehmste Gebot.

1 Joh. 4, 16. 19. 9. Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Er seinen eingebornen Sohn gesandt hat, daß wir durch ihn leben sollen.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten und seine Gebote sind nicht schwer.

Du Vater aller deiner Kinder, Der du der Liebe Quelle bist, Und dessen Wohlthun gegen Sünder Groß und bewundrungswürdig ist. Laß mich von ganzem Herzen Dein, Mich dankbar dein Verehrer seyn.

Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, Da du mich als ein Vater liebst, Und so gesinnt zu seyn mich übe, Wie du dazu die Vorschrift giebst. Nur dein Gebot gefalle mir. O dann gefall' ich, Gott, auch dir. (1.)

Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden Das thut, was dir, o Gott, misfällt. Drum laß es mich mit Ernst vermeiden, gefiel es auch der ganzen Welt. Die kleinste Sünde selbst zu scheun, Laß, Vater, mich stets wachsam seyn. (1.)

Dies ist mein Dank, dies ist Sein Wille: Ich soll ganz Liebe seyn wie Er. So lang ich dies Gebot erfülle, Stell ich Sein Bildniß in mir her. Lebt Seine Lieb' in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht, Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

---

58. O! süße Pflicht, die mein Schöpfer von mir fordert! ich soll Ihm dankbar seyn durch Wort und That. Was ist leichter als Dank

gegen den größten Wohlthäter! Alles — alles, was ich bin und habe, ist unverdiente Wohlthat von Ihm. Dafür erkenn' ich seine Gesetze, und seine Strafen — meine Pflichten — meine Trübsale. Ich kann nicht klagen — ich habe nur unaufhörlich zu danken. Der beste Dank ist: wenn ich seine Gaben weise gebrauche.

1 Mos. 32, 10. Herr! ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

Psalm 103, 2—4. Lobe den Herrn, meine Seele — und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben errettet und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

Ephes. 5, 20. Saget Dank allezeit für alles Gott, dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

O Gott! du bist die Liebe, Uns wohl zu thun ist deine Lust; Drum preist mit frohem Triebe Dich unsre dankerfüllte Brust. Wie so gar ohne Grenzen Ist deine Gütigkeit! So weit die Himmel glänzen, Uebst du Barmherzigkeit. Du siehst mit Wohlgefallen Auf das, was du gemacht: Du hast auch uns, ja allen Viel Gutes zugedacht. (25.)

Sollt' ich meinem Gott nicht singen? Sollt' ich Ihm nicht dankbar seyn? Hab' ich doch in allen Dingen So viel Anlaß mich zu freun. O! es ist ja nichts als Liebe, Die Sein Vaterherz bewegt: Die mich mit Erbarmen trägt, Wenn ich Seinen Willen übe. Alles währet seine Zeit: Gottes Lieb' in Ewigkeit.

Weil denn ohne Ziel und Ende, Vater, deine Gnaden sind, So erheb' ich Herz und Hände Freudig zu dir, als dein Kind: Bitte: wollst mir Gnade geben Dir mein ganzes Herz zu weihn, Deiner Liebe mich zu freun, Ganz zu deinem Ruhm zu leben, Bis ich dich, nach dieser Zeit, Lieb' und lob' in Ewigkeit.

Dreyßigste Woche.

59. Ich soll dem heiligsten Gesetzgeber, dem liebevollsten Vater gern und immer gehorchen. Sein Wille fordert nur zu meiner eignen Wohlfahrt heiligen Sinn und frommen Wandel. Gewiß: ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beßte Theil, ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eigen Heil. Abraham auf Moria und Jesus am Kreuze sollen mir Muster seyn.

Psalm 19, 8. 9. Das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel und erquickt die Seele. Die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir, Herr, Herr! sagen, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Ebr. 5, 8. Wie wohl er Gottes Sohn war, hat er doch durch das, was er litt, Gehorsam gelernt.

Wer dich verehrt, hält dein Gebot, Ihm ist es keine Last; Drum gieb, daß ich gern thu, o Gott! Was du geboten hast.

Was du gebeutst, ist für uns gut — Du willst nur unser Heil. Wohl dem, der deinen Willen thut, Sein ist das beßte Theil.

Schon hier schmeckt er, dir zugethan, Im Herzen wahre Ruh, Und eilet auf gerader Bahn, Getrost dem Himmel zu. (41.)

Gehorsam forderst du von allen, Die dich zu kennen fähig sind; Auch ich kann dir nur wohlgefallen, Wenn ich dir folgsam als dein Kind Thu, was du willst, aus Lieb' und Dank, Und nicht aus Sclavenfurcht und Zwang.

---

60. Dem weisesten Regierer der Welt, dem allmächtigen Beschützer, dem allergütigsten Vater der Menschen soll und kann ich von ganzer Seele vertrauen. Von ihm kann mir

nur Gutes geschehn. Gott kanns nicht böse meynen. Kein Glück soll mich übermüthig und unthätig, keine Gefahren und Leiden sollen mich verzagt und mistrauisch machen. David auf der Flucht, Daniel in der Löwengrube — Jesus am Kreuze sollen zum unerschütterlichen Gottvertrauen mich ermuntern.

Matth. 10, 30. Auch eure Haare auf dem Haupte sind alle gezählt.

Psalm 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn: Er wirds wohl machen.

Matth. 26, 39. Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Psalm 23, 4. Ob ich schon wandre im finstern Thal, fürchte ich doch kein Unglück; denn du bist bey mir; dein Stecken und Stab, die trösten mich.

Psalm 78, 25. 26. (Herr) wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und ob mir gleich Leib und Seele verschmachten; so bist du dennoch, Gott! allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Herr! Du bist meine Zuversicht! Auf Dich hofft meine Seele. Du weißt, was meinem Glück gebricht, Wenn ich mich sorgend quäle. Wer wollte sich Nicht ganz auf dich, Allmächtiger, verlassen, In der Gefahr sich fassen. (5.)

Im Herzen rein, hinauf gen Himmel schauen Und sagen: Gott! „Du Gott bist „mein Vertrauen!“ Welch Glück, o Mensch, kann größer seyn!

Heil dir, o Christ, der diese Ruh' empfindet, Und der sein Glück auf das Bewußtseyn gründet, Daß nichts verdammlichs an ihm ist.

Laß Erd und Welt — (So kann der Fromme sprechen) Laß unter mir den Bau der Erde brechen: Gott ist es, dessen Hand mich hält.

Ein und dreyßigste Woche.

61. Auch Jesum, den Menschenfreund ohne Gleichen, soll ich feurig und innig lieben. Er hat mich theuer erkauft — mir ist viel vergeben, darum muß ich viel lieben. Rührt seine Lieb' und blutiger Tod recht stark mein Herz, dann folg' ich ihm treu im Wirken und Dulden. Drum soll sein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

1 Petr. 1, 18. 19. Wisset: daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd von eurem eitlen Wandel nach der Väter Weise; sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Gal. 2, 20. Ich lebe — doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn, was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Du, der tausendfache Schmerzen, Mir zu Liebe, gern ertrug; Deinem großmuthvollen Herzen War mein Heil Belohnung gnug. Trost in meinen letzten Stunden Floß auch mir aus deinen Wunden. Herr! ich dank', ich danke dir Einst im Tode noch dafür.

Ruh im Leben, Trost am Grabe, Unaussprechlicher Gewinn! Den ich dir zu danken habe, Dir, daß ich nun ewig bin. Jesu! dir mein Herz zu geben, Deiner Tugend nachzustreben, Dir zu traun, zu sterben dir, Dies — dies sey mein Dank dafür. (14.)

Durch mein Leben dich zu preisen Ist mir sanfte, heil'ge Pflicht: Dich, den liebevollen Weisen, Dich, der Menschheit Heil und Licht. Aehnlich, Jesu! dir zu werden, Ist mein höchstes Ziel auf Erden.

62. An Jesu, dem Sohne des lebendigen Gottes, muß mein Herz mit vollem Vertrauen hangen. Untrüglicher kann kein Lehrer, reiner kein Muster — sichrer kein Bürge, gültiger für meine Begnadigung kein Opfer seyn, als Er. Wenn kein Mensch mir helfen kann, nimmt sich Jesus meiner an. Das erfuhr Stephanus, als er rief: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf!

Matth. 28, 18. Christus spricht: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Matth. 28, 20. Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Röm. 8, 34. 35. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja viel mehr, der auch auferwecket ist — welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Joh. 10, 27. 28. Meine Schaafe hören meine Stimme und ich kenne (liebe) sie; und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben — niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Ob mich meine Sünd' anficht, Will ich verzagen nicht; Auf Christum will ich bauen Und Ihm allein vertrauen. Ihm hab' ich mich ergeben Im Tod und auch im Leben.

Auf dich setz' ich mein Vertrauen, Jesu, meine Zuversicht! Du vertreibst des Todes Grauen, Durch dich schadet er mir nicht. Sicher ist bey dir mein Heil; Hab' ich, Herr! an dir nur Theil: O so wirst du ew'ges Leben Mir auch einst aus Gnaden geben. (12.)

Wenn ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir; Wenn ich den Tod soll leiden, So tritt Du dann herfür: Wenn mir am allerbängsten Wird um das Herze seyn; Dann reiß' mich aus den Aengsten, Kraft deiner Angst und Pein. (24.)

Zwey und dreyßigste Woche.

63. Gott will: ich soll alle meine Nebenmenschen lieben wie mich selbst. Alle sind sie seine Kinder — meine Brüder — Schwestern, Miterlösete. Mein Wahlspruch ist: was ich will, daß mir die Menschen thun sollen, das will ich ihnen auch thun. So dachte schon zu Christi Zeiten der barmherzige Samariter.

Matth. 22, 39. Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst.

Joh. 13, 35. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

Ephes. 5, 2. Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet und sich selbst für uns dargegeben hat.

1 Joh. 5, 20. 21. So jemand spricht: ich liebe Gott, und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht: wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?

So jemand spricht: ich liebe Gott, Und haßt doch seine Brüder: Der treibt mit Jesu Lehre Spott Und handelt ganz darwider. Gott ist die Lieb' und will, daß ich Den Nächsten liebe gleich als mich. (2.)

So heilige du selbst, Herr, meiner Seele Triebe, Durch deine Lieb' und Furcht Zu wahrer Menschenliebe. Wer nicht den Nächsten liebt, Geht nicht zum Himmel ein. Laß diese Wahrheit, Gott, Mir stets vor Augen seyn. (4.)

---

64. Ich soll helfen, daß meine vernünftigen Mitgeschöpfe immer verständiger, frömmer und besser werden. Das thut ihnen am meisten Noth. Ein gutes Wort findet eine gute Statt. Eine Warnung, ein sanfter Tadel, ein

Trost, ein gutes Beyspiel hat schon manchen gerettet vom Verderben. Menschen bessern, heißt zugleich ihr Schicksal verbessern. Diese Freude empfand Nathan über den reuigen David.

1 Thess. 5, 11. 14. Ermahnet euch unter einander und bauet (bessert) einer den andern: vermahnet die Ungezognen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen jedermann.

Ezech. 3, 19. Wo du den Gottlosen warnst, und er sich nicht bekehret — so wird er um seiner Sünde Willen sterben: aber du hast deine Seele gerettet.

1 Thess. 5, 22. Meidet allen bösen Schein.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Laß mich, Gott, nicht allein Auf zeitlich Wohlergehen, Mit eingeschränktem Blick Bey meinem Nächsten sehen. Noch stärker müsse mich Sein ew'ges Glück erfreun: Noch mehr sein Seelenheil Mir angelegen seyn. (4.)

Den, der im Guten wankt, Zu leiten und zu stärken, Dem, der noch sicher ist, Bey seinen bösen Werken, Von seiner Laster-Bahn Mit Sanftmuth abzuziehn: Dazu verleih mir Kraft, Und segne mein Bemühn. (4.)

Einst ruft, o möchte Gott es geben! Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sey dir! denn du hast das Leben, Die Seele mir gerettet, du! O Gott! wie muß das Glück erfreun: Der Retter einer Seele seyn. (1.)

Drey und dreyßigste Woche.

65. Heilig und unverletzlich soll mir das Leben und die Gesundheit meiner Mitmenschen seyn. Kummer ersparen — Freude machen — weisen Rath ertheilen — mein Leben für andre wagen — das soll mir Freude seyn. So edel handelte Jonathan gegen David.

1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger.

Ap. 10, 38. Jesus ist umhergezogen und hat wohl gethan und gesund gemacht —

Sir. 18, 20. Hilf dir zuvor selber, ehe du andre arzeneyest (unsichre oder gar schädliche Heilmittel andern empfiehlst).

Gott! Dein ist unser Leben, Du hast es uns gegeben: Es soll uns theuer seyn. Drum soll ichs keinem kürzen, Es in Gefahr nicht stürzen: Ja, aus Gefahren es befreyn.

Mich soll des Nächsten Leben, Das du ihm, Gott! gegeben, Wie mein selbst eignes freun. Ich will darüber wachen, Es schützen, fröhlich machen, Und in der Noth sein Retter seyn.

Gieb, daß ich, so wie du, Ein Freund der Menschen werde, Dem Wohlthun Freude macht, Der Kummer und Beschwerde Dem Nächsten gern erspart, Sein Leiden ihm versüßt, Und wo er rathen kann, Zum rathen willig ist. (4.)

---

66. Ohne Neid und Misgunst soll ich das Eigenthum meines Nächsten betrachten. Gott hat's ihm gegeben. Ich soll's ihm erhalten und mehren helfen durch Rath und That. Verwünscht sey der ungerechte Pfennig, den ich mir zueignen — ihm nicht wiedererstatten wollte.

3 Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch ihn berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bey dir bleiben bis an den Morgen.

Psalm 37, 21. Der Gottlose borgt und bezahlt nicht.

Matth. 23, 14. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, die ihr der Wittwen Häuser fresset, und wendet lange Gebete vor.

Gott! segne mein Bestreben, Den Eigennutz zu scheun, Frey von Betrug zu leben, Gerecht und treu zu seyn. Aus Habsucht laß mich nicht Mit schlauerdachten Ränken Des Nächsten Rechte kränken, So viel mir auch gebricht. (15.)

Fremde Habe zu entwenden, Müßte mir zum Fluche seyn: Denn wie könnt' in meinen Händen Unrecht Gut mir je gedeihn! Freude sey mir es und Ruhm, Meines Nächsten Eigenthum Zu vermehren, zu beschützen, Ihm durch Rath und That zu nützen. (29.)

Hätt' ich fremdes Gut und Schätze Durch Betrug an mich gebracht: Laß mich, daß ich's bald ersetze, Ernstlich seyn, o Gott, bedacht. Lieber arm und dürftig seyn, Als mich eines Unrechts freun; Und nach bald durchträumten Freuden, Des Gewissens Folter leiden.

Vier und dreyßigste Woche.

67. Die Menschen sind mehr schwach, als böse. Auch der schlimmste hat noch manches Gute an sich. Ein Fehler ist noch kein Laster. Das Gute soll ich an ihnen aufsuchen und loben, das Böse, das sich von selbst zeigt, möglichst verschweigen und entschuldigen. Einen Unschuldigen Verleumdeten muthig vertheidigen ist edel — aus Menschenfurcht schweigen — unedel. Ehre verloren, alles verloren: so denkt auch mein Nächster. Wie schön vertheidigte Jonathan seinen verkannten Freund 1 Sam. 19.

Luk. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben.

Röm. 14, 4. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem Herrn.

Philip. 4, 5. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen.

Spr. 31, 8. Thue deinen Mund auf für die Stummen (die Furchtsamen und Abwesenden) und für die Sache aller, die verlassen sind (keine Vertheidiger haben).

Richte nicht mit Hohn und Strenge, Wenn du andre fehlen siehst; Groß ist auch der Fehler Menge, Die du selber noch nicht fliehst. Sey bedachtsam, richte nicht. Schonung ist des Christen Pflicht.

O vergiß nicht zu bedenken, Was dein Nächster fordern kann. Ach! wie würde dich es kränken, Griff er deine Ehre an. Nein! auch deiner schont der Herr: Sey denn nachsichtsvoll wie Er.

Hilf Jesu, daß ich meinen Nächsten liebe, Durch lieblos Richten ihn ja nicht betrübe: Ihn nicht verläumde, nicht durch falsche Ränke Sein Wohlseyn kränke.

Gieb, daß ich nachsichtsvoll des Nächsten Fehle, Wenn's meine Pflicht erlaubt, der Welt verhehle; Und wenn er fällt, auf mich, der ich noch stehe, Mit Vorsicht sehe. (6.)

---

68. Der Wahrheit Freund — der Lügen Feind — Redlich sagen, wie das Herz es meynt — das soll mein Grundsatz seyn. Heucheln und Schmeicheln ist nur des Betrügers Sache. Versprechen und halten, steht wohl bey Jungen und Alten. Ein Wort — Ein Wort! Ein Mann — Ein Mann! Aber Schwatzhaftigkeit und unvorsichtiges Reden hat schon groß Unheil gestiftet.

1 Chron. 30, 17. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

Spr. 12, 17. 19. Wer wahrhaftig ist, der sagt frey, was Recht ist; aber ein Falscher betrügt. — Wahrhaftiger Mund besteht ewiglich; aber die falsche Zunge besteht nicht lange.

Pred. 7, 30. Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht. —

Spr. 2, 7. Er läßt es den Aufrichtigen gelingen, und beschirmet die Frommen.

Wohl dem, der richtig wandelt, Der als ein Wahrheitsfreund In Wort und Werken handelt, Das ganz ist, was er scheint; Nie Lüge redt, nie schmeichelt, Nie doppelzüngig spricht: Nie Redlichkeit blos heuchelt, Nie Treu und Glauben bricht. (28.)

Laß Falschheit, Trug und Lügen, Gott! ferne von mir seyn. Nie laß die Lippe trügen; Nie sey die Tugend — Schein. Erinnre mein Gewissen, Du hassest Heucheley; Damit ich stets beflissen Der Treu und Wahrheit sey.

Fünf und dreyßigste Woche.

69. „Friede auf Erden! Friede unter Völkern „und Familien!" So wollte es Jesus. Wo Eintracht und Friede herrscht, da ist der Himmel auf Erden. Liebe und Sanftmuth machen nachgebend, schonend, verträglich. So soll und muß ich seyn, wenn ich Eintracht erhalten und Frieden stiften will. Wie musterhaft für mich ist Abrahams und Lots Verträglichkeit.

Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Röm. 12, 18. Ists möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede.

Spr. 12, 20. Die, so Böses rathen, betrügen; aber die zum Frieden rathen, machen Freude (sich und andern).

Uebt, einander zu gefallen, Brüder, Schwestern! Einigkeit. Ja, es zeige sich bey allen Liebe und Gefälligkeit. Liebe müss' uns hier verbinden Und die längste Freundschaft gründen.

Nie seufze jemand über mich, Mein ganzes Herz bestrebe sich Dem Nächsten gern

zu geben, Was er mit Recht verlangen kann, Und immerfort mit Jedermann In Einigkeit zu leben.

Laß mich beständig dahin sehn, Mit jeglichem so umzugehn, Wie ichs von ihm begehre: Damit ich keines Menschen Herz Durch Unverträglichkeit mit Schmerz Und Kümmerniß beschwere. (39.)

Eilt wo ein boshaft Herz Unfrieden anzurichten; So laß mich sorgsam seyn Der Brüder Zwist zu schlichten. Aus Schmähsucht störe nie Mein Mund des Nächsten Ruh. Er rühme sein Verdienst, Deck' seine Fehler zu.

---

70. Gott hat die Menschen für einander geschaffen. Der Mensch kann zu seiner Wohlfahrt des Menschen nicht entbehren. Alle für einen — und einer für alle — so wollte es Gott. Darum soll ich gern und überall dienen mit Kenntnissen und Erfahrungen, mit Rath und That, wenn auch kein Gegendienst zu hoffen steht. So ging der hülfreiche Jesus umher und that wohl und machte gesund.

1 Petr. 4, 10. Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade Gottes.

Gal. 5, 13. Durch die Liebe diene einer dem andern.

Luk. 6, 34. Wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen, welchen Dank habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wiedernehmen.

Herr! segne mein Bestreben, Nicht blos für mich zu leben, Auch Menschenfreund zu seyn; Auch andern gern zu nützen, Des Glücks, das sie besitzen, Mich, wie des meinigen, zu freun. (3.)

Laß mich bey andrer Klagen Nicht, eh' ich helfe, fragen: „Was wird mir „denn dafür?" Nein! reine Menschenliebe Frey von der Lohnsucht Triebe, Allgütiger! verleihe mir. (3.)

Hilf mir, willig jedem dienen Wie ichs kann mit Rath und That, Auf des Lebens rauhem Pfad Den Verlaßnen beystehn, ihnen Tröster, Führer, Helfer seyn Und ihr leidend Herz erfreun.

Sechs und dreyßigste Woche.

71. Gott gab mir ein mitfühlend Herz, damit ich theilnehmen soll an dem Wohl und Weh glücklicher und unglücklicher Menschen. Leicht wird mir dies werden, wenn ich mich gewöhne: mich lebhaft in die Lage und Empfindung des Andern zu versetzen: und seine Noth, seine Freude, als wär' sie die meinige, zu denken. Ich soll mich mit den Fröhlichen freun — mit den Weinenden weinen. Jesus an Lazarus Grabe und beym Anblick von Jerusalem vergoß himmlisch = schöne Thränen.

Matth. 11, 36. Da Jesus das Volk sahe, jammerte ihn desselbigen: denn sie waren verschmachtet und zerstreut, wie Schaafe, die keinen Hirten haben.

Matth. 15, 32. Jesus sprach: es jammert mich des Volks, weil sie nun wohl drey Tage bey mir beharren und haben nichts zu essen.

Luk. 7, 13. Da sie (die Wittwe zu Nain) der Herr sahe, jammerte ihn derselben und Er sprach zu ihr: „weine nicht."

Wohl mir! auch auf mich, sein Kind, Sieht der Vater nieder. Menschen, wer und wo sie sind, Alle sind sie Brüder. Ach! wie könnt' ich ihn mit Lust meinen Vater nennen, Fühlt' ich nicht in meiner Brust Bruderliebe brennen.

Blutete mir nicht das Herz Bey des Bruders Leiden; Blieb ich kalt bey seinem Schmerz, Kalt bey seinen Freuden: Ruhig könnt' ich dann nicht seyn; Einsam und verlassen, Würd' ich erst die Menschen scheun, Dann mich selber hassen.

Brüder! Nein, dieß Herz soll nie, Nie vor euch sich schließen, Freundlich will ich spät und früh Euren Tag versüßen. Alle — alle leben wir, Um uns zu beglücken: O! wie theuer seyd ihr mir, Wenn euch Leiden drücken.

Denkt, (wie möglich sind die Fälle) Denkt, ihr fühlet Jener Schmerz; Denkt, ihr wärt an ihrer Stelle. Wie dann euer leidend Herz Sich von andern wünscht Erbarmen; So thut ihr auch andern Armen. (16.)

---

72. Groß ist die Zahl unglücklicher Menschen — mannichfaltig das Elend der Armen. Am allerelendesten ist, wen selbstverschuldetes Leiden drückt. Bin ich besser dran: so soll ich barmherzig und wohlthätig seyn. An mich hat Christus, der Herr, die Armen gewiesen. Würde Er nicht helfen, wenn Er an meiner Stelle wäre? An seiner Statt soll ich sie erquicken, trösten, retten. Er will mirs lohnen, als hätt' ichs Ihm gethan. Hier denke ich auch an Elisa 2 König. 4.

Luk. 6, 36. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.

1 Petr. 3, 8. Seyd allesammt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich.

Ebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Tob. 4, 9. Hast du viel, so gieb reichlich; hast du wenig, so gieb doch das wenige mit treuem Herzen.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackend siehst, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

Matth. 25, 45. Wahrlich, ich sage euch: was ihr gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir gethan.

Seyd barmherzig, Menschen höret, Hört das heiligste Gebot, Das uns Jesus Christus lehret: „Seyd „barmherzig, seyd's „wie Gott." Gebt, so wird auch euch gegeben, Was euch Noth thut — Heil und Leben.

So viel Menschen — so viel Brüder! Ein Gott ists, der uns erschuf. Wir sind alle Christi Glieder: Allgemein ist Gottes Ruf. Auch den Bösen, wie den Seinen, Läßt der Herr die Sonne scheinen.

Hülfreich zu Bedrängten eilen, Sie beschützen und erfreun, Kummer lindern, Wunden heilen, Wohlthun, trösten und verzeihn; Das sind unsre Christenpflichten: Laßt uns freudig sie entrichten. (42.)

Nicht nur denen, die euch lieben, Oder euch um Hülfe flehn: Nein! von Menschenhuld getrieben, Eilet allen beyzustehn. Die auch, die im Stillen leiden, Führt zu unverhofften Freuden. (16.)

Sieben und dreyßigste Woche.

73. Auch der Feind, der mich schmäht und verfolgt, bleibt mein Bruder, und wird — mein Wohlthäter, wenn ichs recht verstehe. Er hilft zur Selbsterkenntniß und Besserung mir mehr als der partheiische Freund. Auch darum soll ich ihm großmüthig verzeihn, ihm Gutes gönnen, und Gutes thun, so viel ich kann. Böses mit Bösem vergelten kann jeder rohe, aber Großmuth üben nur ein edler Mensch. Je hitziger mein Gegner ist, desto kälter will ich seyn. Welche Freude, wenn ich durch Wohlthun ihm sein Herz wieder abgewinne: wie David dem Saul.

Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen: auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn

er lässet seine Sonne aufgehn über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

Röm. 12, 20. So deinen Feind hungert, so speise ihn: durstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

Matth. 18, 21. 22. Petrus sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? ists genug siebenmal? Jesus sprach: ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenzigmal sieben.

Luk. 23, 34. Jesus sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Herr! Deine Sanftmuth ist nicht zu ermessen, Wie viel hast du vergeben und vergessen! Ach führe mir doch deine große Güte Recht zu Gemüthe.

Flucht mir mein Feind; so gieb, daß ich ihn segne, Mit kluger Sanftmuth seinem Grimm begegne, Daß mich das Böse, das ich dann empfinde, Nicht überwinde. (6.)

Verleumdung dulden müssen Ist schwer; doch diese Pflicht Wird leicht, wenn das Gewissen Für meine Unschuld spricht.

Dies will ich rein bewahren, So bessert mich mein Feind, Lehrt weise mich verfahren, Indem ers böse meynt. (13.)

---

74. Alle Menschen beten eine Gottheit an: jeder nach seiner Ueberzeugung. Jeder hält seine Religion für die beßte, und sein Gewissen duldet keinen Zwang. Gott läßt diese Religionsverschiedenheit zu. Darum soll ich niemanden in seinem Glauben irre machen, und seiner Gebräuche nicht spotten: doch mit Klugheit und Sanftmuth darf ich ihn belehren. In der Liebe können und sollen wir alle einig seyn. So kann doch noch eine Heerde und

ein Hirte werden. Wie duldsam war der barmherzige Samariter!

Ap. 10, 35. In allerley Volk, wer Gott fürchtet und Recht thut, der ist ihm angenehm.

Röm. 14, 1. 4. Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. — Wer bist du, daß du einen fremden Knecht (Religionsverwandten) richtest? Er steht oder fället seinem Herrn.

Matth. 13, 29. Es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittage, die zu Tische sitzen werden im Reiche Gottes.

Ephes. 4, 3. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

O möchten, Gott! doch deine Kinder In deinem Preise einig seyn! O! möchte Menschen, deine Kinder, Nicht Wahn und Meinung mehr entzweyn! O! Vater! aller Vater, gieb Zu ehren dich uns einen Trieb.

Wir gehn in Dämm'rung, irren leicht, Dies mach' zur Duldung uns geneigt: Laß Fried' und Eintracht allgemein, Gott! unter deinen Kindern seyn!

Fern sey von uns des Zwanges Joch, Die freye Wahrheit sieget doch. Sie sey bey uns von Irrthum frey — Und fern von aller Heucheley.

Hast du der reinen Kenntniß mehr, So sey dir's Pflicht, sie zu verbreiten: Pflicht, deine Brüder um dich her, Zur höhern Weisheit hinzuleiten. Nur überlist' und zwinge nicht, Die Wahrheit wirkt durch eignes Licht.

Acht und dreyßigste Woche.

75. Reich und gesund seyn macht glücklich — Fromm und gut seyn macht glückselig. Aeußeres Glück vergeht — Glückseligkeit besteht. Ein Thor nur zieht die sündliche Lust des Augenblicks der reinen Wonne der Ewigkeit vor. Ich

soll weiser seyn und mich recht lieben. Gottes Gnad und frohen Sinn geb' ich um kein Goldstück hin. Sorgen will ich: daß in einem gesunden Leibe eine gesunde Seele wohne. Gesundheit ist schon mehr als Reichthum. Wer aber seine Seele verschönert, verschönert seinen Himmel. Nur Weisheit erflehte Salomo von Gott.

1 Joh. 2, 17. Die Lust der Welt vergeht, wer aber den Willen Gottes thut, bleibet in Ewigkeit.

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch das alles (nothdürftiger Unterhalt) zufallen.

Wohl dem, der beßre Schätze liebt, Als Schätze dieser Erden: Wohl dem, der sich mit Eifer übt, An Tugend reich zu werden, Und früh es lernt: die Welt vergeht, Nichts, nichts was irdisch ist, besteht.

Du, unser Vater, wehrst uns nicht, Hier Güter zu besitzen. Du gabst sie selbst, doch auch die Pflicht, Mit Weisheit sie zu nützen. Sie dürfen unser Herz erfreun, Und unsers Fleißes Antrieb seyn.

Doch nach den Gütern dieser Zeit Mit ganzer Seele trachten; Nicht erst nach der Gerechtigkeit, Nach Gottes Reiche trachten: Ist das des edlen Menschen Ruf, Den Gott für Ewigkeiten schuf? (2.)

Ein Gott ergebnes Herz, Ein unverletzt Gewissen, Nur das kann uns allein Des Lebens Last versüßen. Das bleibt uns auch im Tod, Und folgt uns aus der Zeit, Zum großen Segen nach, Bis in die Ewigkeit. (4.)

---

76. Mensch! „erkenne dich selbst.“ Dieser goldene Spruch eines heidnischen Weisen muß mir, dem Christen, täglich vor der Seele stehn. Selbst-

erkenntniß führt zur Demuth — Demuth zu Glauben und Besserung — Glaube und Besserung zur Seligkeit. O! darum will ich wachen und beten und mich jeden Abend prüfen. Erkenntniß und Gefühl meiner Mängel wird mich auch bescheiden im Umgange mit andern machen.

Psalm 139, 23. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf deinen Weg.

Luk. 6, 41. 42. Was siehst du einen Splitter in des Bruders Auge und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Du Heuchler! Zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und siehe dann zu, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst.

Gal. 6, 4. Ein jeglicher prüfe sein eigen Werk; und alsdann wird er an ihm selbst Ruhm haben und nicht an einem andern.

Wer bin ich? — welche wicht'ge Frage! Gott! lehre sie mich recht verstehn! Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, Um mich, so wie ich bin, zu sehn. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, Bleibt von der Weisheit weit entfernt. (1.)

Wie kann der, der bey allem Wissen, Des Herzens Zustand sich verhehlt, Auf wahre Beßrung seyn beflissen, Er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt. Sich selbst recht kennen ist Verstand: Drum mache mich mit mir bekannt. (1.)

Weisheit ist es, darnach trachten, Recht mit sich bekannt zu seyn; Sich nicht schon vollkommen achten, Und den Eigendünkel scheun. Gern auf seine Fehler sehn, Reuevoll sie Gott gestehn, Eifrig stets nach Beßrung streben, Und sich des doch nie erheben. (9.)

Neun und dreyßigste Woche.

77. Meine Sinnlichkeit treibt mich zum Angenehmen: meine Vernunft führt mich zum Wah-

ren und Guten. Meiner Vernunft muß ich folgen, wenn ich vom Thiere mich unterscheiden will. Wer sich beherrschen kann, das ist ein ganzer Mann. Durch Vernunft werd' ich mein eigner Herr, durch ungezähmte Triebe, ein Sclave. Ein Laster zu befriedigen kostet mehr Sorge, Angst und Mühe als zehn gute Thaten zu thun.

Gal. 5, 16. Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

1 Cor. 9, 27. Ich (Paulus) betäube meinen Leib, und bezähme ihn; auf daß ich nicht andern predige, und selbst verwerflich werde.

1 Petr. 2, 11. Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Sey wachsam, Christ! auf deine Schritte; Groß ist die Macht der Sinnlichkeit, Kaum merklich sind die ersten Tritte Zum nahen Fall: drum sey bereit, Dein eignes Herz ist oft der Feind, der es am schlimmsten mit dir meynt.

Mach dich schon in der frühsten Jugend Mit deinen Neigungen bekannt; Bau nie zu viel auf deine Tugend, Denn plötzlich fällt, wer erst noch stand; Die Sicherheit stürzt in Gefahr: Zu spät nimmst du dein Elend wahr.

Bist du zu schwach zum Widerstehen, So wende dich zu deinem Gott. Er hört so willig unser Flehen Und sendet Hülfe in der Noth. Wenn es das Herz nur redlich meynt, So ist er uns ein treuer Freund. (1.)

---

78. Nützliche Kenntnisse sind mehr denn Goldes werth. Durch sie soll ich meinen Geist ausschmücken — nicht damit zu glänzen — sondern zu dienen. Die Wahrheit ämsig suchen, um sie

sie liebreich andern mitzutheilen — das ist ächte Lebensweisheit. Wer (aber) niemals denkt — kann niemals weise seyn. Lebe, um zu lernen — lerne, um verständig zu leben. Für den, der lernen will, giebts überall eine Schule. Auch körperliches Geschick und nutzbare Kunst will ich mir erwerben und an Davids Harfe gedenken.

1 Cor. 14, 20. Lieben Brüder! werdet nicht Kinder am Verständniß; sondern an der Bosheit seyd Kinder; an dem Verständniß aber seyd vollkommen.

Col. 1, 11. Wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen und wachset in der Erkenntniß Gottes.

Matth. 10, 16. Seyd klug wie die Schlangen, doch ohne falsch, wie die Tauben.

2 Tim. 3, 5. 7. Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie — lernen immerdar und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Lehre mich, Herr, recht bedenken, Was die wahre Weisheit sey, Meinen Fleiß darauf zu lenken, Steh mit deiner Kraft mir bey. Denn die Klugheit, die die Welt Ohne Grund für Weisheit hält, Fördert nicht mein Wohlergehen, Und kann nicht vor dir bestehen. (9).

Wahrheit lieben, gern sie hören, Stets zu forschen eifrig seyn, Liebreich andre Gutes lehren, Ihnen wohlzuthun sich freun, Gern Verdienst an andern ehren, Fehler gern zum Beßten kehren, Fordert Glaub' und Christenthum, Und das sey auch, Herr, mein Ruhm.

Vierzigste Woche.

79. Meine Lebenszeit ist ein unschätzbares Gut, ist meines Gottes Gnadenzeit. Auf die Zeit folgt die Ewigkeit — auf gute Aussaat eine reiche Erndte. Zeit ist auch Geld, ja mehr als

Geld. In wenig Zeit viel thun — das ist Klugheit. Der ämsige Arbeiter denkt: „Morgenstund hat Gold im Mund."

Joh. 9, 4. Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist: es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

Gal. 6, 10. Weil wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann.

Spr. 6, 9. Wie lange liegest du, Fauler? Wenn willst du aufstehn von deinem Schlafe? Ja! schlummre noch ein wenig und schlage die Hände in einander; so wird dich die Armuth ereilen wie ein gewapneter Mann. Gehe hin zur Ameise, du Fauler! siehe ihre Weise an und lerne.

Wo eilt ihr hin, ihr Lebensstunden? Zeit! edle Zeit! wo fliehst du hin? Wie mancher Tag ist schon verschwunden, Seitdem ich auf der Erde bin. Ein großer Theil von meiner Zeit Ist schon im Meer der Ewigkeit.

Die ganze Schöpfung ist geschäftig, Der Stern durchwallet seine Bahn; Das kleinste Würmchen wirkt so kräftig, Als es nach seinen Kräften kann. Eh' noch die Sonne für uns glüht, Tönt schon der Lerche frohes Lied.

Mensch! sey ein Mensch, fang an zu leben Und nützlich für die Welt zu seyn. Fang an dem Guten nachzustreben, Bring das Versäumte wieder ein: Daß, wenn man deinen Leib begräbt, Dein Name noch im Segen lebt. (1.)

Auf! Auf! mein Geist, laß keine Stunde Des Lebens ungenutzt vorbey! Auf! schwör' es heut mit Herz und Munde Und sey dem ernsten Schwur getreu: „Dir, Herr der „Zeit und Ewigkeit, „Sey jeder Augenblick „geweiht." (1.)

80. Das Leben ist meines Schöpfers erstes Geschenk. Er hat ihm ein Ziel gesetzt — das soll ich nicht verkürzen durch Unmäßigkeit und Tollkühnheit — das werd' ich erreichen bey Mäßigkeit und Vorsicht — bey Folgsamkeit gegen den

rechtmäßigen Arzt. Das Leben darf ich lieben — aber den Tod muß ich nicht scheun, wenn Pflicht und Tugend ihn fordern. Ein frommes und gemeinnütziges Leben ist die beßte Vorbereitung zum Tode. Oft an ihn gedenken, heißt: ihm seine Schrecken benehmen.

Psalm 119, 16. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war; und es waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten.

Sir. 30, 25. 26. Traurigkeit tödtet viel Leute und hilft doch zu nichts. Eifer und Zorn verkürzen das Leben — und Sorgen macht alt vor der Zeit.

Sir. 38, 1. 2. Ehre den Arzt mit gebührlicher Verehrung, daß du ihn habest zur Noth. Denn der Herr hat ihn geschaffen — die Arzeney kommt vom Höchsten — und Könige ehren ihn. Der Herr läßt die Arzeney aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.

Matth. 16, 25. Wer sein Leben erhalten will, der wirds verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wirds finden.

Mein Leben mir verkürzen, Mich in den Tod zu stürzen, Ist wider meine Pflicht. Ein redliches Gemüthe Lohnt nie mit Undank Güte, Entweicht auch dem Berufe nicht.

Was leicht in Krankheit stürzet, Das Leben mir verkürzet, Laß mich mit Sorgfalt fliehn; Doch auch nicht ängstlich zagen, Für meine Pflicht zu wagen, Was du mir, Gott, für sie verliehn. (3.)

Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun; Diese Güter sind nicht dein. (7.)

Nur ein Herz, das Gutes liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir deinen Tod versüßen; Dieses Herz, von Gott erneut, Ist des Todes Freudigkeit.

Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott, und bet' und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst, Deine Zeit ist Gottes Sache. Lern' erst

deinen Tod nicht scheun. Lern' auch seiner dich erfreun.
Tritt im Geist zum Grab' oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Bete: daß ich sterblich bin, Lehre, Herr, mich selbst bedenken; Lehre du michs jeden Tag, Daß ich weiser werden mag.

Ein und vierzigste Woche.

81. Mein Fortkommen und mein Glück können die Menschen sehr verhindern und befördern. Hab' ich Achtung, Liebe und Vertrauen bey Andern: wohl mir! dann find' ich Gönner und Helfer. Ehre und Vertrauen läßt sich nicht erzwingen, wohl aber erwerben durch Kopf und Herz — durch Wort und Wandel. Eitelkeit und Hochmuth ist die größte Narrheit — dadurch erhält man nicht, sondern verliert seine Ehre.

1 Cor. 9, 15. Es wäre mir lieber, ich stürbe: denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zu nichte machen.

Sir. 20, 29. Ein weiser Mann bringt sich selbst zu Ehren durch seine weise Rede, und ein kluger Mann ist lieb und werth bey Fürsten.

Gal. 5, 26. Lasset uns nicht nach eitler Ehre geitzig seyn, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen.

Spr. 16, 18. Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz, und stolzer Muth kommt vor dem Falle.

Du gabst, o Gott! der alles schuf, Das Leben mir auf Erden. Hier soll ich stets mit reger Kraft Den Menschen nützlich werden. O Gott! wie schwer wird diese Pflicht, Wenn guter Name mir gebricht, Wenn jeder mich verachtet.

Drum sey mir, mehr als alles Gold, Ein guter Name theuer. Ist meiner Brüder Herz mir hold, So leb' ich sorgenfreyer; Und wenn der Tod zu dir mich ruft, Dann weinen sie an meiner Gruft Noch Thränen wahrer Liebe. (17.)

So will ich, Gott! durch frommen Sinn Nach Ehr und Achtung streben, Und ist und bleibt er mein Gewinn, Doch nie mich stolz erheben. Und werd' ich dennoch hier verkannt, Genug, ich weiß, daß deine Hand Den Irrthum einst zerstreuet.

---

82. Eigen Haus und Heerd ist mehr als Goldes werth. Alles in der Welt — nur nicht von andrer Gnade- und Allmosen leben. Gott will, ich soll fleißig arbeiten und weise sparen — doch nie vergessen „an Gottes Segen „ist alles gelegen" — Junges Blut! spar dein Gut, Armuth im Alter wehe thut. Wenig und oft macht auch reich. Aber borgen macht Sorgen. Geh' lieber ohne Abendbrod zu Bette, als daß du mit Schulden aufstehst. Haushalten heißt: „weniger ausgeben als einnehmen." Paulus blieb auch als Apostel ein Teppichmacher.

Psalm 128, 1. 2. Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir! du hast es gut.

Spr. 13, 11. Reichthum wird wenig, wo man es vergeudet; was man aber zusammenhält, das wird groß.

Joh. 6, 12. Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.

Spr. 10, 22. Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe.

Zur Arbeit hast du, Gott, Die Pflicht uns auferleget, Und Sorgfalt im Beruf Uns ernstlich eingepräget. Dir ist, o Heiligster, Der Müßiggang verhaßt, Für uns der Armuth Quell, Für unsern Nächsten Last.

Erinnre du mich stets An des Berufes Pflichten; Hilf sie mir ohne Zwang Und immer treu verrichten. Und

kosten sie mir Müh, Fehlt mir Entschlossenheit; So gieb du mir die Kraft Und Muth und Freudigkeit. (4.)

Lehr, Gott! mich weise Sparsamkeit, Um das nicht zu verschwenden, Was du mir gabst, Nein, in der Zeit Es nützlich anzuwenden. Laß mich damit aus Dankbegier, Auch meinen Nächsten, nicht blos mir, Des Lebens Müh' erleichtern.

Zwey und vierzigste Woche.

83. Ordnung herrscht in meines weisen Schöpfers Welt. Alles ist an seinem Platz, alles geschieht zur beßten Zeit. So soll ich mein Arbeiten und Ruhen — mein Schlafen und Wachen, mein Denken und Wollen einrichten. Alles zu rechter Zeit — alles am schicklichsten Ort. Ordnung erspart Zeit und Müh und hilft haushalten.

Pred. 3, 1. Ein jegliches hat seine Zeit: und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.

Sir. 16, 27. Gott erhält alle seine Werke in solcher Ordnung, daß sie ihr Amt immerdar ausrichten.

Spr. 24, 3. 4. Durch Weisheit wird ein Haus gebaut, und durch Verstand erhalten. Durch ordentliches Haushalten werden die Kammern voll aller köstlicher, lieblicher Reichthümer.

Gieb, daß ich thu mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Beruf In meinem Stande führet. Gieb, daß ichs jedesmal Thu, wenn und wie ich soll, Und so gerathe mirs Durch deinen Segen wohl. (4.)

O Gott! in allen deinen Werken Treff' ich die schönste Ordnung an. Dies müsse meinen Vorsatz stärken: Zu handeln stets nach Zweck und Plan. Die Ordnung giebt dem Geiste Licht, Erleichtert ihm die schwerste Pflicht.

So sey denn auch auf meinen Wegen, Die Ordnung mir Begleiterin, Ihr folgt

Zufriedenheit und Segen, Und sie veredelt Geist und Sinn. Heil dem, der Lebenslang sie ehrt! Er kennt und fühlt der Menschen Werth. (1.)

---

84. Freude ist die beßte Arzeney — Zufriedenheit der größte Reichthum — Geduld hat Riesenstärke. So soll und will ich denn durch heitern in Gott vergnügten Sinn meine trüben Tage erhellen — vorlieb nehmen mit dem, was Gott giebt, und mit festem Blick auf Ihn ruhig warten, bis das Ersehnte kommt, die Stunde der Erlösung schlägt. Ende gut — alles gut!

Sir. 30, 22. 23. Mache dich nicht selbst traurig und plage dich nicht mit deinen eignen Gedanken. Denn ein fröhliches Herz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben.

Luk. 12, 15. Hütet euch vor dem Geitze; denn niemand lebt davon, daß er dieser Welt Güter hat.

1 Tim. 6, 6—8. Es ist ein großer Gewinn, wer Gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts mit hinaus nehmen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben; so lasset uns begnügen.

Spr. 16, 32. Ein Geduldiger ist besser als ein Starker; und der seines Muthes (Unmuths) Herr ist, als der Städte erobert.

Erhalte mich, o Gott! dabey, Daß ich mir gnügen lasse, Daß ich, von niedrer Habsucht frey, Den Geitz von Herzen hasse. Ein weises Herz, ein froher Muth, Sey meines Lebens größtes Gut.

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter Dem Menschen die Zufriedenheit; Die wahre Ruhe der Gemüther Ist Tugend und Zufriedenheit.

Genieße froh, was Gott beschieden, Entbehre gern, was du nicht hast. Ein jeder

Stand hat seinen Frieden, Ein jeder Stand hat seine Last.

Setze mit zufriednem Sinn Deinen Wünschen Maaß und Ziel; Nimm, was Gott giebt, dankbar hin, Es sey wenig oder viel. Ueberlaß dich in Geduld Ganz des Schöpfers weiser Huld.

Drey und vierzigste Woche.

85. Meinen Eltern verdanke ich Leben und Erziehung. Mein geringster Dank soll seyn: daß ich sie liebe und ehre, ihnen gehorche und Freude mache — im Alter sie pflege bis an den Tod. Gegen Bruder und Schwester soll neidlose Liebe und Verträglichkeit, gegen Verwandte und Hausgenossen soll herzliches Wohlwollen und Gefälligkeit mich beseelen. Bin ich (einst) selbst Gatte — Vater — Mutter; dann muß ich für der Meinigen wahres Wohl sorgen mit unermüdeter Treue. Ihre Seelen fordert Gott einst von mir.

Sir. 3, 9. 10. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme.

Ephes. 6, 1. Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn: denn das ist billig.

Sir. 25, 1. 2. Drey schöne Dinge sind, die beydes Gott und Menschen wohlgefallen: wenn Brüder eins sind, die Nachbarn sich lieb haben und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen.

1 Tim. 5, 8. So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget; der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Heide.

Ephes. 6, 4. Ihr Väter, reitzet eure Kinder nicht zum Zorn; sondern zieht sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Laß mich, Gott, nach deinem Willen Gegen Eltern meine Pflicht Willig und mit Treu erfüllen, Sie aus Leicht-

sinn kränken nicht. Nie reiß Hang zum Eigensinn Mich zum Ungehorsam hin.

Selbst am Kreuze sorgte noch Für die Mutter Jesus Liebe. Laß in reifern Jahren doch Mich auch streben, daß ich übe, Was die Eltern kann erfreun; Laß mich ihre Stütze seyn. (7.)

Wenn Geschwister fromm und weise, Nachsichtsvoll und gütig sind, Wenn in ihrem stillen Kreise Stets des Friedens Quelle rinnt, O dann ruht auf ihnen allen Gottes Blick mit Wohlgefallen.

O ihr, denen Gott auf Erden Himmelspfänder anvertraut, Sorgt, daß sie stets besser werden — Dann habt ihr ihr Glück erbaut. Lehrt sie früh den Schöpfer lieben, Jede Tugend willig üben. Das ist wahre Zärtlichkeit, Lieb auf Zeit und Ewigkeit.

---

86. Herren und Knechte hat Gott gemacht. Es können nicht alle befehlen. Einem sollen viele gehorchen und dienen. So will es der höchste Herr der Welt. Ich soll als Herrschaft mit Ernst und Milde, mit Billigkeit und Geduld meine Untergebnen behandeln — zur Religion und Tugend sie anhalten. — Als Kind soll ich dem Gesinde meiner Eltern nicht herrisch gebieten und unfreundlich begegnen. Bin ich im dienenden Stande: so muß ich durch Gottesfurcht und Treue, durch Fleiß und Sparsamkeit meine Wohlfahrt gründen. Ein Muster treuer Diener war Joseph in Potiphars Hause.

Col. 4, 1. Ihr Herren, was recht und billig ist, das beweiset den Knechten, und wisset: daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Col. 3, 22. 23. Ihr Knechte seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herrn: nicht mit Dienst vor Augen als den Menschen zu gefallen; sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Got-

tesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen.

Luk. 16, 12. So ihr in dem Fremden nicht treu seyd: wer will euch geben dasjenige, was euer ist.

Auch der geringste Diener ist Bestimmt zum höhern Leben, Für ihn und mich hat Jesus Christ Sich in den Tod gegeben. Vor dir, o Richter, hat mein Knecht Mit mir dereinst ein gleiches Recht. (2.)

Hilf, daß ich jedem seine Pflicht Aufs möglichste versüße; Daß er, wenn Hülfe ihm gebricht, Sie auch von mir genieße: Daß ich ihm, fehlt er, gern verzeih, Und, wird er krank, sein Pfleger sey. (2.)

Der Herrschaft Wohl zu mehren Und Schaden abzuwehren, Soll meine Freude seyn. Ich will sie herzlich lieben, Mit Vorsatz nie betrüben, Will Trotz und mürrisch Wesen scheun. (3.)

In meinem Dienst auf Erden Stets tüchtiger zu werden, Sey Freude mir und Pflicht. Wer treu ist hier im Kleinen, Den zählst du zu den Deinen, Und — er bereut sein Leben nicht. (3.)

Vier und vierzigste Woche.

87. Ein vertrauter Freund — ein redlicher Nachbar ist viel werth. Ein guter Rath in Noth, ein lehrreiches Gespräch zum Feyerabend ist unschätzbar. Solche gute Seelen muß ich mir verdienen durch Tugend und Rechtschaffenheit und sie mir erhalten durch treue Liebe und offne Redlichkeit. Wie schön! wenn einst ein Freund an meinem Grabe weint! Wie edel war Davids und Jonathans Freundschaft!

Spr. 18, 24. Ein treuer Freund liebt mehr und steht fester bey, als ein Bruder.

Spr. 27, 10. Ein Nachbar ist besser in der Nähe, als ein Bruder in der Ferne.

Sir. 6, 16. 17. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens. Wer Gott fürchtet, der kriegt solchen Freund. Wer Gott fürchtet, dem wirds gelingen mit Freuden; denn wie er ist, also wird sein Freund auch seyn.

Gieb mir, Gott, einen frommen Freund (Nur du kannst mir ihn geben), Der redlich stets es mit mir meynt: Der mir auch durch sein Leben Ein Muster wahrer Tugend sey, Und mir im Unglück so getreu, Als wie im Glück verbleibe. (17.)

Und hab' ich solchen Freund von dir, Der dir gefällt, erhalten, So laß die Freundschaft auch in mir, Treu bleiben, nie erkalten. Gieb, daß ich redlich, dankbar sey, Verstellung, Leichtsinn, Schmeicheley Und Eigennutz stets fliehe. (17.)

---

88. Auf des weisen Landesfürsten Schulter ruht eine schwere Last: er trägt sie auch für mich. In meinem Vaterlande fand ich Leben — Bildung — Schutz und Brod: es sey mir werth und lieb. Ich soll und will wünschen: „Heil „dem Fürsten — Friede dem Vater„lande! Gehorsam den Gesetzen!" und muß dazu mitwirken. Wenns allen wohl geht, geht mirs auch wohl. Für Fürst und Vaterland geb' ich Blut und Leben gern dahin. Der beßte Bürger ist doch — der Christ.

1 Petr. 2, 13. 17. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn Willen; es sey dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Thut Ehre jedermann: habt die Brüder lieb — Fürchtet Gott, ehret den König.

Psalm 37, 3. Bleibe im Lande und nähre dich redlich.

Beym holden Namen: Vaterland! Erwachen süße Triebe, Ich fühle mich mit ihm verwandt; Ich fühle, daß ichs

liebe. In diesem Lande lebt' ich auf: O Wonne! hier begann mein Lauf Zum hohen Ziel des Lebens. (8.)

So will ich denn recht dankbar seyn, Gern diesem Lande nützen. Will rathen, helfen und erfreun, Das Gute unterstützen. Was Ordnung, Recht und Eintracht nährt, Und was des Landes Wohlstand mehrt, Soll stets mir theuer bleiben.

O! wohl dem Lande, wo der Geist Des Christenthums regieret. Wo jeder dich, o Vater! preist Und sich mit Weisheit zieret. Wo nie die Bürgertreue flieht Und keiner sich der Pflicht entzieht: Gemeinwohl zu befördern.

Fünf und vierzigste Woche.

89. Wohl thuts dem Fremden und Reisenden, wenn er bey guten Menschen wie zu Hause ist — Liebe — Hülfe — Obdach findet. Daher soll ich als guter Mensch und edelmüthiger Christ Fremde und Reisende liebreich zurechte weisen, aus Verlegenheiten retten und uneigennützige Gastfreundschaft gegen sie beweisen. Dafür lohnt mir mein Herz: wie dem Abraham und Lot.

Psalm 146, 9. Der Herr behütet die Fremdlinge und Waisen, und erhält die Wittwen.

2 Mos. 22, 21. Die Fremdlinge sollst du nicht übertheuren, noch unterdrücken.

Röm. 12, 13. Nehmet euch der Nothdurft der Heiligen an: herberget gern.

1 Petr. 4, 9. Seyd gastfrey unter einander ohne Murren.

Hilf mir willig jedem dienen, Wie ichs kann, mit Rath und That. Den Verlaßnen beystehn, ihnen Auf des Lebens rauhem Pfad Tröster, Führer, Helfer seyn, Und ihr leidend Herz erfreun.

Um überall aus Dankbe-

gier Des Landes Ruhm zu gründen, Soll auch der Fremde stets in mir Den Freund der Menschen finden. Ich will gerecht und liebreich seyn, Ihm in Gefahren Schutz verleihn, Und Freuden ihm gewähren. (8.)

---

90. Kranke und Sterbende sind hülfsbedürftige Menschen: ich soll sie pflegen und erquicken. Todte sind ehrwürdige Ueberreste geliebter Personen — Geliebter Personen letzter Wille muß mir heilig — ihr guter Name werth — ihr Andenken theuer seyn. Laß die Todten ruhen. Von Todten sprich nur das Gute. Auch den Selbstmörder beurtheile und behandle mit Schonung. Ihn retten — ihn retten wollen, ist edel — ihn begraben, macht nicht unehrlich.

1 Mos. 23, 6. (Die Kinder Heth sprachen zu Abraham) Du bist ein Fürst Gottes unter uns, begrabe deinen Todten (Sarah) in unsern ehrlichsten Gräbern.

2 Cor. 3, 6. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht —

Ebr. 13, 7. Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben: welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach.

Wie wohl ist mir, wenn ich dem Kranken, Der unter Angst und Schmerzen ringt: Wenn sein Vertraun beginnt zu wanken, Ob sein Gebet zu Gott auch dringt, Mit Stärkung dann entgegeneile, Sein Elend willig mit ihm theile, Ihn tröst' in seiner Einsamkeit. Ihm seiner Armuth Jammer mindre, Ihm seiner Wunden Schmerzen lindre, Und mich sein stiller Dank erfreut! (26.)

Richtet nicht, wenn Sünder sterben, Rufet nach dem Tode nicht Ueber sie herab Verderben, Gottes Donner und Gericht. Wer noch steht — vernehmt es alle — Sehe zu, daß er nicht falle.

Wer darf richten, wer verdammen? Wißt:

es ist ein Einziger, Der da richten und verdammen Und — verzeihen kann: der Herr. Wer noch steht — vernehmt es alle — Sehe zu, daß er nicht falle.

F. Ich darf hoffen, daß mein getreuer Gott seine theuren Verheissungen in Jesu Christo auch an mir erfüllen werde. Hoffnung auf Gott gesetzt, läßt nimmermehr zu Schanden werden.

Sechs und vierzigste Woche.

91. Ich darf hoffen: daß unter der Regierung eines weisen und gütigen Gottes es in der Menschenwelt immer besser werden wird. Die Wahrheit wird über den Irrthum, die Tugend über das Laster immer mehr siegen: durch Verbreitung des Evangeliums Jesu muß des menschlichen Elendes immer weniger, des wahren Wohlseyns immer mehr werden. In dieser Hoffnung will ich denken: „laßt uns besser werden, gleich wirds besser seyn." Voll dieser Hoffnung will ich leben, wirken, sterben wie Jesus — Paulus.

Matth. 24, 35. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Matth. 6, 10. Dein Reich komme!

Joh. 10, 16. Ich habe noch andre Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

2 Petr. 3, 13. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung: in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Was Gott regiert, was Gott erhält Im Himmel und auf Erden, Ja, Alles kann in Gottes Welt und soll vollkommner werden Von Zeit zu Zeit. Laßt uns erfreut, O lasset mit Entzücken Uns in die Zukunft blicken! (43.)

Einst strahlt der Wahrheit reinres Licht Den Menschenseelen heller, Und Wahn und Irrthum täuscht sie nicht; Des Geistes Blick faßt schneller. Nach Gottes Rath Muß jede Saat Der Wahrheit einst gedeihen, Der Tugendfrucht sich freuen. (43.)

Wir denken dieser frohen Zeit, Und sehn im Geist auf Erden, Sehn Menschen höhrer Seligkeit Durch Tugend würdig werden. Ja, unser Blick Sieht Menschenglück In Zukunft schöner blühen Und Menschenelend fliehen.

O dieser frohen Hoffnung voll, Laßt uns hier Saaten streuen Für Wahrheit, Tugend, Menschenwohl, Und ihrer Frucht uns freuen. In einer Welt, Die Gott erhält, Da müssen Tugendsaaten Blühn, reifen und gerathen.

---

92. Ich darf hoffen: daß mein wahrhaftiger Gott keines meiner frommen Gebete ganz unerhört, keinen meiner erlaubten Wünsche ganz unerfüllt lassen werde. Statt des Erbetenen, minder Guten wird seine unergründliche Güte mir das Bessere verleihn. Auch das nicht erhörte Gebet, der unerfüllte Wunsch muß mir durch seine gnädige Fügung zum Segen seyn. So war die Hoffnung Jesus — Paulus.

Matth. 21, 22. Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfahen.

Sir. 35, 21. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolken und läßt nicht ab, bis es hinzu komme.

Spr. 11, 23. Der Gerechten Wunsch muß doch wohl gerathen, aber der Gottlosen Hoffen wird Unglück.

Mit Segen uns zu überschütten Bist du, o Vater, stets bereit, Was wir nach deinem Willen bitten, Giebst du uns aus Barmherzigkeit. Wer dir vertraut, dem strömest du Beständig neuen Segen zu.

Auch die Hoffnung kann erquicken: Was mir gut ist, wirst du schicken: Du bist Herr der ganzen Welt, Dir will ich mich froh ergeben, Glück und Trübsal, Tod und Leben, Alles sey dir heimgestellt. (31.)

Ist mein Wunsch nach deinem Willen, O so wirst du ihn erfüllen, Und gewiß zu rechter Zeit. Dir hab' ich nichts vorzuschreiben. Wie du willst, so soll es bleiben — Was du willst, ist — Seligkeit. (31.)

Sieben und vierzigste Woche.

93. Ich darf hoffen: daß Gott mir seine Liebe und Gnade nie entziehen — den Frieden meines Herzens, die Achtung und Zuneigung guter Menschen erhalten werde — wenn ichs nicht durch muthwillige Sünden verscherze. Aber es allen Menschen recht zu machen — und von jedem Dank zu erndten, kann und darf ich nicht erwarten. Ich tröste mich damit: alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

Psalm 73, 28. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn.

Röm. 8, 38. 39. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, noch irgend eine Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Psalm 73, 25. 26. Herr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden; und ob mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Ein ruhiges Gewissen Laß, Herr, mich stets genießen: Denn hab' ich dieses nur: So ist für mich in Tagen, Wo andre trostlos zagen, Nichts Schreckliches in der Natur. (3.)

Zu dir gen Himmel schauen, O Gott, und mit Vertrauen Sich rühmen: ich bin dein; Im Glauben der Erlösten, Sich deiner Huld getrösten, Welch Glück, mein Gott! kann größer seyn. (3.)

Läßt du mich im Gewissen Einst diesen Trost genießen, Wenn alles von mir weicht, Kann ich dann voll Vertrauen Auf dich noch, Vater, schauen, So wird mir selbst das Sterben leicht. (3.)

---

94. Ich darf hoffen: daß Gott zur Erhaltung meines irdischen Lebens — zu meiner zeitlichen Wohlfahrt mir alles Nöthige geben werde. Der die Blumen kleidet, die Vögel ernährt, wird mirs, dem in Christo so sehr geliebten Kinde, am Nothdürftigen nicht fehlen lassen.

Psalm 23, 6. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebelang.

Matth. 6, 33. 34. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles Nöthige zufallen. Sorget nicht (ängstlich) für den andern Morgen. Denn der morgende Tag wird für das seine sorgen.

Tob. 4, 22. Sorge nur nichts, mein Sohn! Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun.

Gott! du bists, der mir gewähret, Was im Leben mich erhält, Was den Körper stärkt und nähret, Bis er einst in Staub zerfällt. Täglich reicht mir deine Hand, Was ich brauch' in meinem Stand, Glücklich und gerecht zu leben, Selbst noch Dürftigen zu geben. (12.)

Ich bins gewiß, du kannst mich nicht Verlassen, meine Zuversicht! Ich bins gewiß, du thust mir wohl, So lang'

ich hier noch leben soll. Nicht Ueberfluß bitt' ich von dir: Was ich bedarf, das giebst du mir.

Acht und vierzigste Woche.

95. Ich darf hoffen: daß Gott mir aus jeder Leibes- und Seelennoth heraushelfen, jedes Leiden erträglich machen — jede härtere Prüfung mir in Segen verwandeln werde. Ich weiß: ein Leiden in der Ferne ist immer größer als in der Nähe. Auf Ungewitter wird Sonnenschein, auf Leid wird Freude folgen. Das hofften und erfuhren Hiob — Jesus — Paulus.

2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel und wird mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche.

Röm. 8, 28. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Beßten dienen.

1 Cor. 10, 13. Gott ist getreu, der euch nicht läßt versucht werden über euer Vermögen; sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinnet, daß ihrs könnet ertragen.

Hiob 5, 19. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Unfall rühren.

Jak. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen.

Hoffe, Herz, nur mit Geduld, Endlich wirst du Blumen brechen. O! dein Vater ist voll Huld; Kindlich darfst du zu ihm sprechen. Auf dein gläubiges Vertraun, Wird Er gnädig nieder schaun.

Wolken kommen, Wolken gehn, Bau auf deines Gottes Gnade. Zu der Freude Sonnenhöh'n Führen stürmisch dunkle Pfade; Doch ein treues Auge wacht, Zittre nicht in Sturm und Nacht.

Ankre du auf Felsengrund, Schwinge dich zu Gottes Herzen, Mach ihm deine Leiden kund, Sag' ihm deine tiefsten Schmerzen. Er ist gütig und erquickt Jedes Herz, das Kummer drückt.

Faß im Glauben kühnen Muth, Kraft wird dir dein Helfer senden. Mit der Hand, die Wunder thut, Wird er deine Leiden enden. Er ist lauter Lieb' und Huld, Hoffe, Herz, nur mit Geduld.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen, Als verließe Gott die Seinen, O so hoff' und glaub' ich dies, Gott hilft endlich doch gewiß.

Hülfe, die er aufgeschoben, Hat er drum nicht aufgehoben. Hilft er nicht zu jeder Frist, Hilft er doch, wenns nöthig ist.

Seiner kann ich mich getrösten, Wenn die Noth am allergrößten. Er ist gegen mich, sein Kind, Mehr als väterlich gesinnt.

---

96. Ich darf hoffen: daß Gott um Jesu Christi Willen mir dem reuigen und zur Besserung geneigten Vergebung meiner Sünden, ein sanftes und seliges Ende schenken — mich einst nach dem Richter-Ausspruche Jesu Christi zu Gnaden annehmen werde. Auf Christi Blut und Gerechtigkeit baue ich in Schwachheit meine Stärke, in der Gewissensangst meine Ruhe, im Sterben meine Freudigkeit.

1 Joh. 1, 7. So wir im Lichte wandeln, gleich wie Er im Lichte ist: so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen Sünden.

Röm. 8, 33. 34. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist; ja vielmehr, der auch auferwecket ist; welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Röm. 8, 37. In dem allen überwinden wir weit, um des Willen, der uns geliebt hat.

Gieb bey allem, was mich kränket, Mir aus deinen Leiden Ruh, Wenn mein Herz daran gedenket, Ströme neuer

Trost mir zu. Wenn mich meine Sünden reun, Müsse mich dein Tod erfreun, Denn du hast, da du gestorben, Die Vergebung mir erworben.

Hab' ich dich in meinem Herzen, Stifter meiner Seligkeit: So besieg' ich einst die Schmerzen In dem letzten Kampf und Streit. Wenn gleich meine Hütte bricht, Quält doch Todesfurcht mich nicht; Durch den Trost aus deinen Wunden Wird sie glücklich überwunden. (12.)

Neun und vierzigste Woche.

97. Ich darf hoffen: daß der Allmächtige Gott durch Christum meinen Staub neu beleben und verklären wird. Nichts in der Natur stirbt ganz. Jedes Hinsterben ist Umbildung zu schönerer Gestalt. Die wiederauflebende Natur im Frühlinge, das verweste und doch keimende Saamenkorn, der wieder erweckte Jesus geben mir die freudige Zuversicht: „auch mein Staub wird einst schöner — herrlicher hervorgehn."

Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.

1 Cor. 15, 42. 43. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Philipp. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn. Welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Kraft, damit er kann alle Dinge ihm unterthänig machen.

Die Leiber seiner Frommen Sind Saat, von Gott gesät; Die Freudenzeit wird kommen, Da reif die Erndte steht.

Dann wird der Erndtetag Ein neues ew'ges Leben Auch meinem Staube geben, Der tief im Tode lag. (15.)

Mit dir steh ich im Bunde, Herr! meines Lebens Fürst, Der du mir einst die Stunde Des Todes senden wirst. Erhalt' mich stets bereit Im Glauben deiner Frommen, Laß dann die Stunde kommen, Die mich und sie befreyt.

Dann geh' ich ohne Kummer Des Todes dunkle Bahn; Mir bricht nach kurzem Schlummer Ein heitrer Morgen an. Heil mir! er ist nicht fern, Der letzte meiner Tage: Er kommt: und meine Klage Wird Lobgesang dem Herrn. (15.)

---

98. Ich darf hoffen: daß Gott meine standhafte Treue aus Gnaden belohnen und mir die durch Christum erworbene Seligkeit des Himmels schenken werde. O! welche Wonne! mit verklärtem Blick soll ich Gott schauen und Den, der für mich starb! Mit seligen Geistern und frommen Freunden in unzertrennlicher Gemeinschaft — unter höhern Geschäften — soll ich an Weisheit und Tugend unaufhörlich wachsen und nie empfundene, unendliche Freuden genießen. — Erzittre, beharrlicher Sünder! Nur dich trifft der furchtbare Richterausspruch Christi: „weiche von mir, du „Uebelthäter!" Nur du wirst in einen hoffnungslosen Zustand ewiger Quaal verwiesen, überall eine Hölle in dir und außer dir finden. — Heil mir, dem standhaft glaubenden! mich erwartet ein Himmel voll Seligkeit. In dieser Hoffnung will ich leben, mit ihr einst ruhig sterben.

Matth. 25, 34. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

1 Cor. 2, 9. Es hat es kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und ist in keines Menschen Herz gekommen, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.

Psalm 16, 11. Vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich.

Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast; daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

Matth. 25, 46. Sie (die Menschenfeinde) werden in die ewige Pein gehn; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Hier such' ichs nur; dort werd' ichs finden. Dort werd' ich heilig und verklärt, Der Tugend ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth; Den Gott der Liebe werd' ich sehn — Ihn lieben, ewig Ihn erhöhn.

Da wird der Vorsicht heil'ger Wille, Mein Will' und meine Wohlfahrt seyn; Und lieblich Wesen, Heil die Fülle, Am Throne Gottes mich erfreun: Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

Da werd' ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah; Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah. Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

Da werd' ich dankvoll dem begegnen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Ihn mit entzückter Rührung segnen, Daß er mir ihn so treulich wies; Da find' ich in des Höchsten Hand Den Freund, den ich auf Erden fand. (1.)

Funfzigste Woche.

99. Vom Wissen und Glauben ist bis zum Thun und Seligseyn ein großer Schritt. Nur wenn ich stets

„lebhaft fühle: was? und wozu? ich auf der „Welt bin;“

Wenn ich

„lebendig glaube: was Gott durch Christum
„mich lehrt,
„sorgfältig meide: was Er mir verbietet,
„willig thue: was Er mich heißt,
„dankbar annehme: was Er mir schenkt,
„geduldig trage: was Er mir auflegt,
„freudig hoffe: was Er mir zusagt,"

dann hab' ich Religion — dann bin ich ein wahrer Christ — ein Glied der Kirche Jesu auf Erden, und einst ein seliger Bürger des Himmels. Hohes Ziel! Große Laufbahn! herrliches Kleinod!

Joh. 15, 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.

Matth. 8, 20. 21. An den Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir Herr! Herr! sagen, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Luk. 9, 23. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.

Gal. 6, 9. Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir erndten ohne Aufhören.

Was hilft es mir ein Christ zu seyn, Wenn ich nicht christlich lebe Und heilig, fromm, gerecht und rein Zu wandeln mich bestrebe; Wenn ich dem seligen Beruf, Zu welchem mich mein Gott erschuf, Nicht würdig mich beweise: Und den, der mich erlöset hat, In Worten blos, nicht durch die That Und gute Werke preise.

Weh mir! was hilft es mir einst dort, Erweckt aus meinem Grabe, Daß ich an Christum und sein Wort Zum Schein geglaubet habe: Wenn keine fromme gute That Mein Leben hier bezeichnet hat, Den Glauben zu bestärken? Denn meine ganze Seligkeit Wirkt Glaube nur und Frömmigkeit: Der Glaub' in guten Werken. (27.)

100. So will ich denn täglich meinen Gott und Vater durch Wort und Wandel preisen: daß Er zum Menschen mich schuf — zum Christen mich weihte — durch Glaube — Liebe — Hoffnung — durch Freuden und Leiden mich seinem Himmel entgegenführt. „Vernünftig denken, christlich handeln, eifrig wirken, „muthig dulden, freudig hoffen, selig „sterben:“ das soll mein höchstes Ziel im ganzen Leben seyn. Dafür, daß ichs kenne, sey Ihm, dem Alleinweisen und Grundgütigen, und Seinem Eingebornen, meinem Heilande Jesu Christo, in Kraft des heiligen Geistes, Preis, Dank und Anbetung in Ewigkeit. Amen!

Gal. 2, 20. Was ich jetzt lebe im Fleisch, das leb' ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

2 Tim. 4, 7. 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet; ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit.

Röm. 14, 8. Leben wir, so leben wir dem Herrn — sterben wir, so sterben wir dem Herrn: darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Luk. 23, 46. Jesus rief laut: Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist.

Ap. 7, 58. Stephanus rief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.

Dir zu leben, dir zu sterben, Ewig, Vater! dein zu seyn; Mich mit deines Himmels Erben Deiner Wonne zu erfreun; Und mit ruhigem Gewissen Meine Augen einst zu schließen, Diese Gnade wünsch' ich mir Und erflehe sie von dir.

Laß, o Gott! mich eifrig streben, Frey von Sünd' und Glaubensvoll Und gerecht vor dir zu leben, Auszurichten was ich soll. Gieb mir dazu

Licht und Stärke, Daß im Fleiße guter Werke Ich beständig dir getreu, Dankbar und ergeben sey.

Laß mich, Vater! stets auf Erden Darnach streben: gut zu seyn, Solch' ein Denkmahl einst zu werden, Des sich alle Frommen freun, Das den Sünder reitz' und locke, Daß er sich nicht selbst verstocke, Ja, sich sehne auch dahin, Wo ich ewig selig bin.

In den letzten Augenblicken, Wo ich kaum noch reden kann, Darf ich hoffen voll Entzücken: Gott! Mein Vater, nimmt mich an; Er, dem ich nun meine Seele Und die Meinigen befehle. Welch' ein ruhig Ende! — Gott! Gieb mir einen solchen Tod.

Wie soll ich, Jesu, recht dir danken Für dieser Hoffnung Herrlichkeit? Es löschen Sonnen — Welten wanken, Eh' deine Liebe dich gereut. Du bist, du lebst, ich werde leben! Was Gott dir gab, wirst du mir geben: Wo du bist, soll ich ewig seyn. So nimm denn, Arm der ew'gen Treue, Dein sterbend Kind einst in die Reihe Der höhern Geister gnädig ein!

Anhang.

Weihnachtsfeyer.

1. Die Geschenke meiner lieben Eltern an diesem Feste erinnern mich an das größte Geschenk des himmlischen Vaters. Jesus wurde zu Bethlehem in der geweihten Nacht von Maria geboren — ein Gottes-Sohn und Menschen-Kind. Als Er geboren ward, da verkündeten Engel Frieden der Erde — Heil und Rettung der Menschheit. Jesus kam: um aus Menschen geliebte Gottes-Kinder — aus Sündern heilige, selige Bewohner des Himmels zu machen. O! du göttliches Kind! Durch dich kann meine Geburt mir ein Segen — meine Kindheit ein fröhliches Alter werden — Deiner Mutter zärtliche Liebe, und Josephs treue Vatersorgfalt sagen mir: wie viel ich meineh Eltern verdanke. Aus dir, dem schwachen Kinde, ward durch frommen Sinn, treuen Gehorsam und beharrlichen Fleiß der starke Retter der Menschen. Dir, o Jesu! weih' ich mein Herz. Unschuldsvoll soll meine Jugend, tugendreich mein Leben von der Wiege bis zum Grabe seyn.

Luk. 2, 13. 14. Die Menge der himmlischen Heerschaaren lobeten Gott und sprachen: Ehre sey Gott

in der Höhe — Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Röm. 9, 5. Christus kommt her aus den Vätern nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit.

Joh. 1, 14. 16. Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit — eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort: daß Jesus Christus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen.

Jesus ist gekommen! Dankt ihm, seine Frommen, Dankt ihm, daß er kam! Daß er hier auf Erden, Unser Heil zu werden, Seine Wohnung nahm. Mensch, wie wir, Erschien er hier, Um des Vaters gnäd'gen Willen An uns zu erfüllen.

Laßt uns niederfallen, Danken, daß er allen Freund und Bruder ist! Gott auf seinem Throne, Liebt uns in dem Sohne, Hilft durch Jesum Christ. Welch' ein Heil! An Christo Theil, Theil an seiner Sendung Gaben, An Gott selbst zu haben.

Keine Macht der Leiden Kann von ihm uns scheiden; Er bleibt ewig treu. Einst wird er vom Bösen Gänzlich uns erlösen; Hier steht er uns bey. Unser Freund, Mit Gott vereint, Kann nicht seine Brüder hassen, Noch sie hülflos lassen.

Wenn wir einst ermüden, Führt er uns in Frieden In des Grabes Nacht. Unsre todten Glieder Giebt die Erde wieder Ihm, der sie bewacht. Jesus ruft Uns aus der Gruft, Er, der selbst den Tod einst schmeckte, Den das Grab auch deckte.

Auf dem Richterthrone Werden wir im Sohne Unsern Retter schaun. Heil und ewig Leben Wird er allen geben, Die ihm hier vertraun. Er ward hier Versucht wie wir; Ueberschwenglich wird er lohnen, Und der Schwachheit schonen.

Eilet, eilt, ihr Sünder! Werdet Gottes Kinder! Werdet seiner werth! Eilet, eilt ihr Frommen! Seyd wie er vollkommen! Bleibet seiner werth. Preiset ihn, Daß er erschien, Und sich für euch hingegeben, Durch ein göttlich Leben.

Neujahrsfeyer.

2. Gott hat mein Leben um ein Jahr verlängert, mich einen großen Schritt dem Alter und der Ewigkeit näher geführt. Mit frohem Dank und weisem Ernst feyern wir Christen Neujahr: damit ich nachdenkend mich frage: „was hab' ich in mehr denn acht tausend entflohnen Stunden Gutes oder Böses gedacht, geredt, gethan? Hab' auch ich, wie Jesus, mit dem Alter zugenommen an Weisheit und Gnade bey Gott und guten Menschen? — — Ein neues Jahr — eine neue Laufbahn! Ich trete sie an mit dem festen Entschluß: die Zeit wohl auszukaufen, meinen Geist mit nützlichen Kenntnissen, mein Herz mit frommen Gesinnungen, mein Leben mit guten Werken zu bereichern. Wie schön und ruhig wird dann der Abend meines letzten Lebensjahres seyn! O Herr hilf! O Herr! laß alles wohl gelingen!

1 Sam. 7, 12. Bis hieher hat uns der Herr geholfen.

Psalm 103, 15—17. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der (heiße) Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet man nicht mehr. Die Gnade des Herrn aber währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten.

Psalm 90, 12. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Spr. 27, 1. Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was heute sich begeben mag.

Mit Freuden laßt uns treten Vor Gott, ihn anzubeten, Vor Gott, der unserm Leben Bisher hat Kraft gegeben.

Wir Erdenpilger wandern

Von einem Jahr zum andern: Die schnelle Flucht der Stunden Wird kaum von uns empfunden.

Und diese Wandertage Sind nie ganz frey von Plage; Auf dornenvollen Wegen Gehn wir dem Grab entgegen.

Doch, eilen treue Mütter, Bey schwerem Ungewitter Und drohenden Gefahren, die Kinder zu bewahren:

So eilet, voll Erbarmen, Auch Gott, mit Vaterarmen, Wenn Trübsalswetter blitzen, Die Seinen zu beschützen.

Erhalter unsers Lebens! Wir sorgen nur vergebens, Wenn du uns nicht beschützest, Mit Kraft uns unterstützest.

Gelobt sey deine Treue, Die alle Morgen neue! Lob sey den starken Händen, Die alles Herzleid wenden.

Hör ferner unser Flehen, Und eil' uns beyzustehen: Sey du in unsern Leiden Der Brunquell unsrer Freuden.

Gieb mir, gieb allen denen, Die sich nach Hülfe sehnen, Zu dir, in Noth und Schmerzen, Vertrauensvolle Herzen.

Herr, wehre du den Kriegen, Laß Menschenliebe siegen, Und nach den Thränengüssen Die Freudenströme fließen.

Gieb deinen milden Segen Zu allen guten Wegen: Laß Großen, Herr, und Kleinen Die Gnadensonne scheinen.

Sey der Verlaßnen Vater, Der Irrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Hülf' und Haabe.

Hilf gnädig allen Kranken: Gieb fröhliche Gedanken Den kummervollen Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen.

Vor allem, Herr, verleihe Uns deinen Geist aufs neue, Der uns mit Tugend ziere Und so zum Himmel führe.

Das wollest du uns geben, Du Herr von unserm Leben, So gehen wir im Segen Der Ewigkeit entgegen.

Charfreytagsfeyer.

3. An diesem Tage starb Jesus, der unschuldigste und beßte der Menschen, am Kreuze, als einziges höchstes Opfer für Wahrheit, Tugend und Menschenwohl. Damals gab Gott den stärksten Beweis seines heiligen Ernstes gegen die Sünde, seiner erbarmungsvollen Liebe gegen die Sünder. Da ward alles vollendet, was seine unerforsch-

liche Weisheit zur Seligkeit der Menschen beschlossen hatte. Die verfinsterte Sonne, die erbebende Erde, der zerrißne Vorhang des Tempels bezeugten und feyerten die Größe und Gewißheit des vollbrachten Werkes. Auch ich will mit Wehmuth und Ernst den denkwürdigsten und feyerlichsten Tag des ganzen Jahres heiligen. Ach! es starb ja an ihm der für mich, den meine Seele liebt. Seine Liebe ohne Gleichen dringe mächtig mich: tiefer das Böse zu verabscheun, inniger das Gute zu lieben, treuer mein kleines Tagewerk zu vollenden! Jesu! dir leb' ich — Jesu! dir sterb' ich! Dein bin ich todt und lebendig. Amen!

Matth. 27, 54. Der Hauptmann und die bey ihm waren, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah — sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.

Joh. 19, 30. Jesus sprach: es ist vollbracht: neigete das Haupt und verschied.

Jes. 53, 5. Er ist um unserer Missethat Willen verwundet und um unserer Sünde Willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben: auf daß die, so da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

O Golgatha! zu deinen Höhen Erhebet dankend sich mein Herz. Im Geiste will ich Jesum sehen, Ihn sehn in seines Todes Schmerz; Ich will mich seiner Liebe freun, Will ihm mein Herz und Leben weihn.

Wie rührend scheidet der Gerechte, Deß Unschuld selbst der Tod bewährt. Zwar leidet er den Tod der Knechte, Von Frevlern noch am Kreuz entehrt; Doch seines Herzens Reinigkeit Giebt ihm im Tode Freudigkeit.

Er stirbt, die hohen Himmelslehren Von Tugend, Pflicht und Sittlichkeit Auch selbst durch seinen Tod zu ehren; Die Hoffnung der Unsterblichkeit Gab seinem Geiste neues Licht, Und Todesnacht umschloß ihn nicht.

Er stirbt, der Wohlthun ausgebreitet, Oft Nächte im Gebet durchwacht, Die Sterblichen zu Gott geleitet, Und treu sein Tagewerk vollbracht. Wie freudenvoll stirbt nun ein Christ, Der Jesu Beyspiel nie vergißt.

Froh feyert er die große Stunde, Da er zu seinem Vater geht, Und noch mit schon gebrochnem Munde, Voll Großmuth für die Feinde fleht, Den sterbend segnet, der ihn schalt, sein Wohlthun ihm mit Haß vergalt.

Auf die, die weinend um ihn stehen, Gießt er der Freundschaft Segen aus, Spricht hoffnungsvoll vom Wiedersehen Im Himmel, in des Vaters Haus. Strömt neuen Trost und Muth und Ruh Den Kummervollen Herzen zu.

Er sieht auf die vollbrachten Thaten Als Aussaat für die Ewigkeit: Dankt Gott, durch den sein Werk gerathen, Und freut sich der Unsterblichkeit; empfiehlt den Geist in Gottes Hand, Und geht getrost ins beßre Land.

Gieb, Gott, daß ich ihm ähnlich werde, So geh' ich durch das Todesthal, Rufst du mich einst von dieser Erde, Begleitet von der Hoffnung Strahl. Und sterbend werd' ich mich noch freun: Der Tod wird mir nicht schrecklich seyn.

Osterfeyer.

4. Das Osterfest ist das Siegsfest meines Erlösers. Auf einen schweren Kampf folgte nach drey Tagen der herrlichste Triumph. In dem gewaltsam Getödteten und Neu-belebten sah' nun die erstaunte Welt den Sohn des lebendigen Gottes — den Ueberwinder des Todes — den Urheber der Auferstehung und des ewigen Lebens seiner Erlösten. Verherrlichter Heiland der Welt! Durch dein neues Leben wird mein Tod mir Wohlthat — ein sanfter Hingang

zum liebenden Vater. Nun kann und will ich, meiner Unsterblichkeit gewiß, die niedern Lüste verschmähn, mit himmlischem Sinne nach dem Unvergänglichen trachten. Du kehrtest sichtbar zurück in den Himmel, aus dem du kamst. Laß mich in Demuth und Liebe, im Kampfe für Wahrheit und Tugend dir nachwandeln — Dann ist Sterben mein Gewinn — der Tod die neue Geburt zum ewigen Leben.

Joh. 2, 19. Jesus sprach: brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.

1 Petr. 1, 21. Gott hat ihn auferweckt von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet.

Joh. 20, 28. 29. Thomas (nachdem er Jesu Wundenmahle berührt hatte) antwortete und sprach: Mein Herr, und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehn hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Röm. 6, 4. Gleichwie Christus ist auferstanden von den Todten, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Jesus lebt! mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich Von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben: Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! wer nun verzagt, Der verkleinert Gottes Ehre; Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! sein Heil ist mein, Sein sey auch mein ganzes Leben. Reines Herzens will ich seyn, Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; Dies ist meine Zuversicht.

Jesus

Jesus lebt! ich bin gewiß, Nichts kann mich von ihm mehr scheiden; Keine Macht der Finsterniß, Keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu jeder Pflicht; Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Nun ist der Tod Mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird es meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr! Herr, meine Zuversicht.

Pfingstfeyer.

5. Am funfzigsten Tage nach Ostern waren zu Jerusalem Jesu Apostel einmüthig beysammen. Da hörten sie im Brausen des Sturms, da sahn sie in Flammen des Feuers die Nähe des Allmächtigen, Ewigen: da strömte im reichsten Maaße in ihre Seelen herab der von Jesu verheissene Gottes-Geist und erfüllte sie mit reinerm Lichte, höherer Kraft, freudigerem Muthe. Mit begeisterten Zungen verkündeten sie erst in Jerusalem und dann weit hinaus über die Grenzen Judäa's die Großthaten Gottes durch Jesum — und tausenden theilten sie mit den heiligen, tröstenden Geist. Nun war Jesu Kirche auf Erden gestiftet: und bis diese Stunde hat derselbe ewigschaffende Gottes-Geist nicht aufgehört Wahrheit, Tugend und Seelenruhe zu wirken in Millionen gläubiger Christen. Auch mein Herz soll seinem fortdauerndem Einflusse stets offen bleiben.

Ezech. 36, 27. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten und darnach thun.

Ap. 1, 8. Jesus sprach: ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen

wird; und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem — und bis an das Ende der Erden.

Ap. 10, 43. 44. Von Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhörten.

Röm. 8, 14. 15. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder — Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.

Geist vom Vater und vom Sohne! Der du unser Tröster bist, Und von unsers Gottes Throne Hülfreich auf uns niedersiehst; Stehe du mir mächtig bey, Daß ich Gott ergeben sey; Daß mein ganzes Herz auf Erden Mög' ein Tempel Gottes werden.

Laß auf jedem meiner Wege Deine Weisheit mit mir seyn; Wenn ich bange Zweifel hege, Deine Wahrheit mich erfreun. Lenke kräftig meinen Sinn Auf mein wahres Wohlseyn hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, Werd' ich nie mein Heil verfehlen.

Heilige des Herzens Triebe, Daß ich über alles treu Meinen Gott und Vater liebe, Daß mir nichts so wichtig sey, Als in seiner Huld zu stehn. Seinen Namen zu erhöhn, Seinen Willen zu vollbringen, Müsse mir durch dich gelingen.

Stärke mich, wenn zu der Sünde Mein Gemüth versuchet wird, Daß sie mich nicht überwinde; Hab' ich irgend mich verirrt, O so strafe selbst mein Herz, Daß ich, unter Reu und Schmerz, Mich vor Gott darüber beuge, Und den Sinn zur Beßrung neige.

Reize mich mit Flehn und Beten, Wenn mir Hülfe nöthig ist, Zu dem Gnadenthron zu treten, Gieb, daß ich auf Jesum Christ, Als auf meinen Mittler schau', Und auf ihn die Hoffnung bau', Gnad um Gnad auf mein Verlangen, Von dem Vater zu empfangen.

Stehe mir in allen Leiden Stets mit deinem Troste bey, Daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgsam sey. Gieb mir ein gelaßnes Herz; Laß mich selbst im Todesschmerz Deines Todes Kraft empfinden, Alles glücklich überwinden.

Das Gebet Jesu.

(Nach Witschel.)

Vater, den uns Jesus offenbaret,
Den der Geist mit hoher Andacht nennt;
Vater, den kein Himmel von der Erde,
Keine Welt von seinen Kindern trennt.
Hochgelobet sey dein großer Name,
Angebetet deine Herrlichkeit.
Heilig ehre dich der Mensch im Staube,
Von der Wiege bis zur Ewigkeit!
Dein Reich komme! Jenes Reich des Friedens,
Das durch Weisheit und durch Liebe blüht;
Jenes Reich, das Jesus Christus baute,
Das die Menschen für den Himmel zieht!
Es gescheh dein Wille, hier auf Erden
Wie in jenem lichten Geisterreich;
Und die Wahrheit und die Tugend mache
Alle Menschen deinen Engeln gleich!
Gieb uns, ewig große Freudenquelle,
Gieb uns, was wir brauchen in der Noth;
Ach wir bitten nicht um Gold und Schätze,
Gieb uns, Herr, Zufriedenheit und Brod!
Wenn wir auf dem Pfad der Tugend straucheln,
Herr, vergieb uns unsre Missethat,
So wie wir auch gern verzeihen wollen,
Wenn der Nächste uns gekränket hat!
Leite uns in jeder Prüfungsstunde,
Wo die Tugend mit dem Laster ringt;
Laß uns auf die Himmelskrone blicken,
Wenn die Erde unser Herz umschlingt!
So erlöse uns von allem Uebel,
Das den Geist und unser Herz bedroht:
Gram und Reue werden dann verschwinden,
Und wir trotzen jeder Lebensnoth.
Dein, Herr, ist das Reich der Macht und Stärke,
Ewig währet deine Herrlichkeit.
Alle Himmel rühmen deine Ehre,
Und dein Tempel ist die Ewigkeit.

Der kleine Katechismus Lutheri.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten Gottes.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andre Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen misbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feyertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld und Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Beßten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechtens an uns bringen; sondern ihm dasselbige zu erhalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen; sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheisset aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten. Darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.

Das andere Hauptstück.

Vom christlichen Glauben.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, samt allen Kreaturen; mir Leib und Seele, Augen, Ohren

und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, auch noch erhält; dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Deß alles ich, ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und nach dem Tode ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigner Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleich wie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammelt, erleuchtet, heiliget und bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebet, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Von dem Gebet des Herrn, oder vom heiligen Vater Unser.

Die Vorrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehrt und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter und gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebete, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht zu uns kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem

Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse und mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod?

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdient; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar Niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Misglauben, Verzweifelung und andere große Schande und Laster;

und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen! das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.

Von der heiligen Taufe.

---

1) Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

2) Was giebt oder nützt die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheissungen Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheissung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

3) Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut's freylich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist; wie St. Paulus sagt zum Tito im dritten Kapitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

4) Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehn ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo steht das geschrieben?

Sankt Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sakrament des Altars oder heiligen Abendmahl.

Was ist das Sakrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Weine, uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

Wo steht das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Markus, Lukas und St. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützt denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte an: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thut es freylich nicht; sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sakrament; und wer denselben

Worten glaubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich: Vergebung der Sünden.

Wer empfäht denn solch Sakrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort „für euch," erfordert eitel gläubige Herzen.

Melodieen-Register.

1. Wer nur den lieben ꝛc.
2. Mir nach, spricht Christus ꝛc.
3. In allen meinen Thaten ꝛc.
4. O Gott, du frommer ꝛc.
5. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.
6. Herzliebster Jesu, was ꝛc.
7. Jesus meine Zuversicht ꝛc.
8. Nun freut euch, lieben ꝛc.
9. Kommt, laßt euch ꝛc.
10. Lobsinget Gott ꝛc.
11. Ich hab' in Gottes Herz ꝛc.
12. Jesu, deine tiefe ꝛc.
13. O Haupt voll Blut ꝛc.
14. Du der Menschen ꝛc.
15. Von Gott will ich nicht ꝛc.
16. Herr, ich habe misgeh. ꝛc.
17. Halt im Gedächtniß ꝛc.
18. Werde munter, mein ꝛc.
19. O Jesu, wahrer Frömm. ꝛc.
20. Kommt her zu mir, ꝛc.
21. Wach auf, mein Herz, ꝛc.
22. Es ist gewißlich an der ꝛc.
23. Meinen Jesum laß ꝛc.
24. Ich danke dir von ꝛc.
25. Man lobt dich in der ꝛc.
26. Wie wohl ist mir, o ꝛc.
27. Erfülle, Herr, doch ꝛc.
28. Ach bleib' mit deiner ꝛc.
29. Freu dich sehr, o meine ꝛc.
30. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.
31. Alles ist an Gottes ꝛc.
32. Der du dem Wort ꝛc.
33. Gott, vor dessen Ang. ꝛc.
34. Dank sey Gott in der ꝛc.
35. Herzlich lieb hab' ich ꝛc.
36. Sollt ich meinem Gott ꝛc.
37. Wie schön leucht't uns ꝛc.
38. Gott, deine weise Macht ꝛc.
39. Herr, meiner Seele ꝛc.
40. Ich komme vor dein ꝛc.
41. Ich singe dir mit Herz ꝛc.
42. Ach was sind ꝛc.
43. Was Gott thut, das ꝛc.

Hoffmann, Karl F.

Katechismus der christlichen Lehre in Grundsätzen des Denkens und Handelns zum Auswendiglernen für Kinder von acht bis vierzehn Jahren, geordnet in funfzig Wochenlektionen

Hirschberg 1807

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 906#(Beibd. 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290734-9